Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

53 (23.2.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710016

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 53. Oldenburg, Freitag, 23. Februar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Verstimmung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard soll wieder gehoben sein und eine persönliche Begegnung der beiden Monarchen in Aussicht stehen. (?)

*

Reichskanzler Fürst v. Bülow begründete heute im Reichstage das Handelsprovisorium mit Amerika.

*

Der Hottentottenführer Cornelius, der sich kürzlich den Deutschen ergab, hat sich mit einem Teil seiner Leute her Gefangenschaft wieder durch die Flucht entzogen.

*

Die Verhandlungen in Algeciras über die marokkanische Staatsbank kamen zu keinem Ergebnis.

*

Infolge der Ueberschüsse der letzten Jahre besitzt Hamburg jetzt einen Reservefonds von 17½ Millionen Mark.

*

In Budapest kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Studenten, die eine Demonstration am Grabe Kossuths beabsichtigten.

*

Auch der Schweizer Bundesrat nimmt gegen die antimilitaristische Propaganda Stellung und droht Ausländern, welche dieselbe betreiben, mit Ausweisung aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft.

*

In Ortschakow wurde ein Komplott zur Befreiung des Leutnants Schmidt entdeckt.

*

Der Rest der russischen Kriegsflotte ist aus Ostasien in der Nordsee eingetroffen und setzt die Reise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Reval fort.

*

Witte soll seine Entlassung genommen haben. (?)

Amerika im Reichstag.

Aus Berlin, 22. Februar, schreibt man uns:

Es war ein eigenartiger Zufall, daß heute, am Tage der Reichstagsverhandlung über das Handelsprovisorium mit den Vereinigten Staaten, auf mehreren Gebäuden in der Umgebung des Reichstags das Sternenbannen lustig im Winde flatterte — wie ein Wahrzeichen des Erfolges der Union in der Vertragsangelegenheit. Als nun drinnen im Reichstagssaal Fürst Bülow seine kurze Begründung des Provisoriums geschlossen hatte, da herrschte Schweigen in der Runde. Nicht ein einziger Beifallsruf zum Regierungstisch, ein seltenes Ereignis bei Reden des Fürsten Bülow. Kennzeichnete das schon das geringe Maß von Befriedigung der Volksvertreter über dieses Provisorium, so kam das Mißbehagen unverhüllt zum Ausdruck in den Darlegungen der Redner. Fürst Bülow hatte gemeint, die Annahme des Provisoriums empfehle sich im Interesse von Handel und Industrie, um das größere Uebel eines Zollkrieges zu vermeiden und die wertvollen freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika aufrechtzuerhalten. Die Konservativen sind aber ganz anderer Meinung, wie Abg. Graf Schwerin-Löwitz in scharf pointierter Rede erklärte. Der Vorsitzende des deutschen Landwirtschaftsrats, der noch jüngst mit dem Reichskanzler einträgtiglich an festlicher Tafel saß, bezeichnete die Zustimmung zum Provisorium gradezu als unvereinbar mit der nationalen Würde. Er riet, gegen die rücksichtslosen Amerikaner einen frisch-fröhlichen Zollkrieg in Szene zu setzen, als einziges Mittel, dem selbstsüchtigen transatlantischen Partner zu imponieren. Das Provisorium ist für einen sehr großen Teil der Konservativen unannehmbar, doch es wird dadurch nicht gefährdet. Die Mehrheit des Reichstags ist bereit, in den sauren Apfel zu beißen, weil ihr nichts anderes übrig bleibt, aber sie ist nur bereit in der zuversichtlichen Erwartung, daß das auf 16 Monate berechnete Provisorium nicht verlängert, sondern durch einen auf voller Gegenseitigkeit beruhenden Handelsvertrag abgelöst werden wird. So ließ sich Abg. Herold, der Zolltarifmann des Zentrums, vernehmen, nach ihm die Abgg. Kämpff (Fr. Vksp.), Dr. Paasche (natl.), Dowe (Fr. Vg.) usw. Jedesmal, wenn diese Erwartung laut wurde, lächelte ein eleganter Herr in kirschroter Weste sarkastisch, der oben in der Diplomatenloge der Sitzung beiwohnte: Mr. Tower, der amerikanische Botschafter in Berlin. Er bekam aber auch Reden zu hören, in denen es hieß, das Provisorium bedeute nur eine Hinausschiebung des Zollkrieges, der unvermeidlich sei, weil Amerika garnicht ernstlich daran denke, einen Handelsvertrag abzuschließen. Fürst Bülow führte in der Zwischenzeit ein längeres Gespräch mit dem Abg. Graf Stolberg (kons.). Der Kanzler begleitete seine Worte mit eindringlichen Handbewegungen, aber Graf Stolberg hatte immer nur ein zweifelndes Achselzucken. Am Regierungstisch hatten heute zum ersten Mal die neuen Männer, der Staatssekretär des Auswärtigen, Frh. v. Tschirschky und der preußische Handelsminister Delbrück, Platz genommen. Sie beteiligten sich aber nicht an der Debatte, obwohl die Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Ver.) und Frhr. v. Heyl (natl.) den Minister Delbrück herauszulocken suchten. Da die Verabschiedung des Provisoriums drängt, schloß sich an die erste Lesung unmittelbar die zweite an. Hier ereignete sich das seltsame Schauspiel, daß der nationalliberale Agrarier Frhr. v. Heyl den auf eine Pression gegen Amerika abzielenden Antrag stellte, nur einen Teil des Zolltarifs den Amerikanern einzuräumen, ein Versuch, den neben dem Grafen Posadowsky ein Fraktionskollege des Herrn v. Heyl, Abg. Dr. Semler, im Interesse der hanseatischen Schiffahrt energisch bekämpfte. Bei der Abstimmung leisteten nur wenige Nationalliberale und Konservative dem Frhrn. v. Heyl Gefolgschaft, und demgemäß wurde mit großer Mehrheit der Regierung die uneingeschränkte Ermächtigung erteilt, unter provisorischer Geltung des deutschen Konventionaltarifs bis zum 30. Juni 1907 mit den Vereinigten Staaten über einen Tarifvertrag weiter zu verhandeln. Glück zu!

Marokko und die Kriegsbefürchtung.

Die Börse hat den König Eduard — nicht ganz mit Unrecht — lange Zeit als den „schwarzen Mann" betrachtet, der besonders gegen Deutschland nichts Gutes im Schilde führe. Nun aber, da die Beseitigung der Verstimmung zwischen Berlin und London zu erwarten ist, setzt die Börse alle Hoffnung auf das Eingreifen Eduards in die deutsch-französischen Marokko-Differenzen. Mit dem Vertrauen auf den Einfluß des britischen Herrschers gelangte gestern die in letzter Zeit sehr nervös gewordene Berliner Börse zu leidlicher Beruhigung. Aber auch das Publikum, das nichts mit der Spekulation zu tun hat, ist nervös geworden durch die Nachrichten aus Algeciras. Die Marokko-Konferenz darf nicht scheitern! Scheitert sie, so ist der Krieg, wenn auch nicht sofort, unausbleiblich. So hört man von vielen Seiten äußern.

Ein Krieg in Marokko? Den könnte doch höchstens Frankreich führen wollen, denn Deutschlands Ehre und Ansehen sind in keiner Weise verletzt, wenn die Konferenz ohne praktisches Ergebnis ausgeht. Frankreich erhält dann einfach die Früchte nicht, die es nach dem schönen Abkommen mit England zum Greifen nahe glaubte. Das ist ein Mißerfolg; aber die Republik hat schon andere Niederlagen, beispielsweise im Faschoda-Konflikt mit England, hingenommen, ohne daß die allgemeine Entrüstung die Regierung zur Kriegserklärung nötigte. Was damals, was im Frühsommer des vorigen Jahres galt, als Delcassé den Starken spielte, gilt auch heute noch: Frankreich ist nach seiner militärischen Rüstung, die zwar mit fieberhafter Eile ausgebessert, doch keineswegs auf die Höhe der Anforderungen gebracht worden, nicht in der Lage, das Schwert zu ziehen. England gibt heute keine hunderttausend Mann mehr her und es spart auch seine Kriegsschiffe für Gelegenheiten, die das Inselreich näher angehen. Die Männer des neuen Ministeriums sind kühler als die Balfour, Lansdowne, die sich in die Idee, Deutschland müsse niedergezwungen werden, verrannt hatten. Rußland hat übergenug mit sich selbst zu tun, und das verbündete Spanien kann nicht imponieren. Die Kriegsgefahr war zweifellos im vorigen Jahre, bei der ausgesprochenen Feindseligkeit Englands und der von der Presse geschürten Erregung der englischen Bevölkerung, erheblich größer und ernsthafter zu nehmen. Aber darin haben die heutigen Stimmen der Pariser Presse Recht: eine beunruhigende Spannung würde das Scheitern der Marokko-Konferenz zur Folge haben. „Einen unerträglichen Zustand der Spannung und des Unbehagens, woraus beim kleinsten Zwischenfall der Krieg hervorgehen kann," so schreibt Jaurès in der „Humanité". Mit solchem Frieden ist wenig gedient.

Der Zustand der Beunruhigung durch die Marokko-Angelegenheit währt nun fast ein Jahr, und wenn wir uns nicht glücklicherweise in einer sehr kräftigen und widerstandsfähigen Wirtschaftskonjunktur befunden hätten, so würde der Schaden, den der politische Druck anrichtete, ein unermeßlicher gewesen sein. Die guten Zeiten können schlechteren weichen, und darum wäre es ein Segen, würde endlich einmal der Schlußstrich gezogen unter das Kapitel Marokko. Ein herzliches Einvernehmen mit Frankreich, früher das Ziel der Politik, halten wir auf Jahre hinaus für unmöglich. Sollte Frankreich Respekt beigebracht werden, so ist dieser Zweck erreicht. Eines darf man nicht übersehen: gefürchtet vielleicht, aber wenig geliebt ist Deutschland im Ausland, und das warnt davor, den Bogen zu straff zu spannen, damit wir nicht einmal eine Welt in Waffen gegen uns haben.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Zum Liberaleneinigungsprogramm

schreibt die „Liberale Korr.": Die Verhandlungen des Delegiertentages der Freisinnigen Vereinigung über das liberale Einigungsprogramm haben in der liberalen Presse, die über die seit Jahren zwischen den Vertrauensmännern der drei freisinnigen Gruppen gepflogenen Einigungskonferenzen nicht informiert sein konnte, einige Verwirrung angerichtet und insofgedessen zu schiefen Auffassungen geführt. Die Annahme, daß die Einigungsresolution im Effekt nur „einen Monolog der Freisinnigen Vereinigung" bedeuten werde, ist schon aus dem Grunde eine irrige, weil die Initiative zu den Verhandlungen nicht von der Freisinnigen Vereinigung, sondern von der Deutschen Volkspartei ausgegangen ist. Die Deutsche Volkspartei hat, wie erinnerlich, vor zwei Jahren auf ihrem Aschaffenburger Parteitage dem Gedanken einer Einigung der drei liberalen Gruppen durch eine entsprechende Resolution eine festere Basis gegeben. Im Verfolg dieser Anregung haben dann zwischen Vertrauensmännern der drei freisinnigen Gruppen — jedesmal auf Einladung hervorragender Mitglieder der Deutschen Volkspartei — wiederholt eingehende Verhandlungen stattgefunden, die schließlich zu der einstimmigen Annahme des bereits mitgeteilten Minimalprogramms führten. Die Deutsche Volkspartei wird also das Einigungswerk, das wesentlich aus ihrer Initiative hervorgegangen ist, auf ihrem demnächstigen Parteitage ganz sicherlich nicht desavouieren. Wenn es ferner so dargestellt wird, als ob die an der Konferenz beteiligt gewesenen Vertreter der Freisinnigen Volkspartei von der Parteileitung hierzu keinerlei Mandat erhalten haben, so mag das richtig sein; wir glauben jedoch schwerlich, das weite Kreise der Partei dem Zustandekommen eines Werkes ihre Sympathie versagen werden, an dem so hervorragende Parlamentarier der Freisinnigen Volkspartei, wie die Abgg. Dr. Müller-Meiningen, Funk und der Führer der hessischen freisinnigen Landtagsfraktion, Gutfleisch, und der bei den Freisinnigen im ganzen Süden hochangesehene R.-A. Helfft mitgewirkt haben. In Süddeutschland wird sich jedenfalls schwerlich ein Mitglied der Freisinnigen Volkspartei der Verwirklichung der in dem Einigungsprogramm niedergelegten Bestrebungen entziehen. Ist doch in Bayern unmittelbar nach den letzten Landtagswahlen eine programmatische Einigung aller Liberalen, mit Einschluß der Nationalliberalen, möglich geworden. Man darf auch jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die liberalen Blockparteien in ganz Süddeutschland, also Nationalliberale, Jungliberale, die beiden freisinnigen Parteien inkl. den früheren Nationalsozialen, und die deutsche Volkspartei in diesem Einigungsprogramm eine geeignete Grundlage auch für ein Zusammengehen aller Liberalen bei den nächsten Reichstagswahlen erblicken werden.

Cornelius wieder entwischt!

Regelrecht an der Nase herumgeführt scheint der Hottentotten-Häuptling Cornelius von Bethanien, dessen Uebergabe kürzlich gemeldet wurde, die Deutschen zu haben. In der Budgetkommission des Reichstages mußte nämlich am Donnerstag der Stellvertreter des Kolonialdirektors, Erbprinz zu Hohenlohe, Mitteilung von einem Telegramm machen, nach welchem ein Teil der Cornelinskleute nachträglich außer der Zusicherung des Lebens die Zusicherung des geraubten Viehes verlangt habe. Als diese abgelehnt wurde, seien hundert Leute abgeritten. Cornelius mit dem Versebakapitän seien diesen nachgeritten, um die Leute zur Rückkehr zu bewegen (!) Nachdem dies fehlgeschlagen, habe Cornelius aber erklärt, seine Leute nicht im Stiche lassen zu können.

Zu diesem jüngsten Zwischenfall in Deutsch-Südwestafrika, schreibt die „Voss. Ztg.":

Als sich Samuel Isaak, als der erste der Hottentotten-Kapitäne, bald nach dem Tode Hendrik Witbois mit seinen Witboi-Hottentotten und Hans Hendrik mit seinen Feldschuhträgern in Berseba gestellt hatten, waren folgende Bedingungen vereinbart worden: 1. Abgabe von Gewehren, Munition von Pferden; 2. Zusicherung des Lebens, mit Ausnahme der Mörder; 3. Vieh wird den Unternehmern soweit belassen, als solches zum Unterhalte der Frauen und Kinder erforderlich ist; 4. die Unterworfenen werden vorläufig nach Gibeon übergeführt. Diese Bedingungen, die damals Samuel Isaak zugesichert wurden, werden Cornelius zweifellos bekannt gewesen sein und es ist begreiflich, daß die Bethanierhottentotten, soweit das Vieh in Frage kam, nicht schlechter gestellt sein wollten, als die Witbois. Samuel Isaaks Anhang umfaßte damals, als er sich freiwillig stellte, nur 74 Männer und 44 Weiber; der Anhang des Cornelius muß nach der vorstehenden Mitteilung wesentlich größer gewesen sein. Seine frei-

Landesbibliothek Oldenburg

willige Unterwerfung war mithin auch für uns wertvoller, als die Samuel Isaaks. Man hätte jenem daher nicht ungünstigere Bedingungen zumuten dürfen, als diesem. Völlig unbegreiflich ist, daß man den Bethaniern, nachdem sie sich gestellt hatten, nicht in erster Linie Pferde und Waffen abnahm und ihnen damit die Möglichkeit raubte, wieder davonzulaufen. Denn ohne Pferde und ohne Waffen wären sie genötigt gewesen, sich jeder, auch der härtesten Bedingung, zu unterwerfen. Und Cornelius gestattet man, seinen flüchtig gewordenen Leuten nachzureiten! Gar zu bald wird sich Cornelius vermutlich nicht wieder stellen, sondern er wird die Feindseligkeiten wieder aufnehmen und damit unsere Truppen, die nach seiner Unterwerfung nur noch Morenga und Morris im südlichen Teil des Schutzgebiets nahe dem Oranjefluß niederzuwerfen hatten, von neuem zur Zersplitterung ihrer Kräfte zwingen. Der Erfolg, den die Bondelszwarts am 14. Februar bei der Norechabschlucht, unweit Sandfontein, errungen haben, wo auf unserer Seite fünf Reiter fielen, der Assistenzarzt Dr. Max Westphal und zwei Reiter schwer und vier Reiter leicht verwundet wurden, wird zweifellos Cornelius und seinen Anhang in ihrer Absicht, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, bestärken.

Kirchenweihe in Berlin.

Berlin, 22. Febr. Die Einweihung der Gedächtnishalle in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche hat gestern in Gegenwart des Kaiserpaares u. a. stattgefunden. Das Kaiserpaar wurde unter Glockengeläute vom Kronprinzen, dem Protektor der Kirche, vom Generalsuperintendenten Köhler u. a. begrüßt. Nachdem Generalleutnant z. D. v. Schubert eine Adresse verlesen hatte, begab sich das Kaiserpaar in die Halle.

Kleine Nachrichten.

In der Steuerkommission des Reichstags wurde der Antrag Gröber auf Erhöhung der Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung durch Beseitigung der im Orts- und Nachbarortsverkehr bestehenden Ausnahmetarife für Postkarten, Drucksachen, Warenproben usw., sowie die Aenderung der Gebühren für außerordentliche Zeitungsbeilagen, der von den Konservativen, der Reichspartei und den Nationalliberalen unterstützt wurde, mit 16 gegen 9 Stimmen angenommen. Darauf begann die Beratung des Antrages Müller-Fulda auf Einführung einer Wehrsteuer. Abg. Müller-Fulda schätzte die Einnahme aus dieser Steuer auf 50 Millionen. Staatssekretär Freiherr v. Stengel und preußischer Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben äußerten ernste Bedenken gegen den Antrag, der sich als Kopfsteuer der minder bemittelten Kreise darstellen würde.

Baron de Courcel, der lange Jahre in Berlin französischer Botschafter war und bekanntlich als französischer Vertreter der Beisetzung des Königs Christian in Kopenhagen beigewohnt hat, hält sich seit zwei Tagen in Berlin auf. Er hat den Reichskanzler Fürsten Bülow in der französischen Botschaft getroffen und wird auch wahrscheinlich vom Kaiser empfangen werden.

Ein von Leipziger Studenten verfaßter unter der Studentenschaft verschiedener Universitäten und Hochschulen verbreiteter Aufruf wendet sich an Professoren und Studenten mit der Aufforderung zum Austritt aus der Kirche. Es heißt darin u. a.: „Tatsächlich fühlen sich schon längst Professoren und Studenten in überwiegender Mehrheit von jeder konfessionellen Bindung frei. Darum bitten wir die Dozenten der nicht theologischen Fakultäten, soweit sie nur noch äußerlich zur ihrer Konfession gehören, in corpore aus den verschiedenen Kirchen auszutreten und mit Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die theologische Fakultät als dem akademischen Geiste widersprechend aufgehoben werde.“ In ähnlicher Weise werden die Studenten aufgefordert; die Unterzeichner des Aufrufs haben ihren Austritt aus der Kirche bereits erklärt.

Ausland.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 22. Febr. General Kuropatkin, von dem kürzlich behauptet worden war, er habe aus der Staatsbank eine Einlage von 2½ Millionen Rubel in Gold erheben lassen, bezeichnet heute diese Meldung als ein Lügengerücht. Er besitze weder in russischen noch in ausländischen Banken irgend welche Guthaben.

Petersburg, 23. Febr. Von der Feststellung der allgemeinen Lage Rußlands teilt das Organ des Ministerpräsidenten Grafen Witte mit, daß, um die außerordentlichen Ausgaben des Budgets zu decken, man mittels Kreditoperationen etwa 600—700 Millionen Rubel werde beschaffen müssen. Da es gegenwärtig unmöglich sei, dies unter den gewöhnlichen Bedingungen zu tun, werde man zu mehr oder weniger extremen Mitteln Zuflucht nehmen müssen, wozu übrigens auch andere Staaten häufig greifen, wenn sie sich in ähnlichen schwierigen Verhältnissen befinden.

S. **Petersburg**, 23. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte 12 Revolutionäre zum Tode, 30, darunter Frauen, zu körperlicher Züchtigung durch Peitschenhiebe.

Graf Witte amtsmüde?

Die russische Zeitung „Slowo“ teilt mit, ihr Chefredakteur Perzoff sei kürzlich vom Grafen Witte empfangen, und bringt gleichzeitig unter der Ueberschrift „Aus bureaukratischen Sphären“ folgende N. N. gezeichnete Notiz: „In der letzten Zeit hat Graf S. J. Witte dreimal um seinen Abschied gebeten; derselbe ist ihm jedoch verweigert worden. Diese Nachricht kommt aus unmittelbaren Quellen und bedarf daher einiger Beleuchtung. Wenn das dreimal vorgestellte Abschiedsgesuch des Grafen Witte abschlägig beschieden worden ist, so bedeutet das, daß Graf Witte als unentbehrlich an der Spitze des Ministeriums angesehen wird. Wenn aber Graf Witte andererseits dreimal ausgesprochen hat, daß er es nicht wünsche, sich weiterhin mit dem Schicksal Rußlands zu befassen, so hat er augenscheinlich endlich eingesehen, daß zwischen Wollen und Vollbringen ein großer Unterschied ist. Wenn Graf Witte in diesem Falle wirklich aufrichtig sein wollte, müßte er jedoch stärkere Motive für seine Abschiedsgesuche finden. Ein solches wäre das Eingeständnis seiner Machtlosigkeit. Die Dinge verwickeln sich ja immer mehr und mehr und drohen bald eine vollständig chaotische Form anzunehmen.“

Jetzt liegt uns ein Telegramm aus London vor, das die Entlassung Wittes zu bestätigen scheint:

London, 22. Febr. Der Pariser Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet, daß der Zar die Demission des russischen Ministerpräsidenten Grafen Witte angenommen habe.

Der Nationalkongreß der Vertreter der Vereinigung vom 30. Oktober wurde in Moskau eröffnet. An dem Kongreß nahmen etwa 500 Personen teil. Zum Vorsitzenden wurde Graf Heyden gewählt, zu Beisitzern Baron Korff und Schipow. Letzterer erklärte in einer Ansprache, die Regierung habe den Weg der notwendigen Reformen verlassen und den Kongreß gezwungen, sich hauptsächlich mit seiner Haltung gegenüber der Regierung zu beschäftigen. Graf Heyden, der sich in demselben Sinne aussprach, erklärte, die Vereinigung wünsche eine fortschreitende Entwicklung des politischen Lebens in Rußland und halte sich ebenso fern von den rückschrittlichen, wie von den extremen Parteien.

Weitere Nachrichten aus Rußland.

Kontreadmiral Großfürst Alexander Michailowitsch ist zum Kommandeur des baltischen Uebungsgeschwaders für die diesjährigen Flottenübungen ernannt worden.

Die Stadt Petersburg hat dem hauptstädtischen Militär ein eDankadresse überreicht für treue Pflichterfüllung während der Unruhen. — In Zellein sind 700 Orthodoxe zum Luthertum übergetreten, zusammen mit den in Esthland übergetretenen beträgt die Zahl 3500.

Aus den baltischen Provinzen kommt ein Bericht des Generals Orlow, der energisch betont, daß die Truppen dort mindestens bis Mai verbleiben müßten. Ferner bittet Orlow, das zweite Schützenbataillon wegen Uebermüdung abzulösen, sowie weitere Verstärkungen zu schicken. Im ganzen wurden, wie der „L.-A.“ berichtet, bis jetzt 259 Personen hingerichtet. Die Kolonne des Generals Besobrasow hat an 22 Personen die Todesstrafe, an 333 Personen körperliche Züchtigungen vollzogen, ferner vier Bauerngehöfte eingeäschert, sowie 600 Waffen vernichtet.

Aus Libau wird gemeldet, daß die Grausamkeiten der russischen Truppen in den baltischen Provinzen einen neuen Aufstand der Bevölkerung provozieren. Die Kosaken plündern und brennen erbarmungslos die Hütten der Bauern nieder. Zahlreiche Personen werden erschossen, ohne andere Veranlassung, als daß die Kosaken sich ihr Eigentum aneignen wollen. In Hasenpoth wurden 34 unschuldige Bauern von Kosaken erschossen.

Ein Komplott zur Befreiung des Leutnants Schmidt wurde, nach dem „Tag“, in Otschakow, wo der Prozeß gegen Schmidt verhandelt wird, entdeckt. Aus Sebastopol sollte ein Kriegsschiff kommen und die Festung bombardieren. Ein Telegraphenbeamter wurde zwischen Otschakow und Nikolajew verhaftet, über die Festung ist der Kriegszustand proklamiert. In der Stadt sind revolutionäre Banden angekommen.

In Wladiwostok ist unter den russischen Truppen eine neue Meuterei ausgebrochen, die weit gefährlicher sein soll, als die früheren Unruhen. Einige tausend Reservisten begannen zu meutern, und tausende aktiver Soldaten schlossen sich an. Die Meuterer eroberten die Forts. General Mischtschenko machte Versuche, die Meuterei mit militärischer Gewalt zu unterdrücken, aber ohne Erfolg. Die Meuterer kämpften mit Erfolg gegen die kaiserlichen Truppen.

Ungarn.

Die Aktion der Regierung wird sich zunächst nur darauf erstrecken, daß die freiwillig eingezahlten Steuern den Staatskassen zugeführt und freiwillig sich meldende Militärpflichtige angenommen werden. Falls die Behörden hierbei ihre Mitwirkung verweigern, werden sie allerdings ihres Amtes enthoben und durch Regierungskommissare ersetzt werden. Weiter wird die Regierung indes nicht gehen, um einer künftigen Verständigung zwischen Krone und Koalition nicht vollständig und endgiltig den Weg zu verlegen.

Der königliche Kommissar von Pest, Rudnay, hat an den Magistrat der Hauptstadt eine Verordnung gerichtet, nach der die freiwillig gezahlten Staatssteuern unter der persönlichen und materiellen Verantwortung der Mitglieder des Magistrats binnen vierundzwanzig Stunden an die Staatskasse abzuliefern sind. Der Magistrat hat die Ablieferung der Steuern beschlossen.

Die Opposition beabsichtigt, am kommenden Sonntag ein Manifest an die Nation herauszugeben.

Unpolitisches.

Ein gesetzliches Eheverbot. Aus Bukarest wird gemeldet: Die Regierung hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach die Verheiratung von Personen, die an unheilbarer Syphilis, Lungenschwindsucht und Epilepsie leiden, verboten werden soll.

Berlin, 22. Febr. In der militärtechnischen Versuchsanstalt in der Fasanenstraße in Charlottenburg verletzte sich Leutnant v. Eberhard beim Prüfen von Gewehren sehr schwer, da ihm durch eine sich plötzlich entladende Waffe die Hand zerschmettert wurde.

Bochum, 22. Febr. Vor der Strafkammer des Landgerichts wurde der Prozeß gegen die Gattin des Amtmanns de la Roche zu Ende geführt. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte wegen Beleidigungen, ausgeführt durch anonyme Briefe in 19 Fällen, je 300 Mark Geldstrafe. Sie wurde zu drei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

An der Genickstarre sind nach amtlicher Mitteilung im Dezember 1905 in ganz Preußen 91 Erkrankungen und 49 Todesfälle vorgekommen; davon war die Provinz Schlesien mit 69 und 38 Fällen beteiligt. Seit Beginn der Seuche im November 1904 bis Ende 1905 sind in Schlesien 3205 Personen an Genickstarre erkrankt, 1810 Personen gestorben. — Meldungen aus dem Ruhrgebiet zufolge greift die Genickstarre auch dort immer mehr aus dem früheren Verbreitungsgebiet heraus auf andere Orte über. Zwei neue Erkrankungen werden aus Spelle gemeldet. In Duisburg und Ruhrort sind 55 Personen erkrankt. — In Hamborn und Umgegend starben wieder einige Personen an Genickstarre. Insgesamt wurden bis jetzt 72 Erkrankungen und 33 Todesfälle festgestellt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 23. Febr.

* **Der „Mullah“ und die Backfische.** Im „Berl. Tgbl.“ finden wir folgende Notiz, die unsere Ausstellungsbesucher interessieren wird: Die Schwärmerei der Berliner Frauen und Mädchen für die dunkelrassige Männerwelt ist schon häufig in auffälliger Weise zutage getreten, so ungeniert aber kaum wie jetzt gegenüber den gegenwärtig hier auftretenden Abessiniern. Fast täglich müssen abends nach Schluß der Vorführung Mädchen mit sanfter Gewalt fortgewiesen werden, weil sie sich von den braunen Burschen dort nicht trennen können. Besonders der junge und in seiner Art schöne „Mullah“, das heißt der Priester, genießt in hohem Grade „Verehrungsseitens der Weiblichkeit. Es regnet fast täglich Briefe und Karten an ihn. In folgendem sei der Inhalt einer in gutem Französisch geschriebenen Karte — der Mullah versteht außer seinem Heimatidiom nur Französisch — wiedergegeben, die uns zur Verfügung gestellt wird:

„Lieber Herr Mullah!

Von allen Ihren Landsleuten gefallen Sie mir am besten; aber ich möchte gern wissen, ob die schöne Farbe Ihrer Haut wirklich echt ist. Ich habe mit meinen Freundinnen deshalb gewettet und neulich stundenlang in anbetender Betrachtung vor Ihnen gestanden, ohne den Mut zu finden, Sie anzusprechen. Aber nächstens will ich es wagen, und wenn ich gewinne, dann bekommen Sie eine Schachtel bester Zigaretten, und wir alle laden Sie zu uns zu einer Tasse Kaffee ein — natürlich, wenns Mama erlaubt. Auf Wiedersehen! N. M., im Auftrage mehrerer Freundinnen.“

Δ **Großherzogliches Theater.** Am Sonntag gelangt als letzte musikalische Aufführung erstmalig „Der Zigeunerbaron“ von Strauß zur Aufführung. Der Wert dieser Operette ist zu bekannt, als daß noch etwas zu ihrem Lobe gesagt werden müßte. Gehört doch der „Zigeunerbaron“ zu denjenigen Werken des großen Walzerkönigs, das am meisten aufgeführt wird und das sich dauernd auf dem Repertoir gehalten hat und in dasjenige der größeren Operettentheater aufgenommen worden ist. Die hiesige Aufführung des „Zigeunerbaron“ gewinnt wohl dadurch wesentlich an Interesse, als für die Titelrolle ein namhafter erster Tenor in der Person des Herrn Theodor Jäger vom K. K. privilegierten Theater an der Wien in Wien verpflichtet worden ist. Wiewohl der Intendanz durch dieses Gastspiel ganz bedeutende Kosten entstanden sind, so hat sie doch davon abgesehen, den „Zigeunerbaron“ außer Abonnement zur Aufführung zu bringen. Dieses Entgegenkommen dürfte gewiß allgemein gewürdigt werden.

kz. **Der zweite Volksunterhaltungsabend im Stadtgebiet** findet nunmehr bestimmt Sonntag, den 11. März, in Molkerns Gasthof „Zur Erholung“ in Bürgerfelde statt.

* **Der Verein für niedersächsisches Volkstum,** der seit Jahresfrist in Bremen und dessen weiterer Umgegend auf dem Gebiete der Denkmalpflege und des Heimatschutzes so rührige Tätigkeit entfaltet, hat neben dieser seiner Hauptaufgabe auch die Pflege der plattdeutschen Sprache und Literatur in sein umfangreiches und vielseitiges Arbeitsprogramm aufgenommen. Die literarische Abteilung des Vereins, die sich im besonderen diesem bedeutsamen Faktor des niedersächsischen Volkstums widmet, hat nun zu Montag, 26. Febr., einen „Plattdeutschen Abend“ vorbereitet, der im Kammersaale des Bremer Künstlervereins stattfindet. Eingeleitet wird Herr Dr. Tardel eine kurze Ansprache über „Plattdeutsch und plattdeutsche Literatur“ halten. Ein mehrfach besetztes Quartett des Bremer Lehrergesangvereins wird unter Leitung des Herrn Adolf Weißbarg eine Anzahl plattdeutscher Männerchöre zu Gehör bringen. Frl. Marie Busjaeger hat den gesangsolistischen Teil des Programms übernommen und wird eine Reihe reizender plattdeutscher Lieder darbieten. Ludwig Sternberg endlich, der bekannte und berühmte Reuterdarsteller aus Neubrandenburg, wird aus Fritz Reuter vortragen.

* **Der Photograph Fr. Bolte,** Langestr. 15, erhielt den Auftrag, sämtliche Wohnräume der Herzogin und die Geschenke und Toiletten zu photographieren. Erst vor kurzem wurde er mit der Aufnahme sämtlicher Räume auf der „Lensahn“ bekannt. Der Großherzog und die Herzogin sprachen Herrn Bolte für die gelungene Ausführung des Auftrags die höchste Zufriedenheit aus. Aufnahmen auf dem Schiff waren wegen des Raummangels mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

* **Der 54. Volksunterhaltungsabend** findet nächsten Sonntag statt. Es liegt ein sehr interessantes Programm vor. Hauptsächlich wirkt das Seminar mit. Herr Pleitner wird einen Vortrag über Oldenburg und Preußen halten. Das ausführliche Programm können wir Raummangels halber erst morgen veröffentlichen.

* **Einen interessanten Vortrag** hielt Zahnarzt Wolfram gestern abend im Naturheilverein. Wir kommen morgen darauf zurück.

* **In dem Bericht über das Geschenk der 1200 Frauen und Mädchen** war Tischlermeister Wessels als Verfertiger der Stühle und Sessel genannt worden. Es sollte Hoftischlermeister J. D. Freese heißen.

* **Telephonanschluß** unter Nr. 309 hat die Firma M. Schulmann erhalten.

* **In Eilers Restaurant,** Inhaber Ferd. Maaß, am Wall, findet zu Ehren der Herzogin Sophie Charlotte ein Abschiedskonzert statt. Es liegt ein sorgfältig zusammengestelltes Programm vor. Das Konzert wird von der Artilleriekapelle ausgeführt werden. (Siehe Inf.)

* **Der Landtag ist bis zum 31. März verlängert,** so verkündete der Präsident zu Beginn der heutigen 13. Sitzung, die mit ihren 19 Tagesordnungspunkten einen überreichen Verhandlungsstoff bot. Er teilte weiter mit, daß eine Petition der Brüningschen Eheleute hierselbst im Einverständnis mit dem Verwaltungsausschuß in das Archiv des Landtags gelegt ist und nicht verhandelt wird. Weiter zeigte der Präsident an, daß die Vorlage 8, betr. Finanzgemeinschaft der drei Landesteile, Montag, den 5. März, zur Verhandlung komme. Da eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes damit verbunden ist, so muß eine Ankündigung vorher erfolgen. — Der Eisenbahnbaufonds wird dann fast ohne Debatte angenommen. — Bez. der Varel-Weierbahn wurden die in

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 44 der „Nachr." mitgeteilten Anträge fast einstimmig angenommen.

Antrag 2 wird gegen 2 Stimmen (Abgg. Ahlhorn-Osternburg und Wilken) angenommen. Auf die Anfrage des Abg. Tantzen, ob die Regierung nicht sofort die 400 000 M Zuschuß beantragen werde, wenn der Amtsverband Butjadingen die Bahn durch Nordbutjadingen beschließe, erklärt Minister Ruhstrat folgendes:

Die Staatsregierung hat die Absicht, den Amtsbezirk Butjadingen wohlwollend zu behandeln. Inwieweit sich aber die Ausdehnung des Zuschusses von 400 000 Mark verfrühen und auch ohne vorherige Sicherstellung des Baues der Bahn Varel-Rodenkirchen ermöglichen läßt, sowie die Frage, betr. etwaige Gewährung und Höhe eines weiteren Zuschusses, muß zunächst noch weiter geprüft werden. Bei Bemessung des Gesamtzuschusses sind insbesondere zu berücksichtigen die Richtung und Länge der zu erbauenden Bahn, deren Kosten und voraussichtliche Rentabilität, die Leistungsfähigkeit des Amtsverbandes Butjadingen, sowie endlich der voraussichtliche Vorteil, welchen die Staatsbahn durch den neuen Zubringer haben wird.

Außer dem Erwähnten kommt selbstverständlich die demnächstige allgemeine Finanzlage des Staates in Betracht, welche ihrerseits vor allem von dem Zustandekommen der sogen. Finanzreform und von einer weiteren günstigen Entwickelung der Eisenbahnfinanzen abhängen wird.

* **Alarmiert** wurde vorgestern abend gegen 10 Uhr die Feuerwehr. Im Hause des Bäckers Fricke an der Gaststraße war Feuer ausgebrochen. Die Wehr war bald zur Stelle und konnte das Feuer rasch bewältigen.

* **In den Keller gestürzt** ist gestern ein in den 70er Jahren stehender Herr in einer Wirtschaft im Heiligengeistторviertel. Er trat in eine Luke, die sich im Fußboden neben dem Billard befindet. Unvorsichtigerweise hatte man die Klappe hinter dem Rücken des Mannes geöffnet, ohne daß er eine Ahnung davon hatte. Der alte Herr trug schwere Verletzungen davon. — Verstößt denn das Vorhandensein einer Luke an solcher Stelle in einem öffentlichen Lokal nicht gegen die Baupolizeiordnung?

* **Gegen die Tabaksteuer trat auf dem Handelstage** Fabrikant Hoyer in Delmenhorst mit folgenden Ausführungen auf:

„Wir wollen gern nach Maßgabe unserer Leistungsfähigkeit zahlen, aber den Patriotismus, nur zu bewilligen und nicht gleich in die Kasse zu greifen und zu zahlen, kann ich nicht anerkennen. Meine Herren! Der Handelstag würde sich einen wesentlichen Teil seiner Sympathien verscherzen, wenn er dem Antrage seines Ausschusses zustimmte. Wir sind doch nun einmal eine Handels- und Interessenvertretung. (Sehr richtig.) Das können wir doch von der Vertretung der deutschen Landwirtschaft, dem deutschen Landwirtschaftsrat lernen! Dieser würde gewiß nicht die geringste Maßnahme empfehlen, welche der Landwirtschaft irgendwie schaden könnte. (Sehr richtig.) Wenn wir einen solchen Einfluß wie der Landwirtschaftsrat erreichen wollen, so müssen wir unsere Interessen in derselben Weise vertreten. Und wie ist dabei der Landwirtschaftsrat gegen Regierungsvorlagen aufgetreten. Aber trotzdem ist er immer noch lieb Kind beim Reichskanzler. Ich bitte Sie, treten Sie ein einer für alle und alle für einen." (Anhaltender Beifall.) Der Handelstag lehnte die Tabaksteuer ab.

*

* **Eversten**, 23. Febr. Der Arbeiter St., über dessen Verschwinden vorgestern berichtet wurde, bittet uns, darauf hinzuweisen, daß sein Fortgehen in den mißlichen familiären Verhältnissen begründet liegt. Er hat sich nicht nach auswärts gewandt, sondern befindet sich noch in seinem bisherigen Arbeitsverhältnis. Gern will er, wie er uns mitteilt, die Sorge für seine Kinder übernehmen.

kz. **Bürgerfelde**, 23. Febr. Der Bürgerfelder Kriegerverein wird sich an dem am morgigen Sonnabend abend stattfindenden Fackelzuge auch beteiligen. Die Mitglieder sind gebeten worden, sich recht zahlreich im Vereinslokal (Mohnkerns Gasthof) zu versammeln, von wo aus um 7 Uhr der Abmarsch erfolgt. — Am heutigen Freitag abend begeht der Radfahrer-Verein „Immortelle" in Mohnkerns Gasthof eine Ballfestlichkeit.

* **Bürgerfelde**, 23. Febr. Im beliebten Vergnügungslokal „Zur Erholung" (Inh. G. Mohnkern) findet am kommenden Sonntag der letzte öffentliche Tanz vor Ostern statt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die schöne Dekoration von der Maskerade des Klubs „Freundschaft", gegr. 1898, noch erhalten ist. (Siehe Inserat.)

* **Osternburg**, 23. Febr. Einen schauerlichen Fund machte hier bekanntlich vor einigen Tagen ein Zimmermeister bei Vornahme von Reparaturarbeiten in einem älteren Bauernhause an der Cloppenburger Chaussee. Er entdeckte dort verschiedene Teile eines menschlichen Gerippes, wie Schädel, Beinknochen usw. Die Polizei dürfte noch nähere Aufklärung über diesen Fall schaffen. Die Knochen müssen jedenfalls, nach ihrem Aussehen zu urteilen, schon eine Reihe von Jahrzehnten dort gelegen haben, also zu einer Zeit, wo das Haus noch in den Händen eines früheren Besitzers war. Derzeit war das Haus allerdings als unheimlich verschrieen, wie sich noch verschiedene ältere Osternburger Bürger erinnern. So erzählt man sich u. a. folgendes: Zwei Frauen kamen eines Abends spät mit einem Paket im Arm von der Stadt über die Cloppenburger Chaussee nach Bümmerstede. In der Nähe des bezeichneten Hauses springt plötzlich ein Mann auf die Frauen zu, entreißt der einen das Paket und verschwindet damit ins Gebüsch. Die tödlich erschrockenen Frauen flüchten in das Haus hinein, um Schutz zu suchen. Kaum sind sie aber dort und erzählen den Vorfall, als durch eine Seitentür der Mann eintritt, mit dem geraubten Paket unter dem Arme. Die entsetzten Frauen flüchten natürlich sofort weiter, und es gelang ihnen auch, sich in Sicherheit zu bringen. Ob diese Geschichte den Tatsachen entspricht, ist unsicher. Sie wird aber jedenfalls von einigen älteren Einwohnern unseres Ortes erzählt.

* **Tungeln**, 23. Febr. Die Auswahl der Pferde zur Berliner Ausstellung für den 1. Bezirk findet nächsten Montag, morgens 7¾ Uhr, bei Pörtners Gasthause statt. Wie es heißt, will sich eine ganze Reihe von Landwirten an der Ausstellung beteiligen.

pc. **Grüppenbühren**, 22. Febr. Vom Grüppenbührener Bahnhof aus konnte man gestern in der Richtung nach Hude ein Schadenfeuer beobachten. Dasselbe war, wie es heißt, durch die aus einer Lokomotive fortgeflogenen Funken entstanden. Nahe an der Bahn stehen Fuhren. Diese boten dem Feuer trotz der feuchten Witterung gute Nahrung. Glücklicherweise gelang es dem Bahnpersonal bald, das verheerende Element zu bekämpfen. In trockenen Zeiten könnte ein Feuer an besagter Stelle leicht größeren Schaden anrichten, da in der Nähe auch mehrere Häuser stehen.

÷ **Cloppenburg**, 22. Febr. Gestern veranstaltete die hiesige evangelische Gemeinde ihren 1. diesjährigen Gemeindeabend, der zum größten Teil durch einen Vortrag des Pastors Schneider-Oldenburg ausgefüllt wurde. Der Redner erzählte in hochinteressanter Weise über seine als Marinepfarrer gemachten Reisen und besprach insbesondere die Verhältnisse in Rußland und Marokko. Während er dem letzteren Lande unter europäischer Vormundschaft eine große Zukunft prophezeihte, glaubte er für Rußland nichts Gutes erwarten zu dürfen und warnte vor dem Ankauf russischer Wertpapiere.

* **Jaderberg**, 23. Febr. Der 17jährige Knecht des Landmanns Hinr. Tieken verunglückte auf tragische Weise. Er sprang über das Schott in den Schweinekofen und blieb dabei mit seinem Kittel in einem Haken hängen. Man fand ihn tot vor.

* **Nordenham**, 23. Febr. Dem Knaben aus Blexen, der sich beim Flobertschießen verletzte, mußte leider ein Bein amputiert werden.

Zur Hochzeit der Herzogin.

(Siehe 1. Beilage.)

Ein herrliches Hochzeitsgeschenk

stiftete der Norddeutsche Lloyd. Das Geschenk besteht aus drei Teilen, einer größeren Blumenschale als Mittelstück und zwei etwas kleineren Fruchtschalen, die in Stil und Ausführung der großen Schale ähneln. Die Blumenschale stellt ein interessant modelliertes Schiff dar, an dessen Steuer eine weibliche Figur sitzt, die in Ausdruck und Emblem als die das Schiff leitende Intelligenz erkennbar ist. Am Bugsprit sitzen zwei junge Gestalten mit Loglein und Stundenglas; auf der rechten Seite des Schiffes hockt endlich noch eine Gestalt als Personifikation der Urkraft.

*

Die Familie der Herzogin stiftete ihr eine Fülle prachtvoller Silbergeräte und Schmucksachen, worüber wir noch berichten werden.

Von den Geschenken sei noch erwähnt ein lebensgroßes Oelbild der verewigten Erbgroßherzogin, der Mutter der Herzogin-Braut, ein Geschenk des Kunstmalers Langhorst-München. Der Künstler schenkte ihr außerdem noch ein Gemälde von ihrem Lieblingshund „Narzi".

*

Die Besichtigung des Trousseaus.

Unausgesetzt herrschte gestern im Schloß ein überaus starkes Gedränge. Aus Stadt und Land eilten die Damen zum Schlosse, um die ausgestellten Herrlichkeiten zu bewundern. Vereinzelt sah man auch einige Herren. Für viele schlug die vierte Stunde noch viel zu früh; man mußte sich mit einem flüchtigen Blick auf die gesamte Ausstattung begnügen. Eine genaue Besichtigung der Einzelheiten war unmöglich. Viele mußten sogar umkehren, ohne überhaupt ihre Schaulust befriedigt zu haben.

*

Die Abfahrt nach Berlin

erfolgt Montag morgen um 8 Uhr. Die Wagen werden in ruhigem Tempo über den Paradewall, durch die Poststraße, über den Stau durch die Kaiserstraße zum Bahnhof fahren. Dem Publikum ist also noch einmal Gelegenheit gegeben, von der Herzogin Abschied zu nehmen.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachecke des Zweigvereins Oldenburg.

Gehäufte Verneinung.

Es gibt Fälle, in denen die deutsche Volkssprache — entgegen der strengen Sprachlehre — eine Verneinung mehrfach setzt, um dadurch ihren Begriff recht stark auszudrücken. Man denke an die „heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß." Diese echt volkstümliche Ausdrucksweise hat zuweilen auch in die edle Dichtung Eingang gefunden; Schiller läßt seinen Wallenstein sagen: „Alles ist Partei und nirgends kein Richter." Hiergegen ist nichts einzuwenden; darin liegt eine urwüchsige Kraft.

Matt aber und störend ist es, wenn bei einem „ohne zu" noch einmal ein „nicht" erscheint, wie es in der heutigen Umgangssprache so häufig geschieht. Wie oft kann man in Briefen solche Wendungen lesen: „Ich kann nicht schließen, ohne nicht aufs herzlichste . . . zu danken" und dergl. Eine Zeitung schreibt einmal: „Die Redaktion" und dergl. Eine Zeitung schreibt einmal: „Die Regierung bringt keine richtige Vorlage ein, ohne nicht vorher die Führer der Unionisten konsultiert zu haben." Wozu hier das „nicht"? Ein ähnlicher Mißbrauch wird mit dem „nicht" nach „bis, ehe, bevor" getrieben. Zwar schreibt auch Gellert: „Er wird sich nicht zur Ehe entschließen, bis er nicht eine hinlängliche Versorgung hat"; und Lessing: „Ehe ich die dramatische Arbeit nicht aus dem Kopfe habe, will keine andere hinein." Aber diese Fassungen sind nicht zu billigen. Das „nicht" muß fallen, oder es ist für „bis" und „ehe" das Bindewort „solange" einzusetzen: „solange er nicht eine hinlängliche Versorgung hat," dann stimmt es wieder.

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Geerdes, Langestraße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 M.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Der Mittellandkanal.

C. C. **Hannover**, 23. Febr. Die besondere Kanalkommission des Provinziallandtages der Provinz Hannover beschloß einstimmig, als besonderer noch außenstehender Garantiefaktor die Uebernahme des enthaltenden Garantiebetrages für den Mittellandkanal.

Vom Ratzeburger Landtag.

S. **Lübeck**, 23. Febr. Der Landtag des Fürstentums Ratzeburg nahm den Antrag der bürgerlichen und bäuerlichen Abgeordneten an, der Landtag habe nicht eine beratende, sondern eine beschließende Stimme. Damit ist der Grund zur weiteren, seit 1891 geübten Obstruktion hinfällig geworden.

*

Der Nikipropeller.

Berlin, 23. Febr. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Kiel: Die Versuche des Torpedobootes „S 131" mit dem Nikipropeller, einer Erfindung des Großherzogs von Oldenburg, sind unbefriedigend verlaufen. Die erwartete Mehrgeschwindigkeit blieb aus. Das Torpedoboot wird als künftig dienstungeeignet ausgeschieden werden.

*

Hamburger Wahlrecht.

Hamburg, 22. Febr. Um für die Zukunft sozialdemokratische Obstruktionsversuche zu vermeiden, wurde in der Bürgerschaft von Dr. Westphal und Gen. der Antrag eingebracht, daß künftig die geheime Abstimmung nur noch von 40 Mitgliedern beantragt werden könne, und nicht, wie bisher, von 10.

Hamburg, 22. Febr. Gegen das sozialdemokratische Bürgerschaftsmitglied Schaumburg, das ein Flugblatt über den Wahlrechtsraub verfaßte, ist ein Verfahren wegen Beleidigung des Senats und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten eingeleitet worden.

*

Kleine Depeschen.

Gera, 23. Febr. Im Warenhaus von Dieß brach gestern Großfeuer aus. Der Schaden ist enorm. Von dem Personal ist niemand verletzt.

S. **Frankfurt a. M.**, 23. Febr. Der Stadtrat beschloß die Herausgabe eines eigenen städtischen Adreßbuches, weil in dem Scherlschen Adreßbuch die Gewerbetreibenden zu sehr belastet werden.

Rom, 23. Febr. Der 19jährige Fürst Signorelli Strongoli in Neapel, der sich heute mit einer reichen Herzogin vermählen wollte, tötete sich durch einen Schuß ins Herz. Einen Tag vorher war der Fürst noch bis Mitternacht im Hause seiner Braut gewesen und hatte Vorbereitungen für die Hochzeit getroffen. In einem Brief an seinen Vater schrieb er: „Ich kehre dahin zurück, woher ich gekommen bin." Die Familie des Unglücklichen sowohl als auch die der Braut gehören zu den vornehmsten Neapels.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schöne gesunde Zähnchen

wachsen ohne Pein, wenn die Mütter der Kinder dem bei den Kleinen leicht eintretenden Mangel an kalkigen Substanzen dadurch vorbeugen, daß sie ihnen vor und während der Zahnzeit Kalk in einer leicht einnehmbaren und nicht assimilierbaren Form zugänglich machen, wie sich eine solche in

Scotts Emulsion

bietet. Scotts schmeckt süß, ist sehr leicht verdaulich und enthält Kalk im richtigen Verhältnis. Gleichzeitig ist Scotts Emulsion ein ganz

vorzügliches Kräftigungsmittel.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Original-Flaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

● Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Die **Lieferung** von **40 schmiedeeisernen Brennesen** (O mit Krone) soll vergeben werden. Probeeisen kann bei der Geschäftsstelle des Verbandes besichtigt werden. Ebendaselbst sind auch Offerten einzureichen.

Rodenkirchen, 22. Februar 1906.

Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Bestes Mischobst p. Pfd. 60 Pfg.
W. Stolle, Schüttingstr.

Masken-Anzüge zu verm.
Siephan, Huntestr. 2.

Zu verkaufen umständehalber **ein Haus** an verkehrsr. Straße in d. N. der Stadt, worin seit einigen Jahren ein kl. Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde. Offerten unter V. 33 an die Filiale der Nachr., Langestr. 20.

Oberrege b. Elsfl. Zu verkaufen eine kürzlich gekalbte **Rindquene.** Habe **fünf Quenen** in **Fütterung** zu geben.
Wilh. Harms.

Drielake. Habe **2 Bullen-** und ein **Kuhkalb** zu verk.
D. Theilen.

Kl. fdl. **Haus** in der Nähe d. Stadt krankheitshalber billig zu verk. Nachzufragen: Filial-Exped., Langestr. 20.

Zu vermieten ein **Masken-Anzug**, Holländerin, Brüderstr. 2.

Eine feine Löffelspeise
geben Hohenlohesche Suppen in 12 verschiedenen Arten.
Erbswurst
von Hohenlohe in 3 Sorten vorrätig.
W. Stolle.

Kostenfreie Auskunft
über kirchliche oder standesamtliche
Trauung in **England.**
Margar, 155 New Park Road, Brixton Hill, London SW.

Magdeburger Sauerkohl, Grüne Schneidebohnen, Fertige Kronsbeeren, Fertige Rotebeeten, Thüring. Pflaumenmus, Rheinische Marmelade, Rheinisches Obstgelee
empfiehlt ausgewogen
Wilh. Stolle.

2 Damen-Maskenanzüge
zu vermieten.
Lindenstr. 2, oben.

Sellerie-Knollen,
5—600 Stück, preiswert abzugeben.
Eversten, Hauptstr. 9.

Bedeutend ermäßigt!

Taufkleider, etwas beschädigt, von Mk. 2,75, **farbige Tragkleider** von 2 Mk. anfangd., **wollene Kinderkleider** bis 60 cm lang von 1,85 an, 65—90 cm lang von 3,90 anfangd.

Der Artikel **wollene Kinderkleider soll gänzlich geräumt werden.**

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Ost.-Neuenwege. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**
H. Schütte.

Osternburg. Billig zu verk. ein fast neuer 2tür. **Kleiderschrank** wg. Platzmangel. Sandstr. 57, oben.

Landesbibliothek Oldenburg

Soeben habe ich die ersten 200 Konfirmanden-Anzüge

aus den Werkstätten abgeliefert erhalten u. sofort in meinen Läden

Oldenburg, Langestraße 53, Geestemünde, Lehe, Bremerhaven,

zum Verkauf gestellt.

Sämtliche Konfirmanden-Anzüge sind aus hochmodernen und soliden Stoffen hergestellt, sind mit den besten Zutaten versehen und sitzen ganz vortrefflich. — Die außerordentlich billige Preisstellung: „15 Mk." „18 Mk." „20 Mk." „22 Mk." „26 Mk." für die guten Qualitäten gestattet nur der große Konsum.

2 Mark Zufolge eines besonderen Abkommens wird dieser Bon beim Kauf eines Konfirmanden-Anzuges an meinen Kassen einmalig mit 2 M in Zahlung genommen.
Siegmund Oss junior.

Eigene Schneiderwerkstätte in meiner Geestemünder Zentrale!
Feste Barzahlungspreise!
Größte Auswahl!

Siegmund Oss junior,

Oldenburg, Langestraße 53.

Mittwoch, 28. Februar,
4. Abend für
Kammermusik,
7½ Uhr im Casino.

Streichquartett A-Moll Op. 132 von Beethoven; Klavierquintett Op. 44 Es-Dur von Schumann.

Düsterbehn. Beutner. Götze. Klapproth. Kufferath.

Konserven

verkaufe ich, so lange der Vorrat reicht, zu außerordentlich **billigen** Preisen.

ff. **Schnittbohnen**, Ia **Brechbohnen** 2 Pfd.-Dose 28 ₰,
Gemüse-Erbsen
2 Pfd.-Dose von 40 Pfg. an,
Suppen-Spargel,
2 Pfd.-Dose von 55 Pfg. an,
Stangen-Spargel,
2 Pfd.-Dose von 1 Mk. an.

Größte Auswahl in **Gemüse- u. Frucht-Konserven** jeder Art zu billigen Preisen.

D. G. Lampe,
Langestr. 33. Telephon 274.

Ausstellung
Berliner Künstlerinnen
im Saale des Landesgewerbemuseums.
Täglich geöffnet von 10—1 und nachmittags von 2—4.
— Lose à 1 M an der Kasse. —
Eintritt 50 ₰.

Zur Konfirmation:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe
in grosser Auswahl, sehr preiswert.
Weisse Röcke. Taschentücher. Glaceehandschuhe.
Damen-Wäsche in jeder Ausführung.
Anfertigung von Kleidern und Kostümen unter Garantie im eigenen Atelier.

P. F. Ritter.

Empfehle meine **patentierten**
Dauersohlen,
sowie **wasserdichtes Leder.** Die Haltbarkeit der Sohlen übertrifft alle anderen Sohlen um das Doppelte, — Dreifache und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. Echt wasserdichte Stiefel und Schuhe werden angefertigt nach dem Verfahren des Deutschen Reichspatents Nr. 141,400.
Alleiniger Hersteller für die Gemeinde Rastede:
Fr. Indorf, Schuhmachermstr., Rastede.

Hübsche **Damen-Maskenanzüge** zu vermieten. Lindenstraße 2.

Zu verk. echt deutsch. **Schäferhund** mit Stammbaum, korrekt Stehohren, sehr stark und kräft., 66 cm Schulterh., 2 Jahre alt. Kastanienallee 1.

2 Maskenanzüge zu verkaufen. Markt Nr. 8.

Billig zu verkaufen Tische, Stühle, 1 altes Sofa, Bettstelle, Kiste mit Deckel und Lampen. 57, Donnerschweerstr. 57, oben.

Billig zu verkaufen ein eleg. **Kinderwagen** mit vernickeltem Untergestell. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bremer Stadttheater.
Sonnabend, den 24. Februar. Anfang 7 Uhr: „Oberon".

Familien-Anzeigen.

Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Meldung.
Frieda Wiemken
Gerhard Frölje.
Heidkamperfelde. Metjendorf.

Geburts-Anzeigen.

Osternburg, 21. Februar 1906.
Die glückliche Geburt eines gesunden **kräftigen Knaben** zeigen hocherfreut an
Heinr. v. Elm u. Frau, Emma, geb. Wöbken.

Todes-Anzeigen.

Jaderlangstraße, 21. Febr. 1906. Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief nach langen mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester
Helene Diers,
geb. Folte,
im kaum vollendeten 35. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige
H. Diers nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, auf dem Friedhofe zu Jade statt.

Bürgerfelde. Am Mittwoch, den 21. Februar, abends 5½ Uhr, entschlief nach langen mit Geduld ertragenen Leiden unser lieber Sohn und Bruder **August** im 18. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Joh. Wiechmann u. Frau, geb. Hilgen,
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung am Montag, morgens 9 Uhr, vom Peter Friedrich Ludwigs-Hospital aus.

Westerholt, den 21. Februar 1906. Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die Witwe
Anna Marie Cordes
in ihrem 73. Lebensjahre, welches mit betrübtem Herzen zur Anzeige bringen
Johann Cordes und Frau nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. Febr., nachm. 2 Uhr, statt.

Apfelsinen,
Weintrauben, amerik. Aepfel, feische Ananas, bittere Orangen, Zitronen empfiehlt **D. G. Lampe.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 53 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 23. Februar 1906.

Zur Hochzeit der Herzogin.

Die Hochzeitsgaben.

Der Vollständigkeit halber zählen wir die gestern überreichten Geschenke nebst den Geschenkgebern noch einmal lückenlos auf:

1. Damen der Stadt- und Landgemeinde Varel: Adresse, 1 Oelgemälde von Preller, Waldansicht, 1 Oelgemälde von Potthast, Heidelandschaft.

2. Landwirte des Herzogtums: Adresse, 1 großes silbernes Servierbrett, in den Ecken in Ziselierarbeit die Schlösser von Oldenburg, Jever, Rastede und Eutin.

3. Damen pensionierter Beamten und Offiziere in Oldenburg: Adresse, 1 antiker Kronleuchter (passend zu der altdeutschen Zimmer-Einrichtung).

4. Damen der höheren Staats-, Kirchen- und Reichsbeamten: Adresse, großes Oelgemälde von Müller vom Siel, oldenburgische Landschaft.

5. Magistrat und Stadtrat in Oldenburg: Adresse, angefertigt von Kunstschlosser Hartmann und Buchbinder Timpe.

6. Flecken und Landgemeinde Ahrensbök: Adresse, Satz bunter Delfter Schüsseln und Krüge.

7. Fleckengemeinde Schwartau: Delfter Teller, Schüsseln usw., Delfter Kühe.

8. Frauen und Mädchen des Amtsbezirks Cloppenburg: Adresse, 1 Oelgemälde von Degode, Landschaft (Oldbg.).

9. Frauen und Jungfrauen des Amtsbezirks Brake: Adresse, Delfter Vasen, Krüge und Schüsseln.

10. Frauen aller Kreise der Stadt Delmenhorst: Adresse, 1 Oelgemälde von B. Winter, Herbstsegen.

11. 1200 Frauen und Mädchen der Stadt Oldenburg: Adresse, Einrichtung eines altdeutschen Oldenburg. Zimmers.

12. Damen der Infanterie, Artillerie und der Bezirks-Kommandos: Adresse, eingelegte Kommode.

12a. Damen des Dragoner-Regiments: silb. Jardinière mit Glaseinsatz mit Wappen der Geberinnen.

13. Frauen von Osternburg: Adresse, gemalt von Frau Pastor Kreye.

14. Offizierkorps des Landwehrbezirks I Oldenburg: Adresse, große silberne Vase in Empire-Stil.

15. Offizierkorps des 2. Seebataillons in Wilhelmshaven: Große silberne Jardinière mit Glaseinsatz, gefüllt mit Maiglöckchen.

16. Einwohner der Gemeinde Rastede: Mappe mit Rastedder Ansichten und Gedicht von St. Wätzholdt.

17. Frauen der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth: Widmung, Jardinière von Porzellan mit Malerei: gefüllt mit Nelken.

18. Ehemalige Lehrer und Lehrerinnen der Herzogin Sophie Charlotte: Adresse.

19. Handelskammer Oldenburg: Adresse, Oelgemälde von Duphorn, Waldansicht von Rastede.

20. Einwohner der Gemeinden Nordenham-Atens: Weitere Einrichtung des altdeutschen Zimmers.

21. Offizierkorps der Garnison Oldenburg: Tafelaufsatz in Silber mit Kristallschale, am Schaft der Säule ein Infanterist, ein Artillerist und ein Dragoner.

22. Verein Oldenburger Apotheker: Adresse, große silb. Vase mit Untersatz.

23. Einwohner von Eutin: große silberne Jardinière mit Kristallschale und Spiegeluntersatz, Adresse.

24. Professor Müller-Kaempff-Arenshoop: 1 Oelgemälde: Mondaufgang in Dars (Jagdterrain Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich).

25. Die Hofpächter der Großherzoglichen Güter in Holstein: Oelgemälde von Fräulein Kaufmann: Buche am Lensahner Hausgraben.

26. Fräulein Mary Wurm-Hannover: Musikalische Komposition.

27. Kunstmaler Karl Hachez-Eutin: 1 Oelgemälde: Eutiner Schloß.

28. Kammerherr von Humann und Gemahlin: 1 Oelgemälde, Oelbildnis einer Fürstin aus dem Hause Brandenburg.

29. Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Neuber-Kiel: 1 Oelgemälde: Haus Lensahn.

30. Fr. Kammerherr v. Klencke, geb. Freiin von Toll: Elfenbeinfächer mit Blumenmalerei.

31. Frauen und Jungfrauen der Stadt Vechta: ovale Kristall-Blumenschale.

32. Hofdame Fräulein v. Prittwitz: Chaiselonguedecke in weißem Tuch mit Stickerei und Goldeinfassung.

33. Frau v. Abercron-Testorf: Chaiselonguekissen in brauner Seide und Stickerei.

34. Fräulein Schirm: Chaiselonguekissen von grau-grünem Tuch und Stickerei.

35. Fräulein Ida Krämer: Schmuckkissen mit rosa und weißen Flaumfedern.

36. Frau Generalmajor v. Schallehn: Chaiselonguedecke, Kissen und Schlummerrollen in weißer Seide mit Stickerei.

37. Verein der Oldenburgerin Newyork: Adresse.

38. Andreas Scherz, Musikverlag-Leipzig: Hochzeitsgavotte von Wenzel.

39. Kunstmalerin Fräulein Grete Waldau-Charlottenburg: Oelgemälde: Schloß Oldenburg.

40. Hofbuchhändler R. Schwartz: Kollektion in seinem Verlage erschienener Oldenburger Literatur in Prachtbänden, nebst Adresse.

41. Damen und Herren der hiesigen Hofkavaliere und Adjutanten: 1 große, 2 kleine Empire-Jardinièren in Silber mit Widmung und Namen der Geber.

42. Frau Generalleutnant Freifrau von und zu Egloffstein, Exzellenz, Brosche mit Camee des Jugendbildnisses S. K. H. des hochseligen Großherzogs Nikol. Friedr. Peter.

43. Frau Gräfin Eickstedt, geb. von Eisendecker-Rothenkampenow: 2 silberne Hutnadeln mit großen Hyazinth-Steinen.

44. Geh. Oekonomierat Funch und Gemahlin auf Loy: 2 silberne Salatinièren mit Glaseinsatz.

45. E. Daun und Gemahlin-Wiarderbusch: 2 silberne Kompotièren mit Glaseinsatz.

46. Generalleutnant von Kleist und Gemahlin, Exzellenz-Berlin: Teetisch in Mahagoni mit Messingbeschlag.

47. Ehemalige Gespielinnen der Herzogin-Braut, und zwar: Gräfin Else Wedel, Frau von Reeden, geb. Sartorius, Frau von Falkenhausen, geb. von Wedderkop, Frau von Wedel, geb. von der Lippe: Parament mit Aquarellen.

48. Hofmusikdirektor Manns: Hochzeitsfanfare, Titelblatt von Winter.

49. Hoftraiteur Lange-Lloydhalle-Bremerhaven: goldene Teelöffel mit Emaillebildern des Dampfers „Eitel Friedrich“ und Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte“.

*

Das Geschenk der Jeverschen Damen

besteht in zwei Bechern, aus Nephrit (Halbedelstein) geschliffen. Die kleinen Kunstwerke stammen aus den bekannten Steinschleifereien in Idar und machen allerdings bei flüchtiger Beobachtung einen ziemlich unscheinbaren Eindruck; einem Kenner jedoch sind die beiden Becher wertvolle Kunstwerke. Man wählte gerade den Nephrit-Stein, da für den Großherzoglichen Hof in derselben Fabrik schon mehrere kleine Sachen in jener Steinart angefertigt sind. Jeder Becher, in moosgrüner Farbe, ist aus einem Stück geschliffen. Die Außenseite der Becher stellt den Meresgrund und das Meer dar, in dem zahlreiche Fische und emporragendes Schilf zu sehen sind. Die Eingravierungen dieser Figuren sind sehr künstlerisch und geschmackvoll ausgeführt. Die beiden Rippsachen liegen in einem weißen, mit weißer Seide ausgefütterten Lederetui, auf dessen Deckel das Monogramm unserer Herzogin in Silber eingelegt ist. Die in den jeverschen Farben ausgestattete Mappe, in der die Widmung liegt, kann auch als kleines Kunstwerk angesehen werden. Der Umschlag ist in mattblauer Seide ausgestattet und trägt auf der Vorderseite das jeversche Wappen (3 Türme, darunter der springende Löwe), welches von Frl. E. Taddicken in Jever in künstlerischer Weise ausgearbeitet ist. Am Rücken des Umschlags läuft eine ebenso geschmackvoll in Oel gemalte Blätterguirlande. Die Innenseite der Mappe ist mit weißer Seide ausgefüttert und trägt die Widmung, welche sehr kunstvoll in alten Buchstaben auf Pergament gedruckt ist und aus einem Atelier in Bremen stammt. Um die Schrift rankt ein von Frl. A. Jürgens hierselbst sehr fein in Oel angelegter Myrtenkranz, der unten links mit dem jeverschen Schloß abschließt. Dann folgen die Unterschriften der 15 Damen aus dem Komitee.

*

Geschenk der Herzogin für das zu errichtende Rettungshaus.

Wie verlautet, hat die Herzogin Sophie Charlotte anläßlich ihres demnächstigen Scheidens aus unserem Lande 1000 M. geschenkt für das zu erbauende Erziehungshaus. Sie hat dadurch allen, denen diese wichtige Sache am Herzen liegt, eine große Freude bereitet.

*

Der für die Feierlichkeiten bei dem Empfang der Herzogin Sophie Charlotte

eingesetzte Berliner Ausschuß hat folgendes beschlossen: Die Dekorationen sollen anders gestaltet werden als bei der Ausschmückung beim Einzuge der Kronprinzessin. Damals konnte der pfingstlichen Frühlingszeit mit einer zarten Rosendekoration Rechnung getragen werden, während jetzt im Februar mit einer winterlichen Stimmung, möglicherweise mit Schnee gerechnet werden muß. Da lassen sich künstliche Blumen nur in beschränktem Maße verwenden. So sollen diesmal das Brandenburger Tor und die Straße Unter den Linden im wesentlichen mit Tanneguirlanden, sowie mit oldenburgischen und preußischen Fahnen geschmückt werden. Da, wo die Linden beginnen, werden vier schlanke, mit Myrtenkränzen gezierte Pfeiler Myrtenkronen tragen; sie werden durch Guirlanden verbunden, von denen große oldenburgische und preußische Fahnen herabwehen. Unter den Linden wird sich in kurzen Zwischenräumen eine gleichgestimmte Dekoration wiederholen. Von einem inmitten herabhängenden Myrtenkranz aus entwickeln sich seitlich Guirlanden mit Fahnen; auf dem Pariser Platz werden zwei Tribünen für die städtischen Behörden errichtet. Die in Weiß gekleideten 50 Ehrenjungfrauen werden sich nicht mit Rosen, sondern mit Schneeglöckchen schmücken.

Ihre Teilnahme an der Spalierbildung haben von 28 Innungen bisher 17 bestimmt zugesagt. Es ist anzunehmen, daß die Erklärungen der übrigen 11 in den nächsten Tagen eintreffen. Wegen der kurzen Zeit, die zwischen dem Beschlusse und Einzugstage liegt, hat die Fleischerinnung darauf verzichten müssen, ihre Mitglieder wie bei der kronprinzlichen Hochzeit beritten zu machen; sie nimmt jedoch an der Spalierbildung teil.

*

Die Geschenke

können heute von 11—6 und morgen von 10—6 Uhr ununterbrochen besichtigt werden. Die ursprünglich angesetzte Pause von 1—3 Uhr ist aufgehoben.

Hilligenlei und die Theologie.

Von Dr. Richard Hamel.

IV. (S. Nr. 51 vom 21. Februar, 1. Beilage.)

Ein Zeuge eines unerkennbaren Gottes ist selbstverständlich nicht ein Zeuge eines sich tatsächlich offenbarenden (persönlichen) Gottes. Bei der Annahme einer gebietenden äußeren Autorität wäre echte, unabhängige Sittlichkeit hinfällig und unmöglich.

„Gott ist nicht eine theoretisch beweisbare oder auch nur wahrscheinlich zu machende Tatsache. Und nicht bloß ist es unmöglich, das Dasein eines allvermögenden Wesens objektiv nachzuweisen, sondern wenn es auch gelänge, für die Sittlichkeit und Religion wäre damit nicht das Geringste gewonnen, im Gegenteil. Gesetze, die nicht die Vernunft ursprünglich selbst gibt, und deren Befolgung sie als rein praktisches Vermögen auch bewirkt, können nicht moralisch sein.“ (Chamberlain, Kant.)

„Wenn die Existenz eines allgewaltigen, allwissenden Welturhebers nachgewiesen werden könnte, und wir vernünftige Wesen müßten nun bei Strafe den von ihm erlassenen Gesetzen gehorchen, so würde ein derartiges Verhältnis nie und nimmer Sittlichkeit begründen, sondern nur Zwang und abgenötigte Unterwerfung. Wogegen, wenn wir umgekehrt zu Werke gehen, wir „ganz frei, laut Vorschrift unserer eigenen Vernunft“, dahin gelangen, mit der wahrhaftesten Ehrfurcht, die gänzlich von pathologischer Furcht unterschieden ist, an ein höchstes Wesen zu glauben, das heißt, uns die Idee eines solchen Wesens zu bilden.“ (Chamberlain, Kant.)

Jedes vernünftige Wesen muß also sittlich und religiös autonom, das heißt selbstgesetzgebend sein. Was bedeutet das?

„Der Mensch hat in sich eine Kraft, aus Ueberzeugung eines Besseren, selbst gegen seine Neigung zu handeln.“ Auf diese Weise hat sich Goethe die unauflösbare Tatsache eines sittlichen Wollens und Sollens erklärt. Darin steckt das, was Kant mit seinen sogenannten kategorischen Imperativen besagt. Aus jener Kraft in uns folgt nämlich, daß wir, ohne Rücksicht auf unser eigenes Interesse, rein objektiv zu handeln im Stande sind — das größte Geheimnis der Menschennatur, die Bürgschaft unsrer sittlichen Freiheit. Aus jener Kraft fließt das Gesetz, das Kant mannichfach formuliert hat. Die bündigste Formel ist vielleicht: „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“ Maxime bedeutet hier den Grundsatz, nach welchem der Einzelne aus sich selbst handelt, dagegen bedeutet das Gesetz in „Gesetzgebung“ einen Grundsatz für jede Vernunft, also für alle vernünftigen Wesen. „Handle nach einer Maxime, welche zugleich als ein allgemeines Gesetz gelten kann.“ „Man muß wollen können, daß eine Maxime unserer Handlung ein allgemeines Gesetz werde.“ Noch präziser ausgedrückt: „Handle so, daß die Maxime deines Verhaltens (jedesmaligen Handelns, Tuns) jederzeit zugleich als allgemeines Gesetz gelten könnte.“

*

Den ganzen „kategorischen Imperativ“, das ewig giltige, eherne, unerschütterliche Sittengesetz, hat Goethe, der unvergleichlich mehr von Kant als jemals von Spinoza, wie man fälschlich meint, beeinflußt wurde, in den Spruch gefaßt:

„Denn das selbständige Gewissen
Ist Sonne Deinem Sittentag.“

Demnach ist jedes vernünftige Wesen selbstgesetzgebend, trägt sein eigenes Gesetz in sich, ist, wie es heißt: sittlich autonom. Und merkwürdig: damit wir dies sein können, sind unserer Erkenntnis Schranken gesetzt und ist diese Einschränkung unseres Erkenntnisvermögens zweckmäßig und uns förderlich. „Denn würde das Transscendente (absolut Ueberfinnliche und Unvorstellbare) unserem Blicke offenbar sein, so wären wir nicht mehr fähig, aus Freiheit das Gesetz zu befolgen, vielmehr würde der ungeheure stetige Anblick der Ewigkeit und Seligkeit ein Motiv sein, welches uns vermöge unserer Selbstliebe antriebe, das zu tun, was nur aus reiner Achtung vor dem ewigen Gesetze der Sittlichkeit und aus Freiheit geschehen soll. Wir würden die sittliche Vervollkommnung nicht aus eigener Kraft erwerben, sondern Maschinen sein, welche von selbst legitim (dem Gesetze entsprechend) handelten. Damit ist die Schranke unserer Erkenntnis aus sittlichem Grunde erklärt, ebenso wie die Leiden (die Mängel unserer praktischen Organisation) aus sittlichem Grunde ihre Rechtfertigung finden, in der Erwägung, daß sie notwendig sind, damit wir eine sittliche Aufgabe und dadurch die Möglichkeit stetiger Selbstvervollkommnung (der Annäherung an die höchste Vollkommenheit) haben. Unsere Leiden ebensowohl wie die Schranken unserer Erkenntnis sind also die Voraussetzung, daß wir frei aus eigener Kraft uns vervollkommnen, und als göttliche Absicht ist es anzusehen, daß wir, was wir sein werden, unserer eigenen Kraft verdanken sollen.“ (E. Marcus, Die exakte Aufdeckung des Fundaments der Sittlichkeit und Religion.)*)

*

Aus all diesem geht hervor, daß bei Frenssen Jesus, soll er eine wahrhaft sittliche Persönlichkeit sein, ein selbständiges Gewissen haben muß, nicht von einem himmlischen Vater beeinflußt werden kann. Die Ahnung eines Gottes als der ewigen gütigen Macht folgt bei Frenssens Jesus aus seiner sittlichen Natur, nicht umgekehrt. Bei Frenssen ist es ausdrücklich Jesu (als eines Menschen) „eigenes Werk“, daß er sich nicht verlocken ließ, als „Löwe aus dem Stamme Juda“ aufzutreten, als Messias nach dem verweltlichten Glauben des Volkes, sondern seiner rein sittlich-religiösen Aufgabe treu blieb. Bei Frenssen hat Jesus eine Vernunfts-, keine Offenbarungsmission. Nichts kommt ihm von „oben“, alles muß er sich in innerer Not, in Zweifeln und Kämpfen erringen. Nichts gebietet ihm Gott, er entschließt sich nur und handelt nur, als ob Gott es so wollte.

Baumgarten hat Frenssens eigentlichste Absicht und Tendenz nicht erkannt. Er übersieht ganz, wie der Dichter sie aufdeckt in der Zusammenfassung S. 587:

„Jesus hat uns gebracht, „aus seiner wunderbar schönen Menschenseele heraus, dieses: den Glauben an hohe, göttliche Würde und Wert jeder Menschenseele, und aus diesem Glauben stammend, den Glauben an die Güte und Nähe der unerkannten ewigen Macht, und aus demselben Glauben, aufschießend wie aus guter Erde schwere schöne Frucht, den Glauben an schwere schöne Aufgaben der Menschheit und an ihr wunderbar hohes Ziel, dem Reiche Gottes zu! Und hat damit Sinn und Wert des Menschenlebens ans Licht gebracht und ihm ewigen Adel gegeben.“

Frenssen hat in diesen Worten unwiderleglich das Verhältnis von Sittengesetz und Religion im Sinne Kants festgestellt. In der Feststellung dieses Verhältnisses liegt auch nach

---

*) Der Amtsrichter E. Marcus in Essen ist der größte Kantkenner, den wir besitzen, bedeutender noch als Chamberlain, und als jemals vorher einer. Die amtliche und zünftige (Universitäts-)Philosophie erkennt ihn selbstverständlich, weil er nicht staatlich gestempelt ist, nicht seiner Bedeutung entsprechend an. Das beeinträchtigt natürlich sein unvergleichliches Verdienst nicht. Die Nachwelt wird ihn neben Kant setzen, als dessen besten Ausleger.
Dr. H.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Andrang von Fremden.

Zu den Berliner Festlichkeiten sind die Vorbereitungen im vollen Gang. Wie groß die frohe Teilnahme ist, die man im ganzen deutschen Reiche dem Ereignisse entgegenbringt, geht aus der Tatsache hervor, daß ein wahrer Strom von Fremden, d. h. Nichtberlinern, sich bereits nach Berlin zu ergießen beginnt und daher auch in den Gasthöfen der Friedrichstadt bald nur schwer ein Unterkommen zu finden sein dürfte. Und die Erlaubnis, der Trauungsfeier von der Galerie der Schloßkapelle aus beiwohnen zu dürfen, haben soviele nachgesucht, daß der verfügbare Platz mindestens fünfmal so groß sein müßte, um sie alle unterzubringen.

*

Abschieds-Fackelzug.

Die Festordnung zu dem am Sonnabend, 24. d. Mts., stattfindenden Fackelzuge ist jetzt endgültig festgestellt wie folgt: Die Aufstellung erfolgt abends 7,45 Uhr in vier Zügen auf der Gartenstraße.

Der erste Zug — Musik, Magistrat und Stadtrat, die Gesangvereine und die Feuerwehr — nimmt Aufstellung vor den Häusern Gartenstraße Nr. 1 und 2, also in der Nähe der Brücke beim Kasinoplatz.

Der zweite Zug — Musikkorps und die Kriegervereine — marschiert gleichfalls vom Kasinoplatz aus an und nimmt Aufstellung vor den Häusern Nr. 3, 4, 5 und 6, das ist bis zur Biegung der Gartenstraße.

Der dritte Zug — Musik, Turner, Radfahrer, katholische Vereine, Verein „Postalia" — nimmt seinen Anmarsch durch die Moltkestraße und seine Aufstellung auf der Gartenstraße, von der Straßenbiegung an vor den Häusern Nr. 7 und 8 bis zur Moltkestraße.

Der vierte Zug — Musik, Schützen, Eisenbahnwerkstätte, sonstige Gewerkvereine, sämtliche Innungen, alle übrigen Bürger — marschiert durch die Bismarckstraße zur Gartenstraße und nimmt hier Aufstellung in der Straßenstrecke von der Moltkestraße bis zur Bismarckstraße und weiterhin bis zum Hause Nr. 11.

Die Vereine werden gebeten, in Viererreihen anzutreten und möglichst die vorbezeichnete Marschrichtung zu nehmen. Das Mitführen der Vereinsfahnen ist sehr erwünscht, die Zulassung von Festwagen und dergl. aber nicht angängig.

Um 8,20 Uhr Abmarsch zum Großh. Schloß. Hier Festakt auf dem Kandelaberplatz: 1. Musik, 2. Liedervortrag der vereinigten Männergesangvereine, 3. Ansprache, 4. gemeinschaftlicher Gesang des Liedes „Heil dir, o Oldenburg", 5. Musik, 6. bengalische Beleuchtung des Schloßplatzes.

Dann Abmarsch über den Damm, die Langestraße und die Heiligengeiststraße nach dem Pferdemarkt, wo die Fackeln abgegeben werden.

Ein mysteriöser Kriminalfall.

München, 22. Febr.

Sachverständiger Herdfabrikant, Barnsler aus München sollte in der gestrigen Nachmittagssitzung darüber Auskunft geben, ob es möglich sei, in einer Heizungsanlage den zerstückelten Körper eines Menschen zu verbrennen. Der Sachverständige hat die Feuerungsanlage in der Waschküche besichtigt und einen Verbrennungsversuch mit Pferdeknochen und Pferdefleisch gemacht, und zwar mit einem Stück von 23 Pfund, davon 6 Pfund Knochen. Er habe den Ofen mit Koks 20 Minuten angeheizt und dann die Verbrennung vorgenommen. Erstaunlicherweise waren Fleisch und Knochen in einer Stunde vollständig verkohlt. Vom Fleisch war keine Spur mehr, von den Knochen nur ein faustgroßes Stück. Aus dem Schornstein entstieg eine kolossale Rauchsäule. Auf Befragen erklärte der Sachverständige, wenn der Verbrennungsprozeß bei Menschen ähnlich sei wie bei Tieren, und wenn die Feuerung ebenso rationell gehandhabt werde wie von einem Fachmann, so halte er eine Verbrennung für möglich. — Staatsanwalt: Gibt es eine Möglichkeit, den Geruch abzuschwächen? — Sachverständiger: Vielleicht wenn man das Fleisch erst abkocht und dann verbrennt.

Sachverständiger, Privatdozent Dr. Eibner aus München, Assistent des chemischen Laboratoriums, spricht sich ganz besonders scharf gegen die Möglichkeit der Verwendung von Cyankali beim Malen aus. Jeder Maler würde nach dem ersten Versuch unwillig den Pinsel wegwerfen, weil ihn jeder Pinselstrich Aerger bereiten würde. Schellhaas habe gesagt, er wollte einen glänzenden Anstrich bewirken und Sprünge verhindern. Das gerade Gegenteil aber würde mit Cyankali erreicht werden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Verehrl. Redaktion!

In einer der letzten Nummern veröffentlichen Sie eine Mitteilung, in der darauf hingewiesen wurde, daß mir für das Gesuch beim Staatsministerium, die Unterrichtsstunden in der gewerblichen Fortbildungsschule möchten verlegt werden, 7,50 Mark berechnet wurden. Ich möchte freundlichst bitten, noch einmal auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Meine Ausführungen sind voll und ganz berechtigt, da ich in meinem eigenartigen und bisher sich sehr gut entwickelnden Geschäfte durch diese Einrichtung ganz enorm geschädigt werde. Es wäre mir sehr angenehm, wenn sich die maßgebenden Herren einmal bei Mittwochsnachmittags, wenn die Lehrlinge zur Schule sind, zu mir herbemühen wollten, dann würde ich diese auf die Schädigung und Störung im Betriebe aufmerksam machen. Es ist sehr bedauerlich, daß Industrielle so kurzerhand abgefertigt werden, wie es im erwähnten Falle passiert ist. Man sollte doch in Erwägung gezogen haben, ob eine Verlegung der Stunden von 2 bis 6 Uhr nachmittags auf den Abend von 6 bis 8 Uhr nicht möglich gewesen wäre.

Sollte es sich wirklich so verhalten, daß die Stunden auf diese Zeit (Mittwochnachmittag) gesetzt seien, weil der betreffende Lehrer diesen Nachmittag frei hat? Es wäre doch wohl kaum zu glauben, deswegen einen Betrieb in so unerhörter Weise zu schädigen! Wie ich erfahre, beabsichtigt man eine Protestversammlung einzuberufen, um gegen diese Anordnung zu protestieren.

Sollten unsere Landtagsabgeordneten diese Angelegenheit nicht einmal gelegentlich zur Sprache bringen können?

Man geht doch selbst an höchster Stelle damit um, unsere einheimische Industrie zu heben und zu fördern, selbst neue Industrien heranzuholen. Warum will man in diesem erwähnten Falle solche drücken und schädigen? — Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden.

Z.

Schulfrei!

Haben wir am Dienstag nicht frei, wenn unsere Herzogin Hochzeit macht, und wenn unser Kaiser silberne Hochzeit hat? Können wir am Montag nicht seh'n, wenn unsere Herzogin uns auf immer verläßt? O, bitte, bitte!

Eine Schülerin.

Schulfrei.

„Deutschland, Deutschland über alles", so singen wir deutschen Schüler an allen unseren Festen. Aber werden wir es noch mit so rechter Begeisterung singen können, wenn wir an einem für Oldenburg und ganz Deutschland so wichtigen Festtage in der Schule sitzen müssen! Die Schulen in Preußen sind am Dienstag alle geschlossen und wir sind keine schlechteren Patrioten, als sie!

Ein Schüler.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Geschäftslage in Rußland. (Schluß.) Unverkennbar ist es, daß durch den letzten Krieg viel Geld in verschiedene Schichten der Bevölkerung gekommen ist. Nur dadurch läßt es sich erklären, daß derartige Vorgänge, wie die bewaffnete Erhebung in Moskau und die Unruhe in vielen anderen Städten und Fabrikzentren im allgemeinen keinen bedeutenden ausmenbruch nach sich gezogen haben. Andererseits darf nicht außer Acht gelassen werden, daß z. Zt. eine große Geldknappheit besteht und der Wechseldiskont nicht mehr fern von der Grenze ist, die das Gesetz als Wucher bezeichnet. Daraus resultiert eine allgemeine Verteuerung, die auf den Konsumenten abgewälzt wird. Die gute Unterströmung in den geschäftlichen Verhältnissen, von der wir oben sprachen, kann freilich nur dann zum Durchbruch kommen, wenn eine dauernde Besserung der Bilanzen der Staatsbank eintritt. Die allgemeine Finanzlage wird vorläufig noch recht ernst beurteilt, und es wäre ein durchnichts begründeter Optimismus der Börse, die Einziehung von 25 Mill. Rubel-Noten mit steigender Tendenz zu quittieren. Die Forderungen, welche in den nächsten Monaten an die Reichsrentei geltend gemacht werden müssen, sind zu groß, als daß sie ohne Anleihen zu decken wären. Wenn dieser Ausweg verschlossen ist, so bleibt nur der den Geldumlauf bedrohende sehr gefährliche Weg übrig, die notwendigen Mittel aus den Beständen der Staatsbank zu decken. Einige schätzen den aus dem Auslande nötigen Geldzufluß auf 1 bis 1½ Milliarden Rubel. Jedenfalls ist zu bedenken, daß sich das Ausland zu einer so großen Finanzaktion vor einer Steuerreform und einem wirklichen Funktionieren der Volksvertretung kaum bereit finden wird.

Preiserhöhung in der Eisenindustrie. Die niederrheinisch-westfälische Gruppe des Vereins deutscher Eisengießereien erhöhte wiederum die Preise für Handels-Bau- und Maschinenguß um 10 ℳ pro Tonne.

Russische Finanzen. Wie aus Wien berichtet wird, verhandelt dort z. Zt. der Mitinhaber der Firma Mendelssohn & Co., Herr Fischl, wegen der Prolongation der am 1. März fälligen russischen Schatzbons, die in Wien, Prag und Budapest in größeren Beträgen plaziert worden sind.

Geldmarkt. 22. Febr. Der Geldmarkt war heute leichter, da der Bedarf ein geringerer war. Der Zinssatz für Ultimogeld ging auf 4 Prozent, für tägliches Geld auf 3 Prozent herab. Privatdiskont 3½, unverändert.

Neue japanische Anleihe. Die Deutsch-Asiatische Bank erklärt sich bereit, Zeichnungen auf die 5prozent. innere japanische Anleihe von 1906 zu übermitteln, welche vom 18. bis 20. März in Tokio im Betrage von 200 Mill. Yen zu 95 Prozent aufgelegt wird.

Wertpapiermarkt. 22. Febr. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung schwach bei beschränktem Geschäft, vermehrt durch die schwankenden Meldungen über die Situation in Algeciras und weniger gutes Newyork. Als im weiteren Verlauf des Verkehrs bessere Minenkurse aus London gemeldet wurden, wurde das Geschäft belebter und die Preise konnten mäßig anziehen. Von Einzelheiten ist nichts besonders zu erwähnen, die Preisveränderungen waren nur minime. Kassamarkt unentschieden. — Nachbörse fest. —

Aeußerste Schlußkurse:

	21. Febr.	22. Febr.
Diskonto	189,20	190,10
Deutsche	242,10	242,50
Handels	174,50	175
Bochum	245,40	245,50
Laura	245,10	244,60
Harpen	216,60	217,60
Gelsen	226,90	227
Kanada	173,60	173,60
Paket	166,20	166,25
Lloyd	128,40	128,60
4% Russen	84,10	84,40
Tendenz	ruhig	fest.

Houston Stewart Chamberlains großem neuen Werke über Kant die Rettung der menschlichen Würde. Chamberlain schreibt: „Wir Europäer stehen heute in Bezug auf Religion ungefähr dort, wo die Hottentotten in Bezug auf Wissenschaft stehen; was wir Religion nennen, ist ein empirischer Mischmasch, und unsere Theologie (aller Konfessionen) ist nach Kants Urteil „eine Zauberlaterne von Hirngespenstern."

Da unbemittelte Leser unserer Zeitung und Arbeiter mich gebeten haben, noch manches aus Chamberlains Werk hier zu veröffentlichen, so gebe ich für jetzt folgende, hierher gehörige, etwas verkürzte und in einigen Worten veränderte Stellen wieder:

„Religion entsteht aus der Tatsache des Sittengebotes, nicht umgekehrt. Die Tatsache der sittlichen Persönlichkeit „führt unumgänglich zur Moral". Die Religion ist aber „nicht die Grundlage der Moral". „Wir werden, soweit praktische Vernunft uns zu führen das Recht hat, Handlungen nicht darum für verbindlich erachten, weil sie Gebote Gottes sind, sondern sie darum als göttliche Gebote ansehen, weil wir dazu (zu diesen Handlungen) innerlich verbunden sind." Hiermit werden unsere sämtlichen Kirchenlehrer eines ebenso tiefliegenden, die ganze sittliche Anschauung von Hause aus unverbesserlich verderbenden Grundirrtums überführt wie in der Auffassung des Kosmos Aristoteles und Ptolemäus durch Aristarch und Kopernikus.

Darum mußte Kant schon zwanzig Jahre., ehe er die „Religion" veröffentlichte, einem Freunde schreiben, unsere Religion (in ihren verschiedenen kirchlichen Abarten) sei es, die alle moralische Gesinnung unsicher mache. Weit entfernt, uns sittlich zu stärken, was ihr eigentlicher Zweck sein sollte, mache uns unsere Religion unsicher, schwankend, schwach. Durch diesen „Religionswahn", wie ihn Kant zu nennen pflegt, wird das Sittengebot ein äußeres, zufälliges; wir müssen Gesetzestafeln haben, wer die Macht besitzt, setzt sie auf; an irgendeine Lüge zu glauben, wird wichtiger, als selber die Wahrheit zu sprechen; die Autonomie — das Grundgesetz unserer Persönlichkeit — ist preisgegeben; jetzt ergreift der Priester das Heft, und er tut, was natürlich ist: er richtet die Sache so ein, daß die Macht an ihn kommt. So wird das echte, natürliche Gefühl für das, was Freiheit, Persönlichkeit, Pflicht ist, getrübt. So deutlich und richtig wir auf theoretischem Gebiet sehen, so verwirrt, zusammenhanglos, falsch sind unsere Vorstellungen auf dem Gebiete der Religion; und das Schlimmste ist, wir erwarten Belehrung von jenen Dienern der Macht, die Nacht und Nebel heraufbeschwören und ohne sie verloren wären! Uns darüber zu belehren, hat Kant seine „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft" geschrieben; wir wollen Religion an Stelle dessen, was Kant „gottesdienstlichen Fronglauben" nennt. „Es ist wahr, daß, um von diesem Zwange los zu werden, man nur zu wollen braucht; aber das Wollen ist eben dasjenige, dem von unseren Religionslehrern innerlich ein Riegel vorgeschoben wird. Den Riegel zurückzuschieben, lehrt Kant. Und unermüdlich macht er namentlich auf das eine immer weiter eindringlich aufmerksam, daß wir schon in unseren Kindern den sittlichen Charakter verderben, wenn wir ihnen erst Religionsunterricht geben und daraus die Sittlichkeit hervorgehen lassen, anstatt umgekehrt zu verfahren: „Auf diese Weise erziehen wir Fanatiker, Heuchler und sittlich minderwertige Menschen. Von der größten Wichtigkeit in der Erziehung ist es, den moralischen Katechismus nicht mit dem Religionskatechismus vermischt vorzutragen, noch weniger ihn auf den letzteren folgen zu lassen, sondern jederzeit den ersteren, und zwar mit dem größten Fleiß und Ausführlichkeit, zur klarsten Einsicht zu bringen. Denn ohne dies wird aus der Religion nichts als Heuchelei, sich aus Furcht zu Pflichten zu bekennen und eine Teilnahme an derselben, die nicht im Herzen ist, zu lügen." (Worte Kants.)

Was Kant nachweist, ist, daß keine echte Religion Kenntnis vermittelt, sondern jede nur Taten zeugt, sittliche Taten, daß sie dem Imperativ der Pflicht nach irgendeiner Richtung zum Durchbruch verhilft. Kants Religionslehre ist nichts mehr, aber auch nichts weniger als die ausführliche Begründung und die methodische Entwickelung von Christi Lehre: Das Reich Gottes ist in wendig in euch.

*

Und dies ist der Sinn des Lebens Jesu von Frenssen.

Baumgarten meint, die Beziehung auf das „Reich Gottes in uns" trete nicht klar bei Frenssen hervor, aber sie liegt ja der ganzen Dichtung zu Grunde, sie ist Ausgang und Ziel der Aufgabe Jesu!

Nicht um Jesus zu verkleinern, wie Prof. Baumgarten aus einer Kritik von Kabisch zitiert, — er teile zwar diese Ansicht nicht, verstehe sie aber, — daß nämlich eine gewisse Voreingenommenheit bei dem Dichter bestehe, die allen übermenschlichen, gewaltigen Zügen in Jesu den Glauben entziehe und allen Aeußerungen, welche Schwankungen, Erschütterungen, vorsichtiges Denken und Suchen zeigen, Glauben beimessen — nein, nicht aus persönlicher kleinlicher Voreingenommenheit verführt Frenssen so, sondern um jeden Zweifel an dem Menschentum Jesu zu nehmen. Daraus aber gerade ersteht die erhabene sittliche Bedeutung Jesu, daß er keine andere Autorität kennt und anerkennt, als sein eigenes Gewissen.

*

Es ist auch aus anderen Gründen nicht richtig, daß sich „ein strahlender Dogmenkranz" nur um eine Person bilden könne, die tatsächlich und geschichtlich als Uebermensch dastehen müsse. Ein Beispiel nur — allerdings auf ganz anderem Gebiete als dem religiösen und nur sehr bedingt zu behandeln — ist der Tell. Die historische Forschung ist wohl noch immer nicht im Klaren, ob dieser Mann wirklich existiert habe. Aber Jahrhunderte hindurch hat er als tatsächliche historische Existenz gegolten, und infolge dieser Ueberzeugung von seiner geschichtlichen Existenz, obwohl man ihn nur als bescheidenen Mann aus dem Volke kannte, und seiner für geschichtlich gehaltenen Tat hat sich allmählich der Strahlenkranz der nationalen Dogmen um ihn gebildet, bis ihn Schiller zum Idealhelden der schweizerischen Freiheit und Selbständigkeit verklärte. Nichts von dem Inbegriff aller nationalen Bestrebungen, deren Symbol sein Name jetzt ist, — tragen doch selbst die staatlichen Postmarken jetzt Tells Bildnis — strahlte unmittelbar von der dunklen Persönlichkeit dieses Helden aus, an dessen Existenz man indessen nicht zweifelte und aus dessen Leben man allerlei erzählte. Wenn man die gewaltige Wirkung, daß er schlechthin zum Nationalhelden sich auswuchs, ermißt, sollte man da nicht meinen, er müsse während seines Lebens auf seine Zeitgenossen den „konstanten Eindruck" aller nationalen Tugenden gemacht haben? Und doch zeigt die Forschung, daß selbst seine Existenz ganz zweifelhaft gewesen, und doch behandelt ihn die ideale Gesinnung und die Dichtung als Verkörperung aller wesentlichen Tugenden und nationalen Bestrebungen, als musterhaften Bürger und Vater, und als Freiheits- und Einheitshelden. Nur vergöttlicht hat man ihn nicht.

Ich führe das nur als Beispiel für die Tatsache der „Vergoldung" und der „Strahlenbildung" an, auch wenn es sich um keine übermenschliche Erscheinung in der Geschichte handelt. Was auf jenem Gebiete Schiller war, ist auf religiösem — immer nur in sehr bedingter Vergleichung — Paulus.

Landesbibliothek Oldenburg

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 23. Februar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	86,20	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig.(unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	134,10	134,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,90	101,45
3pCt. do. do.	88,70	89,25
3½pCt. Preußische Konsols	100,95	101,50
3pCt. do. do.	88,90	89,45
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,30	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,—	98,55
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,90	98,55
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündel.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,10	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,45	101,—
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,30	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,70	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
Ched London für 1 Lstr. in Mk.	20,445	20,525
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1725	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	185,25pCt.G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,25pCt.G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	86,20	86,75
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	134,10	134,90
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,90	101,45
3pCt. dergleichen	88,70	89,25
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,95	101,50
3pCt dergleichen	88,90	89,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,70	96,25
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,80	102,35
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,40	100,70
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselsiist-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,70	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,45	98,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,70	98,25
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,80	98,35
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,30	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75

Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,30	169,10
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,445	20,525
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1725	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe		
4pCt. Oldenb. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unk. b. 1906	86,20	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	134,10	134,90
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,90	101,45
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,70	89,25
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,95	101,50
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,90	89,45
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,70	100,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,70	103,25
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,95	98,50
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	97,95	98,50
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100,75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,70	99,25
Nicht mündelsicher.	98,30	98,85
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	102,20	102,75
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hann. b. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Inst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,45	98,—
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,45	101,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,80	96,35
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,30	95,85
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,10	86,65
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,40	100,95
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,30	169,10
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4450	20,5250
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1725	4,2225
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,80	16,90

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 22. Febr.

Tabak ohne Umsatz. — Kaffee unverändert. Am Markt Columbia. — Wolle. Umsatz 131 Bll. — Baumwolle matt. Upland middling loko 55¼. — Speck fest. — Schmalz ruhig. Loko Tubs und Firkins 40¾, Doppeleimer 41½ ₰.

Berlin, 22. Febr. Die amerikanische und englische Abschwächung ließ die Tendenz des Getreidemarktes wieder ermatten. Die Preise bröckelten bei ruhigem Geschäft ¼—½ M. ab. Der Verlauf war stetig, da Anstellungen effektiver Ware nicht dringender oder billiger auftraten. Hafer fest. — Wetter unbeständig.

Viehmärkte.

Hamburg, 21. Febr. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 300 Stück. Preise: Versandschweine, schwere — M., leichte 75—75½ M., Sauen — M., Ferkel 72—74 M. per 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

Donnerstag, 22. Febr.

Norddeutscher Lloyd.

„Hohenzollern", Gerdes, gestern 3 Uhr nachmittags von Marseille via Neapel nach Alexandrien. — „Erlangen", v. Riegen, von Brasilien, gestern von Santos nach Bahia. — „Schleswig", Pesch, gestern 4 Uhr nachmittags von Alexandrien via Neapel nach Marseille. — „Frankfurt", Albrecht, von Baltimore, gest. 9,45 Uhr abends auf der Weser. — „Scharnhorst", Maaß, nach Australien, gest. 5,30 Uhr nachmittags Borkum Riff passiert. — „Preußen", R. Mayer, gestern 6 Uhr abends von Penang nach Colombo. — „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, gestern 10 Uhr vormittags von Southampton nach Gibraltar. — „Kaiser Wilhelm der Große, Cüppers, nach Newyork, gest. 12 Uhr nachts Lizard passiert. — „Königin Luise", Volger, heute 10 Uhr vormittags von Genua via Gibraltar und Neapel nach Newyork. — „Staßfurt", Steen, heute 1 Uhr nachmittags von Antwerpen nach Kuba. — „Roon", Meiners, heute 11 Uhr vormittags von Port Said nach Neapel. — „Gneisenau", Bolte, heute 1 Uhr nachmittags von Antwerpen nach Amsterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Liebenfels", Wittenberg, gestern von Hamburg nach Ostindien. — „Lichtenfels", Frerichs, gestern in Boston. — „Axenfels", Weihmann, gestern von Kalkutta nach Hamburg. — „Wartburg", Schmidt, heute von St. Vincent nach Rotterdam und Bremen weitergegangen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Uranus", Janzen, von Antwerpen nach Oporto, gest. Ouessant passiert. — „Mercur", Janssen, gestern von Bremen nach Kopenhagen. — „Kronos", Fahlbusch, gestern in Antwerpen. — „Atlas", Kunst, gestern von Pomaron nach Portimao. — „Theseus", Peters, gestern in Bremen. — „Themis", Commemann, gestern in Rotterdam. — „Leda", Blendermann, gestern in Neufahrwasser. — „Planet", Stahn, heute von Veile nach Aarhus. — „H. A. Nolze", Bullerdieck, heute in Santander. — „Jason", Pensky, heute in Rotterdam. — „Phädra", Klöfkorn, heute von Rotterdam nach Danzig. — „Pollux", Meyer, heute von Rotterdam nach Königsberg. — „Castor", Albers, heute von Rotterdam nach Bremen. — „Herkules", Grote, heute von Rotterdam nach Antwerpen. — „Luna", Riemschüssel, heute von Köln nach Kiel und Lübeck. — „Flora", Haeslopp, heute von Köln nach Bremen. — „Thalia", Wenhold, heute heute von Köln nach Königsberg. — „Ariadne", Knaut, heute von Köln nach Danzig. — „Rhea", Teigeler, heute in Lübeck. — „Gauß", Jongebloed, heute in Amsterdam. — „Nestor", Klöfkorn, heute in Königsberg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Hogland, Kasten, gestern von Genua nach Pertusola. — „Möwe", Peters, gestern von Königsberg nach Rotterdam. — „Reiher", Engelking, gestern von Bremen nach Hull. — „Bingen", Sutter, gestern von Königsberg in Rotterdam. — „Falke", Timmermann, gestern von Hull in Bremen. — „F. Bischoff", Weniger, gestern von Bremen nach Havre.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 18. Februar: Fischd. „Elsaß", Reuter; „Würzburg", de Wall; „Düren", Kretzmer; „Frankfurt", Tiemann; am 19. Febr.: „Lehe", Lemke; „Schleswig", Freese, mit Fischen von See; Tankkahn „Korff 2", Siebken, leer von Bremen; Segelkahn „Johanne", Bücking, mit Sand von Farge; „Anna Katharina", Helder, mit Stückgütern von Geestemünde; Schleppkahn „Nr. 76", Klattenhoff, mit Wolle von Hamburg; am 20. Febr.: Fischdampfer „Vegesack", Recker; „Minister Jansen", Dierks; „Dresden", Grüter; am 21. Febr.: „Mainz", Börg; „Holstein", U. Otten; „Baden", Peters, mit Fischen von See; Kabeldampfer „Großherzog von Oldenburg", Gehrke, von der Reparatur eines Kabels aus See.

Abgegangen:

Am 17. Fischd. „Darmstadt", Rahden; am 18. Febr.: „Elsaß", Reuter; „Würzburg", de Wall; „Düren", Kretzmer; „Schönebeck", Brosin; „Frankfurt", Tiemann; am 19. Febr.: „Schleswig", Freese; „Lehe", Lemke, zum Fischfang nach See; am 20. Febr.: Schleppkahn „Korff 2", mit Rohöl nach Bremen; „Anna Katharina", Helder, mit Restladung nach Strohausen; „Nr. 76", Klattenhoff, mit Restladung nach Bremen; „Johanne", Bücking, mit Getreide nach Bremen; Fischd. „Vegesack", Recker, „Dresden", Grüter; „Minister Jansen", Dierks; am 21. Febr.: „Baden", Peters; „Mainz", Börg, zum Fischfang nach See; „Holstein", U. Otten, mit Fischen nach Geestemünde.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Faro", Hülsebusch, am 21. Febr. in Huelva. „Porto", Rose, am 21. Febr. von Gibraltar nach Tanger. „Portimao", Niemann, am 22. Febr. von Rotterdam nach Hamburg. „Guadiana", Böhland, am 22. Febr. einkommend Dungeneß passiert. „Bremen", Bergmann, am 22. Febr. von Dünkirchen nach Hamburg. „Gaffi", Röver, am 22. Febr. von Sunderland nach Oporto abgefahren. „Rotterdam", Schmidt, am 22. Febr. in Lissabon angekommen. „Mogador", R. Schoon, am 21. Febr. von Huelva heimwärts abgefahren.

Als Krankenkost zur raschen Erholung.

Nach schweren Krankheiten, wie z. B. Typhus, Diphteritis, Masern, Scharlach, Lungenentzündung, nach starken Blutverlusten usw., kräftigt sich der Körper nur sehr schwer, weil das Blut sehr schwach ist. Es wird die Leser interessieren, was man in solchen Fällen am besten tut, um rasch und billig eine kräftige Bluterzeugung herbeizuführen und hierdurch seine volle Gesundheit wieder zu erlangen. Man berichtet von: „Leipzig-Anger, 15. April 1905, Neissenburgerstraße 12. Endlich ist es mir möglich, Ihnen meinen innigsten, herzlichsten Dank abstatten zu können. Durch meine schwere Krankheit war ich sehr matt und schwach geworden, sodaß ich immer im Bett bleiben mußte. Nach 14tägigem Gebrauch Ihres so vorzüglichen Bioson fühlte ich mich bedeutend wohler und sende nochmals meinen aufrichtigen Dank. Ich werde Bioson auf das wärmste empfehlen. Th. Förster." Unterschrift **beglaubigt** Dr. Georg Liebe, Kgl. Sächs. Notar in Leipzig.

Erhältlich fertig zum Gebrauch das halbe Kilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. **Versandtapotheke in Oldenburg: Ratsapotheke.** Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
I. deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirt. Maschinen. Allgem. Maschinenbau. Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Modernes Laboratorium

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentl. Verkauf.

Apen. Der Hausmann Conrad Delger und Frau H. Fr. Delger Wiwe zu Nordloh lassen wegen Einschränkung des landwirtschaftlichen Betriebes am

Dienstag, den 6. März d. J.,

mittags 12 Uhr anfg.,
in und bei den Gebäulichkeiten des Hausmanns Conrad Delger daselbst:

2 kräftige Arbeitspferde, ein- und zweispännig zu gebrauchen.

1 einjähriges Hengstfüllen, 9 tiedige Kühe u. Quenen, 2 3jährige Ochsen, 2 2jährige Ochsen, 3 „ Quenen, 2 1jährige Stiere, 4 1jährige Rinder,

mehrere große und kleine Schweine,

darunter 20 Stck. Ferkel, alsdann 5 bis 6 Wochen alt,
2 Ackerwagen mit Aufzeug, 3 Pflüge, 4 Eggen, darunter 1 Kettenegge, 1 Dreschmaschine, sehr gut erhalten, 1 Mähmaschine mit Getreidemäher, Marke Cormick, so gut wie neu, 1 Erdwalze, 1 Häckselmaschine, 1 Fischnetz, 1 eich. Boot, sehr gut erhalten, 1 Viehkessel, 150 Liter fassend, verschiedene Balsen, 1 Backtisch, 1 Staubmühle, 1 Hobelbank, 4 Milchtransportkannen, Bindebäume, Pferdegeschirre, Reepe, mehrere Körbe, 1 Sichel, 1 Heidemäher, 2 Heuleitern, Torfgräbergeräthschaften, verschiedenes landw. Geräthschaften, mehrere Eimer, 1 Bett,
ferner: 20 Bienenkörbe u. 30 Aufsätze,
endlich: 1 größere Quantität Eß- und Pflanzkartoffeln, und was sich sonst in einem landwirtschaftlichen Betriebe vorfindet,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Bemerkt wird, daß auf Wunsch der Käufer das Vieh bis weiter unentgeltlich in Fütterung bleiben kann.

Janßen, beeid. Auktionator.

Berne. C. H. Bulling zu **Schlüte** läßt am

Donnerstag, den 22. März,

nachm. 2 Uhr anfgd.,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

14 Pferde, als:

1. **Hannoveranerin,** ältere Stute, tragend vom Domherr,
2. **Edeltraut Nr. 13197,** geb. 1901, tragend vom Held,
3. **Ueberall Nr. 12841,** geb. 1902, tragend vom Rotbart (fromm im Geschirr),
4. **3jähr. Stute v. Ruthard,**
5. **2jähr. Stute v. Freiherr,**
6. **Stutfohlen vom Tugendmann** a d. Hannoveranerin,
7. **8 Hengstfohlen, beste Abstammung,**

6 Milchkühe, wieder belegt,
2 Rindbullen,
3 breitfelgige Ackerwagen mit kompl. Aufzeug, 2 Pflüge, 3 Ackereggen, 1 Wiesenegge, 2 Erdeggen, 1 Schleppe, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Heuwender, 1 Staubmühle, 1 Jauchefaß, 1 Dreschblock, 1 Jauchepumpe, mehrere Kornkisten und Körbe, Schüppen, Harken, Forken, Dreschflegel, mehrere Schränke, 1 zweiip. Pferdegeschirr (Wiener) mit neusilb. Beschlag, 1 desgleichen Einspänner, mehrere Ackergeschirre, Stallhalftern, 1 Sattel, Trensen, Reepe, Rollen, Bindebäume,
ferner:
1 Sofa und mehrere Stühle, 1 Bettstelle, 1 Kinderwagen und 1 Kinderbettstelle, 1 Butterkarne, ½ Dutzend Gartenstühle, sowie viele hier nicht benannte haus- und landwirtschaftl. Gebrauchsgegenstände.
Käufer ladet ein

Joh. Röser, Aukt.

Ohmstede. Zu verkaufen ein neues **großes Grammophon.**
J. Hagestedt.

Zu verkaufen 2 schöne, trächtige **Ziegen** ohne Hörner.
H. Keller, Nadorster-Ch. 7.

Nadorst. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **Joh. Büsselmann.**

Amt Wildeshausen.

Holz-Verkauf in den Staatsforsten.

Es sollen verkauft werden:

am Freitag, den 2. März d. J.,

im „Stüher Waldhaus"
(W. Sültenfuß), nachmittags 12½ Uhr mit dem Brennholz beginnend:

Forstort Stühe.

1. Eichendurchforstung (3 Minuten vom Verkaufslokal):
63,18 fm Eichen, Werk-, Pfahl- und Grubenholz,
69,00 fm „ Derbbrennholz und Grubenholz, Nr. 472 bis 613.
1,41 fm Fichten (1 Nutzstamm), Nr. 614.

2. Buchendurchforstung (5 Minuten vom Verkaufslokal):
20,53 fm Eichen, Bau-, Werk-, Pfahl- und Grubenholz, Nr. 615 bis 641.
135,82 fm Buchen, Derbbrennholz, Nr. 642 bis 775.
29,00 fm Laubholz, Bremreisig, Nr. 776 bis 792.

Die Hiebsorte sind durch Strohwische an den Wegen bezeichnet; nähere Auskünfte erteilen der Forstassessor Rodenberg in Stühe, sowie der Wirt Sültenfuß im Stüher Waldhaus.

Wildeshausen, den 21. Febr. 1906.
Scheer.

Aelt. Schüler gibt **Nachhilfestunden.** Offert. unt. S. 388 an die Exp. d. Bl.

Die Pastorei Steinweg 17a

ist zum 1. November **zu verkaufen.**
Besichtigung des Hauses 10—1 Uhr. Angebote an Herrn Kirchenältesten Willers, Ofenerstr. 9, erbeten.
Der Kirchenrat zu Oldenburg.
Wilkens, Pastor.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Züchter oder Händler, welche beabsichtigen, gelegentlich der Ausstellung der D. L.-G. in Berlin **Oldenburger Pferde im Geschirr vorzuführen,** können aus der Verbandskasse Subventionen erhalten.
Bewerbungen sind bei der Geschäftsstelle des Verbandes einzureichen, woselbst weiteres zu erfahren ist.
Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Moorhausen, Gem. Altenhuntorf. Zu verkaufen ein fettes Kalb.
Friedr. Suhr.

Zu verk. 1 gut erh. **Kinderwagen** u. 1 einsitz. **Sportwagen.** Brüderstr. 23.

Gristede. Zu verkaufen 20,000 Pfd.

gutes Pferdeheu.

Joh. Eiting.

Zum ersten Mal in Oldenburg.

Oldenburger Schützenhof.

(Ziegelhof.)

Sonntag, den 25. Februar 1906:

Großer Auskehr-Ball

(nach Kölner Art)

verbunden mit karnevalistischen Belustigungen

in beiden mit tausenden blühenden Rosen **als Wintergarten**
dekorierten Doppel-Sälen.
Abwechselnd mit Tanz.

Programm:

Parole: Lustig und fidel. **Motto:** Uebelnehmen ist nicht.

Im Vorsaal:
Buden aller Art. Scherzartikel, Karnevalskarten, Schießbuden usw.
Großes Konfettibombardement.
Großer Ringkampf.
Apfelsinentanz.
Auftreten von Clowns.

Entree frei. Entree frei.

Um 11 Uhr großes Portemonnaieauswaschen und **Kehraus.**
Anfang 4 Uhr. **Entree frei.**
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Wer einen überaus vergnügten und schönen Karneval erleben will, gehe zu der

Gala-Masterade des Vereins Frohsinn

im „Hotel zum Lindenhof"
am Fastnachtsmontag, den 26. Februar 1906.

Großartige Aufführungen auf der Bühne.
— Anfang 7½ Uhr. —

---

54. Volks-Unterhaltungsabend

am Sonntag, den 25. Februar 1906, abends 7 Uhr, im großen Saale der „Rudelsburg".

Programme als Eintrittskarte gültig a 10 ₰ sind vorher zu haben bei den Herren **Fr. Lührs,** Uhrmacher, Heiligengeiststr., u. **Joh. Brader,** Buchhändler, Haarenstr. Programm Sonntags 20 ₰.
Der Ausschuss.

Am Sonnabend, den 24. Februar:

Bockbierfest,

wozu alle Freunde und Gönner höflichst einlade. — Anfang 8½ Uhr.

Hochachtungsvoll **G. Struthoff.**

Waren-Auktion.

Oldenburg (Prinzessinweg). Im Auftrage werde ich am

Mittwoch, den 28. Febr. d. J., u. Donnerstag, den 1. März d. J.,

jedesmal um 2 Uhr anfgd.,
in Feddern Wirtshause, Oldenburg, Prinzessinweg, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Baumwollenstoffe zu Schürzen und Bettbezügen, Inlitt, Normalwäsche, Gardinen, Damen-Unterröcke und Beinkleider, Tischdecken, Schlafdecken, Zug-Rouleaux, Läuferstoffe, Regenschirme, Schürzen, Strümpfe, Parchendhemde, Handtücher und einen großen Posten Damen-, Herren- u. Kinderschuhe.
B. Schwarting, Auktionator.

Hotel „Stadt Oldenburg".

Besitzer: **Gust. Märtens.**

Großes Bockbierfest

nach Münchener Art,

verbunden mit großem **Konzert,** ausgeführt von der berühmten Damen-Kapelle **Radetzky.**
Anfang am **Sonnabend,** den **24. d. M.,** und folgenden Tagen.
U. a. ist das Festlokal ganz besonders dekoriert sowie mit einem amerikan. Basar und sonstigen Buden ausgestattet.
Zu diesem genußreichen Feste ladet freundlichst ein **Gust. Märtens.**

Fastnachtskuchen

backe man nur mit Reeses 5 ₰-Backpulver, ausreichend für 1—1½ Pfd. Mehl, weil es unübertroffen ist und nur die Hälfte anderer Reklamefabrikate kostet, Reeses Vanillinzucker ist ein vollkommener Ersatz für Vanille. Alles mit Prämienscheinen. Reefe G. m. b. H., Hameln.

Zu der heute stattfindenden Maskerade des Osternburger Schützenvereins werde ich mit einer Auswahl **Kostüme und Masken** im Lokale anwesend sein.
Achtungsvoll **Ed. Kückens.**

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 ℳ** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.
Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Bürgerfelde. Zu verk. e. sch. **Kuhkalb.** **D. Wichmann,** Mittelweg 7.

Junge Kaninchen, große Rasse, zu verkaufen, à 75 ₰. Nadorsterstr. 44.

Bienenhonig à Pfd. 65 Pfg. Humboldtstr. 21.

Nadorst. Kaufe fortwährend **Ferkel** und **Futterschweine.** **H. Keller.**

Kümmelkäse

ist wieder eingetroffen.
D. G. Lampe.

Bürgerfelde. Zu verk. 1 tr. **Ziege,** sowie fr. **Mäusekartoffeln** und **Markerbsen** zum Pflanzen. Schulweg 22.

Sonnabend:

frische gr. Bratheringe

Fischmarkt am Stau.
H. Bakenhus.

Große Vollheringe,

Dtz. 55 u. 65 ₰, empfiehlt
H. Bode

Billig zu verkaufen drei gebrauchte Sofas, eine Bettstelle mit Matratze, ein Tisch, Spiegel, Teppich u. gr. Plüschsessel.
C. Mühlmeyer,
Haarenstraße 30.

Verein Barbara

(ehem. Artilleristen).

Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme am **Fackelzuge** zu Ehren Ihrer Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte um 7¼ Uhr beim Vereinslokal Hotel „Kaiserhof".
Der Vorstand.

Ausverkauf

zu

Hosüne b. Huntlosen.

Der Halbmeier **Heinr. Lindemann** das. läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend,
1 5jähr. kräftiges Arbeitspferd,
1 älteres dito,
4 milchgebende u. belegte Kühe, wovon eine nahe am Kalben,
1 im April kalbende Quene,
2 Rinder, 1 u. ¾ Jahr alt,
5 trächtige Schweine, nahe am Ferkeln,
30 Hühner und 1 Hahn,
ferner: 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade mit Messer, 1 fast neuen Ackerwagen mit Aufzeugen u. Brettern, 2 Eggen, 2 Pflüge, 1 Viehkessel, 62 Liter fassend, Schweinekasten 2c.,
sodann: 1 Kleider- und 1 Glasschrank, 2 vollst. Betten, 1 Bettstelle, 1 Spülherd, sämtliche landwirtschaftl. sowie Haus- und Küchengeräte, mehrere Fuder Dünger und was sich sonst vorfindet,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Glorstein.

Billig zu verkaufen ein gut erhaltener großer 4türiger Kleiderschrank, eine Stehuhr und ein mahagoni Nippschrank.
Kleine Bahnhofstraße 3, parterre.

Eversten. Kann noch 3—4 Rinder auf guter Weide in **Grajung nehmen.**
H. Martens.

Geld-Anleihe.

20,000 Mark!

gesucht auf durchaus sichere Hypothek. Offerten unter S. 321 an die Expedition dieses Blattes.

Anzuleihen gesucht auf durchaus sichere Hypothek zum 1. Mai d. J.

7000 Mk.

zu 4% Zinsen. Offerten von Selbstdarleihern werden unter S. 391 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 53 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 23. Februar 1906.

Entwurf eines Reichsgesetzes über den Versicherungsvertrag.

IV.

(Siehe Nr. 33, 47 und 50.)

Unter den einzelnen Schadensversicherungen steht die Feuerversicherung mit Recht an der Spitze, da sie nicht nur geschichtlich die älteste Spezies ihrer Art, sondern auch typisch für die verwandten Assekuranzen ist. Da die Feuerversicherung mehr als die übrigen Zweige eine ausgedehnte Untersuchung der Gefahrhöhe im Einzelfalle erfordert, andererseits der Versicherungsnehmer wissen muß, wie lange er an einen gestellten Antrag gebunden ist, schreibt der Entwurf für Schließung, Verlängerung oder Aenderung des Vertrages vor, daß der Antragsteller 14 Tage (oder eine andere fest bestimmte Frist) an seine Offerte gebunden sei. Die Versicherung gegen Feuer erstreckt sich auch auf die Gefahr einer Explosion und eines Blitzschlages, ohne Rücksicht darauf, ob dadurch ein Feuer entstanden ist, während nach der bestehenden Praxis meist nur bestimmte Explosionsgefahren (z. B. durch Leuchtgas) einbegriffen sind. Vielleicht hätte man auch eine Ausdehnung auf Schäden durch Wirbelwinde oder heftige Stürme überhaupt vornehmen können, die den Gewittern mit sogen. kaltem Schlag sehr nahe stehen und im Leben oft zu Zweifeln führen. Daß auch die Schäden durch Löscharbeiten, Abhandenkommen von Sachen beim Rettungsgeschäft usw. einbezogen werden, entspricht schon jetzt der Gepflogenheit der meisten Unternehmungen. Kriegsgefahr ist ausgeschlossen, d. h. es wird kein Ersatz geleistet, wenn die Zerstörung auf Anordnung eines militärischen Befehlshabers beruht. Die Sachen der Familienangehörigen und der in die häusliche Gemeinschaft aufgenommenen Dienstboten gelten als Versicherungen für fremde Rechnung.

Als Versicherungswert beweglicher Sachen gilt der Betrag, welcher erforderlich ist, um Sachen gleicher Art wieder anzuschaffen, jedoch unter Berücksichtigung der Wertdifferenz zwischen alten und neuen Sachen. Eine der Versicherung beigefügte Taxe kann nicht das versicherte Interesse zur Zeit des Versicherungsfalles festsetzen, sondern gilt nur als solches für die Zeit des Abschlusses und zwar auch nur soweit, als sie den wirklichen Wert nicht erheblich übersteigt. Als Versicherungswert eines Gebäudes gilt der ortsübliche Bauwert unter Abzug eines dem Zustande des Gebäudes wegen Alters oder Abnutzung entsprechenden Betrages; aber auch andere Umstände, welche den Wert vermindern, sollen berücksichtigt werden.

Für entgehenden Gewinn kann eine Taxe überhaupt nicht vereinbart werden, Bestimmungen über die Berechnung desselben unterliegen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde; aber auch unter dieser Voraussetzung hat der Versicherer nur den der wirklichen Sachlage entsprechenden Betrag zu ersetzen, wenn das Ergebnis der Bewertung eine höhere Summe erreicht. Es ist also auch hier der Grundsatz der Beschränkung des Ersatzes auf den positiv eingetretenen Schaden streng festgehalten (siehe die Ausführungen und die Anmerkung in II). Die Entschädigungssumme ist nach Ablauf eines Monats zu verzinsen. Die Auszahlung für ein Gebäude kann von der bestimmungsmäßigen Verwendung (Wiederaufbau) abhängig gemacht werden. Der Eintritt eines Versicherungsfalles gibt beiden Vertragschließenden ein Kündigungsrecht, welches aber in bestimmter Frist ausgeübt werden muß.

Besonders eingehende Einzelvorschriften dienen dem Zweck der Sicherung hypothekarischer Gläubiger durch rechtzeitige Benachrichtigung, wenn der Versicherungsnehmer mit Zahlung der Prämie säumig wird und durch Zuziehung bei Auszahlung der Versicherungssumme.

Bei der Hagelversicherung haftet der Versicherer für den Schaden, der an den versicherten Bodenerzeugnissen durch die Einwirkung des Hagelschlags entsteht. Die Anzeige muß binnen 3 Tagen erfolgen (eine kürzere Frist kann nicht ausbedungen werden); bis zur Feststellung des Schadens darf der Versicherungsnehmer nur notwendige Veränderungen auf dem Felde vornehmen. Die Verträge pflegen eingehende Bestimmungen über Ermittelung des mutmaßlichen Ertrages und über die Feststellung des zu Grunde zu legenden Preises zu enthalten. In dieses Gebiet hat der Gesetzentwurf nicht eingegriffen, vielmehr alles der freien Vereinbarung überlassen. Nach Eintritt eines Versicherungsfalles ermäßigt sich die Versicherungssumme für den Fall eines zweiten Hagelschlages in derselben Periode auf den verbleibenden Rest. Die weiteren Vorschriften beziehen sich auf freiwilligen oder zwangsweisen Uebergang des Eigentums oder Nutzungsrechts auf andere Personen.

Die Viehversicherung hat regelmäßig zum Inhalt die Versicherung des Schadens, welcher durch den Tod des Tieres infolge von Krankheit oder Unfall eintritt. Es kann auch (und kommt namentlich bei Pferden vor) die Entwertung, ohne daß der Tod eintritt, Gegenstand der Viehversicherung sein, nicht dagegen die Schlachtviehversicherung. Versicherungen gegen den Schaden, welcher dadurch eintritt, daß der Fleischverkauf eines geschlachteten Tieres amtlich beanstandet wird, fallen unter die nicht benannten Versicherungen, für die nur die allgemeinen Vorschriften maßgebend sind, nicht unter den besonderen Titel der Viehversicherung. Für die Feststellung des Schadensbetrages ist der Wert des Tieres maßgebend, den dasselbe bei Eintritt der Erkrankung oder des Unfalls hatte. Ausgeschlossen ist die Haft des Versicherers, außer der Kriegsgefahr, auch bei Seuchen und anderen Krankheiten, wo nach gesetzlicher Vorschrift eine Entschädigung aus öffentlichen Mitteln gewährt wird. Die besonderen Vorschriften dieses Titels haben namentlich die Verpflichtung des Versicherungsnehmers zu guter Wartung und Behandlung, Anzeige von Erkrankungen, Zuziehung von Tierärzten oder sonstigen Sachverständigen zum Gegenstand. Eine Nottötung darf nur mit Einwilligung des Versicherers vorgenommen werden, es sei denn, daß deren Einziehung nicht abgewartet werden kann. Es bleibt dies ein schwieriger Punkt für die Praxis, namentlich im Zusammenhang mit der Vorschrift, daß die Kosten der Fütterung und der Pflege, sowie die Kosten der tierärztlichen Untersuchung und Behandlung nicht zu den von dem Versicherer zu ersetzenden Aufwendungen gehören. Es kann daher der Versicherungsnehmer mit einem erheblichen Aufwand während einer langwierigen Krankheit eines Tieres belastet werden. Dagegen hat der Entwurf keine Bestimmung über obligatorische oder in Emangelung abändernden Vertrages eintretende anteilige Selbstversicherung aufgenommen, welche gegenwärtig wohl allgemein üblich ist, sondern die Regelung dieses Verhältnisses lediglich dem Abkommen überlassen. Uebrigens haftet der Versicherer noch, wenn das Tier 14 Tage nach beendigter Versicherung an einer Krankheit stirbt, die während bestehender Versicherung eingetreten ist.

Die Transportversicherung bezieht sich auf die Beschädigungen, welche Güter bei der Beförderung zu Lande oder auf Binnengewässern laufen, namentlich aber auch auf die Beschädigung des Schiffes selbst (Kasko). Die Binnentransportversicherung schließt sich der Seeversicherung (deren Vorschriften des Handelsgesetzbuchs, wie eingangs bemerkt, durch eine gleichzeitige Novelle teilweise abgeändert werden sollen) tunlichst an, doch hat man für zulässig gehalten, ein weiteres Gebiet als bei der letzteren lediglich den Versicherungsbedingungen zu überlassen. Zu den versicherten Gefahren des Schiffes selbst gehören auch die Schäden, die das Schiff einem Dritten wegen eines Zusammenstoßes zu ersetzen hat. Dem bereits bestehenden Gebrauch entsprechend hat der Versicherer auch für den Schaden aufzukommen, den ein Schiff durch fehlerhafte Führung erleidet (nautisches Verschulden). Bei der Versicherung von Gütern ist der Ersatz des Schadens ausgeschlossen, der aus der Beschaffenheit des Gutes selbst entspringt, sowie bei einem Schiffe desjenigen, der aus Mängeln des Zustandes, der Ausrüstung oder Bemannung entsteht. Als Versicherungswert der Güter gilt der Wert am Absendungsorte und zwar auch für die Zeit des Eintritts des Versicherungsfalles. Demgemäß gilt als Versicherungswert des Schiffes derjenige beim Beginne der Reise. Die Versicherung gegen die Gefahren der Binnenschiffahrt umfaßt die Beiträge zur großen Havarei. Aufwendungen zur Abwendung oder Minderung einer Gefahr fallen dem Versicherer auch dann zur Last, wenn dadurch die Versicherungssumme überschritten wird. Bei dem Transport auf Eisenbahnen ist auch der Transport von der Bahn an die Empfänger in die Versicherung einbegriffen, sofern dieser von der Eisenbahnverwaltung oder unter deren Verantwortlichkeit erfolgt.

Auf ein anderes Gebiet geht die Haftpflichtversicherung über, welche die Gefahren übernimmt, welche der Versicherungsnehmer darin läuft, daß er für den Eintritt einer Tatsache einem Dritten verantwortlich ist. Dieser jüngste Zweig des Versicherungswesens hat in kurzer Zeit erhebliche Verbreitung gefunden. Die neuere Rechtsentwicklung, welche vielfach eine Haftpflicht für fremdes Verschulden, unter Umständen sogar ohne jedes Verschulden, anerkannt, ist der Ausbreitung der Haftpflichtversicherung außerordentlich förderlich gewesen. Man kann sogar wahrnehmen, daß Betriebsunternehmer und Private vielfach (nicht unbeeinflußt durch die Vorstellungen von Versicherungsagenten aller Art) die eigene Verantwortlichkeit und damit auch das Interesse verletzter Dritter überschätzen, indem sie sich gegen Gefahren versichern zu müssen glauben und nach Abschluß derartiger Verträge sich für versichert halten, bei deren Eintritt sich herausstellt, daß eine Verantwortlichkeit des Versicherungsnehmers überall nicht vorliegt, dieser also auch (oft zu seinem Bedauern) garnicht in der Lage ist, einer dritten geschädigten Person auf Kosten der Gesellschaft eine Vergütung zuzuwenden.

Von praktischer Wichtigkeit sind namentlich folgende Bestimmungen: die Versicherung umfaßt die gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten, die durch die Verteidigung gegen den Anspruch des Dritten hervorgerufen werden und zwar selbst, wenn sie mit dem Hauptanspruch die Versicherungssumme übersteigen. Auch ist der Versicherer zu der Sicherheitsleistung verbunden, zu der der Versicherungsnehmer angehalten werden kann. Ist die Versicherung für die Haftpflicht aus einem geschäftlichen Betriebe übernommen, so erstreckt sie sich auf die Haftpflicht der Leute des Unternehmers. Die Ersatzpflicht des Versicherers fällt nur weg, wenn der Versicherungsnehmer vorsätzlich den Eintritt der Tatsache, für die er dem Dritten verantwortlich ist, widerrechtlich herbeigeführt hat. Die Anzeige des Versicherungsfalls braucht erst binnen einer Woche nach Anmeldung des Anspruchs seitens des Dritten bei dem Versicherungsnehmer vom letzterem dem Versicherer angezeigt zu werden. Der Ersatz ist 14 Tage nach Befriedigung des Dritten oder Feststellung des Anspruchs durch Urteil oder Vergleich auszuzahlen. Der Versicherer kann den Dritten direkt entschädigen. Für eine Rente haftet er nur soweit, als der Kapitalwert derselben die Versicherungssumme nicht übersteigt. Wegen Aufhebung bezw. Kündigung nach Eintritt des Versicherungsfalles gelten gleichartige Bestimmungen wie in den andern Zweigen der Schadensversicherung.

Vom Landtage.

Wiedererrichtung des Amtsgerichts Damme.

Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinden Neuenkirchen, Holdorf, Steinfeld und Damme. (Berichterstatter Abg. Feigel.)

In der Sitzung vom 18. Dezember 1901 beschloß die 4. Versammlung des 27. Landtags mit 21 gegen 15 Stimmen die Annahme eines Gesetzentwurfs, gemäß welchem das Amtsgericht Damme aufgehoben und ihm sein Bezirk dem Bezirk des Amtsgerichts Vechta hinzugelegt wird; am 20. Dezember erfolgte die Annahme des Gesetzentwurfs in 2. Lesung. Das Amtsgericht wurde durch Verordnung am 1. März 1902 aufgehoben. Seitdem sind jedem Landtage Petitionen der beteiligten Gemeinden zugegangen, welche eine Wiedererrichtung des Amtsgerichts erstreben, und haben diese eine günstige Beurteilung seitens der Mehrheit gefunden. Auch dem jetztversammelten Landtage liegt eine Petition gleicher Tendenz vor, welche dem Ausschusse zu erneuter Beratung unter Hinzuziehung eines Regierungsvertreters Veranlassung gab, zu einem einheitlichen Ergebnisse indessen nicht führte.

Die Mehrheit erblickt in der erfolgten Aufhebung des Amtsgerichts Damme einen schwerwiegenden Fehler, indem die Interessen eines großen Bezirks einem verhältnismäßig unbedeutenden finanziellen Gewinn geopfert wurden; sie hält es für eine Pflicht des Staates, den gemachten Fehler ehestens wieder gut zu machen.

Die Minderheit bezieht sich auf die früheren Verhandlungen des Ausschusses zu demselben Gegenstande; sie ist bereit, zur Wiedereinrichtung des Amtsgerichts Damme mitzuwirken, sobald sich beim Amtsgerichte Vechta eine dritte Richterkraft als unentbehrlich herausstellt; sie hat indessen aus den Mitteilungen der Staatsregierung die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Zeitpunkt jetzt noch nicht gekommen ist.

Die Mehrheit (Falz, Feigel, Hollmann, Schulz, Schwarting, Taphorn, Voß-Pansdorf und Zeidler) beantragt:

Der Landtag wolle die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen.

Die Minderheit (Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Zetel, Grape, Koch, Pressler, Rodenbrock und Tantzen) stellt den Antrag:

Uebergang zur Tagesordnung.

*

Für Annahme der Vorlage 50, Einführung einer Gebäudesteuer für das Fürstentum Lübeck, spricht sich die Mehrheit des Finanzausschusses (Berichterstatter Abg. Voß-Gutin aus, dagegen die Minderheit.

*

Die Finanzgemeinschaft des Herzogtums mit den Fürstentümern.

Zu Vorlage 8, Aenderung des Staatsgrundgesetzes (Berichterstatter der Mehrheit Abg. Rodenbrock, Berichterstatter der Minderheit Abg. Voß-Pansdorf).

Der Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Finanzgemeinschaft ist vom 29. Landtage angenommen worden. Bei Beratung des Gesetzentwurfs war die durchweg ablehnende Haltung der Abgeordneten aus den Fürstentümern von vornherein von Bedeutung. Ein Teil derjenigen Mitglieder des Verwaltungsausschusses, welche nach wie vor die Einführung größerer Reformen in den Fürstentümern nur auf dem Wege des engsten Zusammenschlusses unserer drei Landesteile für möglich halten, erklärte dennoch offen, gegen den Willen der Fürstentümer für eine finanzielle Vereinigung diesmal nicht stimmen zu können. Die Bevölkerung von Lübeck und Birkenfeld hat inzwischen Gelegenheit gehabt, zu der beabsichtigten Aenderung Stellung zu nehmen, und hat sich durch den Mund der überwiegenden Mehrzahl ihrer neugewählten Abgeordneten gegen die Vereinigung ausgesprochen. Der Ausschuß versuchte auf einem Mittelwege zum Ziele zu kommen. Er stellte bei der Staatsregierung die Anfrage, ob sie eine Erklärung abgeben wolle, welche die Fürstentümer vor Ueberrumpelung und Vergewaltigung in Zukunft schütze. Diese Erklärung wurde wie folgt abgegeben:

Oldenburg, 1906 Febr. 10.

„Die Staatsregierung gibt die Erklärung ab, daß sie dem Landtage nur dann eine Vorlage über die Einführung einer finanziellen Vereinigung des Herzogtums mit den Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld oder mit einem dieser Fürstentümer machen wird, wenn entweder der Provinzialrat des beteiligten Fürstentums oder zwei aufeinander folgende Landtage, zwischen denen eine neue Abgeordnetenwahl stattgefunden hat, einen dahingehenden Antrag an die Staatsregierung gerichtet haben.“

Ergebenst
Ruhstrat, Finanzminister.

Diese weitgehende Erklärung sichert, daß in Zukunft dem durch den Provinzialrat geäußerten Wunsche der Bevölkerung der Fürstentümer ohne weiteres entsprochen werden kann und ein Landtag imstande ist, über die Finanzgemeinschaft zu beschließen, wohingegen ein gleicher von einem Abgeordneten bezw. von einem Ausschuß gestellter Antrag die Genehmigung zweier aufeinander folgender Landtage mit dazwischen liegender Neuwahl bedarf; sie bringt den Provinzialräten ein Vorrecht vor dem Landtage, dem lediglich seine alten Rechte verbleiben.

Ein Teil der Mehrheit (die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Zetel, Grape, Hollmann, Koch, Rodenbrock, Tantzen) stellt den Antrag:

Der Landtag wolle sich mit der Erklärung der Staatsregierung einverstanden erklären.

Ein anderer Teil der Mehrheit (die Abg. Schulz und Zeidler) will den Gesetzentwurf auch ohne die Erklärung der Staatsregierung annehmen und behält sich deshalb seine Abstimmung bis zur Verhandlung im Landtage vor.

Die gesamte Mehrheit (die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Zetel, Grape, Hollmann, Koch, Rodenbrock, Schulz, Zeidler) stellt den Antrag:

Der Landtag wolle dem Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Die Minderheit des Verwaltungsausschusses (Abgg. Falz, Feigel, Pressler, Schwarting, Taphorn, Voß-Pansdorf) ist der Ansicht, daß die Bevölkerung der Fürstentümer wohl eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung anstrebt, daß sie sich aber entschieden dagegen sträubt, einer Verwaltungsreform auf Kosten der finanziellen Selbständigkeit zuzustimmen. Die Minderheit kann auch nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß ein wesentlicher Vorteil, weder für die Fürstentümer noch für das Herzogtum herauskommen wird, und neigt zu der Ansicht hin, daß durch die räumlich weite Entfernung die Verwaltung und durch die Verschiedenheit der Interessen die einheitliche Gesetzgebung für alle drei Landesteile sehr erschwert wird, und daß eine Reform auch ohne die finanzielle Vereinigung zu erreichen sei. Ferner ist die Minderheit zu der Ueberzeugung gekommen, daß die beiden Provinzialräte sowie die Mehrheit der Abgeordneten aus den Fürstentümern gegen die Finanzgemeinschaft sind, und daß man den Fürstentümern gegen ihren Willen die finanzielle Selbständigkeit nicht nehmen solle. Auch der bindenden Erklärung von seiten der Staatsregierung kann die Minderheit nicht zustimmen, weil sie glaubt, daß auch dann, da mit derselben die Annahme des Gesetzentwurfs verbunden ist, in der

Landesbibliothek Oldenburg

Bevölkerung der Fürstentümer große Unzufriedenheit entstehen würde, die darin gipfeln dürfte, daß schon mit der Annahme des Gesetzentwurfs eine Majorisierung der Fürstentümer stattgefunden habe. Aus diesen Gründen stellt die Minderheit des Verwaltungsausschusses den Antrag:

Der Landtag wolle den Gesetzentwurf ablehnen.

*

Neue Vorlagen.

In Vorlage 80 beantragt die Regierung die Bewilligung von 11 500 M. zum Ankauf eines Grundstückes am Zwischenahner See für die Fischerei-Interessen.

Vorlage 81 verlangt für die Lehrer, die die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, ein 300 M. höheres Gehalt, als es die seminaristisch gebildeten Lehrer mit Hauptlehrergehalt beziehen; die gleiche Summe für Lehrerinnen, die die Prüfung für höhere Mädchenschulen bestanden haben.

In Vorlage 82 für die Eisenbahnstrecke Löningen-Landesgrenze, die wahrscheinlich noch in diesem Jahre in Angriff genommen wird, fordert die Regierung einen Mehrbetrag von 57 400 M. für die Verstärkung des Oberbaues, die nach den Verhandlungen mit den Reichsbehörden erforderlich ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 23. Februar.

‡ **Edewecht**, 22. Febr. Die stattgehabte Generalversammlung der hiesigen Kuhkasse war von etwa 50 Mitgliedern besucht. Es wurden zunächst die Rechnungen pro 1903 und 1904, wie abgelegt, festgestellt. Sodann wurde der Jahresbericht für 1905 erstattet. Nach demselben gehörten der Kasse am Schlusse des Rechnungsjahres 117 Mitglieder an, welche 193 Kühe zu 56 420 M. versichert hatten. Es ist ein Beitrag von 1½ Proz. der Versicherungssumme erhoben, welcher ergibt 830 M. Zu entschädigen waren vier Unglücksfälle, wofür verausgabt sind 698 M. Die Rechnung schließt mit einem Vorschuß von 71,60 M, wogegen die Kasse noch ein Guthaben an die hiesige Spar- und Darlehenskasse von 425 M hat. Zu Monenten der Rechnung wurden wieder die Mitglieder Gehrels und Spiekermann bestimmt. Der Beitrag für 1906 wurde auf 1½ Proz. der Versicherungssumme festgesetzt. Sodann fand die Vorstandswahl statt und wurden gewählt zum Vorsitzenden Tischler J. Harmdierks, zum Stellvertreter Schmied Janßenharms, zum Schrift- und Kassenführer Rechnungssteller Lüers, zum Hauptabschätzer Joh. Frerichs, zum Abschätzer für Nordedewecht I Ahl. Drebing, für Nordedewecht II Gerd Kruse, für Süddedewecht Joh. Bischoff. Hierauf wurde beschlossen, die Zulassung des Vereins als Privatversicherungsverein auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1901 zu erwirken, um die Rechtsfähigkeit für den Verein zu erhalten. Es wurde eine aus dem Vorstande und den Mitgliedern Spiekermann, Gehrels und Lohmüller bestehende Kommission bestimmt, welche neue Satzungen auszuarbeiten hat. — Zur Ausverdingung der Arbeiten zur Herstellung des Wegkörpers für die Gemeindechaussee in Westerscheps ist bereits Termin auf nächsten Montag angesetzt. (Siehe die in dieser Nummer enthaltene Annonze.)

≙ **Elsfleth**, 21. Febr. Gestern abend hielt der Generalsekretär des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine, Zimmermann-Köln, im „Tivoli" hierselbst im „Jungliberalen Verein" einen etwa einstündigen, recht beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die nationale Bedeutung einer politischen Jugendbewegung". Darauf wurde ein definitiver Vorstand, bestehend aus den Herren Navigationslehrer Baum, Buchhalter Meiners, Prokurist Mönnich, Buchhändler Kunkel und Landwirt E. Schiff gewählt. Der Verein zählt jetzt etwa 40 Mitglieder. — Der Buchhändler Kunkel hierselbst kaufte das von ihm bewohnte Geschäftshaus für die Summe von 11 000 Mk. mit Antritt zum 1. Mai dieses Jahres. Herr K. beabsichtigt an Stelle des von ihm erworbenen Hauses im nächsten Jahre ein modernes Geschäftshaus aufführen zu lassen.

// **Stollhamm**, 22. Febr. Die Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Abbehausen fand wegen des damit verbundenen Saatgutmarktes großen Zuspruch. Es mögen zirka 200 Personen am Platze gewesen sein. Nach dem Berichte des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1905 erfolgten seitens der Abgeordneten P. Cornelius und H. Heddewig Mitteilungen über ihre Tätigkeit in der Landwirtschaftkammer. Ersterer sprach in ausführlicher Weise über den Ankauf der betr. Gebäude in Oldenburg, welche nunmehr allen Anforderungen genügten, über den Wechsel der Generalsekretäre, Rechnungswesen, Plenarsitzungen, Landwirtschaftsblatt usw. Die Ausführungen über den letzten Punkt teilte Herr Heddewig nicht, und die Diskussion zeigte, daß man mit der Zeitschrift der Kammer nicht zufrieden sei. „Sie ist nicht populär gehalten", hieß es und wird nicht so gern gelesen als die Anlagen über Landwirtschaft in den Tagesblättern. Verlesen wurde sodann eine Antwort des Großherz. Amts Butjadingen über Automobilverkehr. Dieselbe befriedigte jedoch nicht, und es werden neue Schritte dagegen eingeleitet werden. Wegen Verlegung der Bullenprämiierung vom September auf April wurde alsdann verhandelt. Die Besprechung hatte den Erfolg, daß diese Angelegenheit weiter verfolgt werden soll. Da die jetzige Musterbahn zu Stollhamm den Anforderungen nicht genügt, hat der Gemeinderat erklärt, er werde auf die Wünsche der Prämiierungskommission eintreten. — Die Gründung eines zweiten Milchkontroll-Vereins wurde in Aussicht genommen. Trotz des ungünstigen Herbstes war der Saatgutmarkt sehr gut beschickt, und konnte man mit dem Saatgut zufrieden sein.

s. **Kühlingen**, 21. Febr. Sehr übel wurde es in unserem Orte empfunden, daß nur einmalige Postbestellung stattfand. Man wandte sich deshalb vor längerer Zeit mit einem Schreiben an die Oberpostdirektion, in dem um zweimalige Bestellung am Tage ersucht wurde. Jetzt ist Antwort eingelaufen, und zwar eine abschlägige. Es geht also im alten Geleise weiter.

* **Blexen**, 22. Febr. Die Bautätigkeit zu Blexen und Blexerdeich ist eine ungemein rege. Seit der Inangriffnahme des Bahnbaues Nordenham-Blexen sind hier 24 neue Häuser fertiggestellt und im Bau begriffen. Weitere Neubauten stehen in Aussicht, so auch der Bau einer großen Dampfziegelei. In der ganzen Gemeinde sind, abgesehen von den Fabrik- und Bahngebäuden, während des gedachten Zeitraumes 43 Häuser gebaut oder im Bau begriffen.

* **Birkenfeld**, 23. Febr. Die Abrechnung von der Sammlung für das Geschenk für die Herzogin ergab einen Ueberschuß von 100 M., die der Unterstützungskasse des Kriegerverbandes des Fürstentums Birkenfeld überwiesen wurden.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung.

* **Berlin**, 22. Februar.

Am Bundesratstische Fürst Bülow, Graf Posadowsky, v. Tschirschky und Bögendorff, Delbrück, Podbielski.

In dritter Lesung wird zunächst der **Handelsvertrag mit Aethiopien** definitiv genehmigt.

Auf der Tagesordnung steht sodann die erste Beratung des **Handelsprovisoriums mit den Vereinigten Staaten von Amerika.** Es handelt sich um eine Vollmacht für den Bundesrat, den Vereinigten Staaten die Zollsätze der Verträge mit Rußland, Oesterreich usw. zuzugestehen.

Reichskanzler Fürst **Bülow**: Die Vereinigten Staaten, meine Herren, exportieren vorzugsweise landwirtschaftliche Produkte und Rohstoffe. Für unsere Landwirtschaft haben wir bei dem Zolltarif und bei unseren Handelsvertragsverhandlungen gesorgt: bei unseren Vertragsverhandlungen mit Amerika gilt es hauptsächlich der Fürsorge für unseren Handel und unsere Industrie. Wir haben der amerikanischen Regierung bei der Kündigung des Abkommens von 1900 Vorschläge gemacht hauptsächlich in der Richtung der Herabsetzung einiger Industriezölle und in der Richtung der Beseitigung verschiedener Schwierigkeiten, welche unserer Einfuhr seitens der dortigen Zollverwaltung erwachsen. Eine Einmischung in die inneren Verhältnisse der Vereinigten Staaten liegt mir fern. Ich begnüge mich daher, festzustellen, daß uns der Abschluß eines neuen Abkommens mit Amerika bisher nicht gelungen ist. Angesichts dieser Sachlage haben sich die verbündeten Regierungen zu dieser Vorlage entschlossen, welche dem Bundesrat einstweilen die Möglichkeit gibt, Amerika die Zollsätze unserer Handelsverträge bis auf weiteres zu gewähren. Es handelt sich dabei, wie ich ausdrücklich feststellen möchte, unsererseits um einen Akt autonomer Gesetzgebung, es wird dadurch zum Ausdruck gebracht, daß Amerika ein Recht auf unsere Vertragssätze nicht besitzt. Wir tun dies, weil wir Zeit gewinnen wollen. Wir tun es ferner, weil wir im Interesse beider Teile einen Zollkrieg vermeiden wollen. Ich lege hohen Wert auf den Fortbestand guter politischer Beziehungen zu Amerika, deswegen aber wäre es trügerisch, zu glauben, daß ich die guten politischen Beziehungen mit einer Benachteiligung unserer wirtschaftlichen Interessen zu erkaufen gewillt wäre. Der einzige Grund zu dieser Vorlage ist nur, daß der Zollkrieg beiden Teilen unerwünscht sein muß. Der Zollkrieg würde unsere Industrie, unsere Schiffahrt, unseren Handel schädigen, ebenso würden aber auch die Vereinigten Staaten von Amerika darunter leiden, da wir viele amerikanische landwirtschaftliche Artikel sehr gut anderwärts ersetzen könnten. Den Vorteil aus dem Zollkrieg würden nur dritte ziehen, für deren Nutzen zu arbeiten wir keinen Anlaß haben. Die verbündeten Regierungen haben sich entschlossen, den 30. Juni 1907 für das Provisorium als Endtermin vorzuschlagen. Es sind dafür sehr wichtige Gründe maßgebend. Eine noch längere Bemessung der Frist könnte den Anschein erwecken, als ob wir hiermit einen definitiven Zustand schaffen wollten. Das wollen wir aber nicht. Es handelt sich nur um ein Provisorium. Die Frist bis Ende Juni 1907 ist aber nötig wegen der Schwierigkeit der Verhandlungen, auch mußte Rücksicht auf unsere Industrie genommen werden, die bei einer zu kurzen Bemessung der Frist in ihren Dispositionen behindert wäre. Es handelt sich bei dieser Vertagung der definitiven Entscheidung nicht um eine materielle Lösung, sondern nur um eine Frage des taktischen Vorgehens. Auch bei den Vertragsverhandlungen mit den anderen Staaten, meine Herren, ist nicht immer alles glatt gegangen. So bei Rußland. Da sind nur die Vertagungen und Unterbrechungen der Verhandlungen an der Oeffentlichkeit unbemerkt vorübergegangen; hier dagegen ist dieses ausgeschlossen, weil uns von dem Ablauf des bestehenden Abkommens nur noch ein paar Tage trennen. Die Vorlage, meine Herren, ist nötig, weil wir wenigstens den Versuch machen wollen, mit Amerika zu einer Verständigung zu kommen. Daß auch die dortige Regierung den Wunsch hat zu einer solchen Verständigung, erhellt aus einer Note des Staatssekretärs Root, die Fürst Bülow verliest. In dieser Note sagt er, daß, sobald den Vereinigten Staaten die ermäßigten Zollsätze bis zum 30. Juni 1907 zugesichert seien, der Präsident unverzüglich die erforderliche Proklamation erlassen werde, um Deutschland den Fortgenuß der bisherigen Zollermäßigungen des Dingley-Tarifgesetzes sicherzustellen; er hoffe, daß seine Mitteilung; nach welcher gewisse Abänderungen des Zollverwaltungsgesetzes und der Ausführungsbestimmungen in Aussicht genommen sind, von uns als ein Beweis für den ernstlichen Wunsch des Präsidenten angesehen werde, die amerikanische Zollverwaltung von allem zu befreien, was den deutschen Exporteuren irgendwie das Aussehen von Härte zu haben scheine. Er hoffe ferner, daß während des Zeitraums bis zum 30. Juni 1907 ein passender Weg gefunden werde, um eine dauernde Grundlage für den wechselseitigen Handel beider Länder zu schaffen unter Bedingungen, die für beide Teile befriedigend und vorteilhaft seien. Der Staatssekretär gibt schließlich der Zuversicht Ausdruck, daß bei der Fortdauer der bisherigen freundschaftlichen Haltung auf beiden Seiten man zu einem Abschluß gelangen werde, der mit dem von beiden Teilen gehegten lebhaften Wunsche nach wahrer Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk im Einklang steht. Bei der Wichtigkeit unserer Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika haben die verbündeten Regierungen jedenfalls die Pflicht gefühlt, die Mittel zu erschöpfen, welche eine versöhnliche Regelung herbeiführen können. Ich hoffe, daß auch dieses hohe Haus diesem Gesichtspunkt Rechnung tragen wird.

Abg. Graf **Schwerin-Löwitz** (kons.) erklärt namens einer sehr großen Mehrzahl seiner Freunde, dieselben verblieben fest bei ihrer schon früher vertretenen Ansicht, daß Zugeständnisse an Amerika nur erfolgen dürften auf der Basis vollster Gegenseitigkeit, und die sei in diesem Falle ausgeschlossen. Wenn, wie das hier geschehen soll, unser Konventionaltarif auch Amerika eingeräumt werden soll ohne ausreichende Konzessionen von der anderen Seite, so wird das auf unsere Verhältnisse zu den anderen Vertragsstaaten von bedenklichem Einfluß sein; wir können nicht von den anderen Vertragsstaaten Gegenseitigkeit für unsern Konventionaltarif verlangen, wenn wir das, was wir ihnen gegen Konzessionen eingeräumt haben, an Amerika bewilligen ohne Konzessionen. Ferner aber müsse so große Zugeständnisse unsererseits in Amerika die Stellung der schutzzöllnerischen amerikanischen Kreise stärken, die Vorlage sei daher geradezu eine Kapitulation vor der gewaltigen Schutzzollpolitik Amerikas. Diese Kapitulation könne wir nicht mitmachen und werden daher gegen diese Vorlage stimmen. (Bewegung.)

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) tritt entschieden für die Vorlage ein, im Interesse unserer Industrie und damit im Gesamtinteresse Deutschlands.

Abg. **Herold** (Zentrum) erklärt, seine Freunde seien durch die Vorlage ganz außerordentlich unangenehm überrascht worden. Nur der Gedanke, daß es doch noch möglich sein werde, uns mit Amerika über ausreichende Zugeständnisse auch von jener Seite zu einigen, veranlasse seine Freunde, der Vollmacht und zwar bis Ende Juni 1907 zuzustimmen.

Abg. **Kämpff** (freis. Vp.) stimmt im Namen seiner Freunde der Vorlage entschieden zu. In den Kreisen der deutschen Industrie sei man durchaus nicht der Ansicht, daß diese Vollmacht mit der nationalen Würde Deutschlands unvereinbar sei, wie Graf Schwerin behauptet habe, vielmehr meine man, daß das, was die Regierung mit der Vorlage bezwecke, nur eine Tat des gesunden Menschenverstandes sei. Ebenso halte er die Angriffe des Grafen Schwerin auf unsere Unterhändler für unbegründet. Die Verhältnisse drüben liegen nun einmal so, daß es augenblicklich schwer ist, dort etwas zu erreichen. Der Amerikaner sei nun einmal ein guter Rechner. Der Amerikaner sage sich: Wie komme ich dazu, für meine Einfuhr nach Deutschland künftig so und so viel Millionen mehr zu zahlen und trotzdem noch Deutschland Ermäßigungen meiner Zölle zuzugestehen? Ich sage damit nichts Neues. Daß die Amerikaner so denken, haben Sie längst aus den Zeitungen dort ersehen können. Ich selbst habe auch nie geglaubt, daß es bei einem so starken Schutzzollsystem drüben und bei uns selbst leicht möglich sein werde, zu einem beide Teile genehmen Tarifvertrag zu kommen. Ein Zollkrieg aber würde uns alle beide schwer schädigen. Das hat ja auch Herr Herold zugegeben. Fürst Bismarck hat einmal gesagt: Wenn ich die Wahl hätte, ob ich einen Krieg früher oder später führen sollte, so ziehe ich das später vor. Und das gilt auch für einen Zollkrieg. Nicht ein Fiasko unserer Unterhändler ist die Vorlage, sondern ein Fiasko unserer Wirtschaftspolitik. Wir, meine Herren, werden der Vorlage zustimmen.

Abg. **Paasche** (natl.) erklärt, er mit einem großen Teile seiner Freunde würde unter den obwaltenden Umständen die Vorlage annehmen, aber er gehe von anderen Voraussetzungen dabei aus als der Vorredner. In der Beurteilung unserer ganzen Wirtschaftspolitik stehe ich auf einem anderen Boden als dieser. Es handelt sich hier nur um ein Provisorium, auf die Dauer müssen wir uns jedenfalls gegen das Hochschutzzollsystem Amerikas wehren, auf die Dauer leidet unter einem solchen Hochschutzzollsystem die Allgemeinheit. (Große Heiterkeit links, Rufe: Nun also!) Ich hoffe, daß es gelingen wird, noch zu einer Verständigung mit Amerika zu kommen. Das bißchen Zugeständnis Amerikas in Bezug auf die Zollbehandlung reicht nicht entfernt aus, um uns zu befriedigen. Der Reichstag wird jedenfalls nicht gewillt sein, das Provisorium später noch einmal zu verlängern, denn auf die Dauer können wir uns eine solche Behandlung von Amerika nicht gefallen lassen.

Abg. **Dove** (freis. Vergg.). Wir alle nehmen die Vorlage natürlich nur an in Ermangelung eines besseren. Die Industrie hat ihre Interessen leider bisher nicht mit der genügenden Energie wahrgenommen, es lag das an der Zersplitterung dieser Interessen. Der gegenwärtige Zustand wird hoffentlich der gesamten Industrie Deutschlands eine Lehre sein, fortan mit größerer Geschlossenheit, als dies bei dem letzten Zolltarif geschehen ist, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen. Wir hoffen, wenn wir jetzt der Vorlage zustimmen, es werden alle Anstrengungen gemacht werden, um recht bald zu einem besseren Resultat zu kommen, und wenn wir der Vorlage zustimmen, so tun wir das mit dem bitteren Gefühl, daß eingetreten ist, was eintreten mußte, und was wir vorhergesehen und vorausgesagt haben.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Wirtsch. Vg.) führt aus, von einem ernsten Entschluß, den Amerikanern einmal die Zähne zu zeigen, habe man leider bisher noch nichts erfahren. Der unbehaglichen Lage gegenüber Amerika solle man lieber ein Ende machen mit einem energischen Entschluß, mit einer Operation, mit einem Zollkrieg. Auch unser Liebeswerben an England, das schon sieben Jahre dauere, hätte längst eingestellt werden sollen. Wir müssen den Amerikanern zu Gemüte führen: Wenn du nehmen willst, so gib! Nur das wird von Erfolg sein, aber ohne einen Zollkrieg ist auf diesen Erfolg nicht zu rechnen. Freilich, wenn man, wie dies der Handelsminister auf dem Handelstage getan, den Amerikanern sagt: Ohne dein Petroleum, ohne dein Kupfer, ohne deine Baumwolle können wir nicht auskommen, dann sei es begreiflich, wenn Amerika unzugänglich bleibe. Kein Abgeordneter, der die Interessen seiner landwirtschaftlichen Wählerschaft vertrete, könne diese Vorlage annehmen. Deshalb stimme er mit der Mehrheit seiner Freunde gegen die Vorlage. Eine Minorität werde dafür stimmen, um der Regierung noch ein Probejahr zu geben.

Damit schließt die erste Lesung. Es folgt sofort die zweite Lesung. Dazu liegt ein Antrag Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.) vor, wonach das

Landesbibliothek Oldenburg

Provisorium nicht auf alle, sondern auf einen Teil der bestehenden Zollsätze Anwendung finden soll.

Abg. **Frhr. Heyl zu Herrnsheim** (natl.) schließt sich persönlich der Anschauung des Grafen Schwerin-Löwitz an. Frankreich, Portugal und Kanada haben die Vereinigten Staaten differenziert, ohne daß diese etwas dagegen getan haben. Amerika aber differenziert uns z. B. beim Zucker. Wir sollten deshalb durch Annahme meines Antrages die Regierungen mindestens in die Lage versetzen, das Petroleum bei den demnächstigen Verhandlungen mit Amerika nicht in autonomer Weise zu binden.

Staatssekretär **Graf Posadowsky:** Ich kann die Annahme des Antrages nicht empfehlen, da wir dann eine Auswahl unter den Zollsätzen treffen müssen, die den Zweck einer Pression hätte. Im großen und ganzen würde es doch darauf hinauskommen, unseren autonomen Zolltarif anzuwenden. Die ganze Maßnahme würde nur reizen, ohne ihren Zweck zu erfüllen. Es handelt sich bei der gegenwärtigen Vorlage nur um einen Akt der autonomen Gesetzgebung; ob und wie lange von der Vollmacht, die der Reichstag uns geben soll, Gebrauch gemacht wird, hängt davon ab, was jenseits des Meeres geschieht.

Abg. **Dr. Semler** (natl.) bittet ebenfalls um Ablehnung des Antrages Heyl, der höchstens eine halbe Million einbringen wird. Wenn wir das amerikanische Petroleum differenzieren, ist der Zollkrieg unvermeidlich.

Abg. **Bernstein** (Soz.) erklärt sich gegen den Antrag Heyl.

Ein Zollkrieg würde Tausende von Arbeitern schädigen.

Abg. **Graf Schwerin-Löwitz** (kons.) Die Annahme des Antrages Heyl kann an unserer Abstimmung nichts ändern.

Staatssekretär **Graf Posadowsky:** Nach dem Antrage Heyl sollen wir nicht befugt sein, die Konzessionen, die wir den Vertragsmächten eingeräumt haben, ganz den Vereinigten Staaten einzuräumen, sondern wir sollen darnach einen Teil der Konzessionen zurückhalten. Der Antrag zwingt uns, eine Wertdifferenzierung vorzunehmen. Die Bedeutung des Antrages Heyl ist aber gegenüber der vorliegenden Frage außerordentlich gering.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.) und Graf Schwerin-Löwitz, sowie nach einer Erwiderung des Staatssekretärs Graf Posadowsky wird die zweite Lesung geschlossen.

Der Antrag Heyl wird darauf abgelehnt, das Provisorium mit großer Mehrheit angenommen.

Das Haus geht darauf zur Fortsetzung der Beratung des **Etats der Justizverwaltung** über.

Abg. **Roeren** (Zentr.) kommt auf die Frage der lex Heinze zurück. Wenn man die bestehenden gesetzlichen Vorschriften scharf anwendet, könnte man heute schon den Annoncenteil einiger Witzblätter vom Schlage des „Kleinen Witzblatt", „Satyr" und „Sekt" von pornographischen Anzeigen reinigen, insbesondere die für die Jugend verderblichen Anpreisungen der sogenannten Aktphotographien. Für diese Annoncen werden jährlich zirka 1 Million Mark ausgegeben. Dem Abgeordneten Bassermann gebe ich vollständig Recht, daß es gar nicht nötig ist, Sachverständige darüber entscheiden zu lassen, was sittlich ist oder nicht; darüber entscheidet der Richter. Der Prozeß gegen den „Simplizissimus" hat meine Sympathie für die Schwurgerichte nicht gesteigert. Ehe man dem Antrag Ablaß, die Preßdelikte vor die Schwurgerichte zu verweisen, zustimme, müßte man erst genau bestimmen, was alles zur Presse gehört. Erst bei Beratung der Reform der Strafprozeßordnung ist es Zeit, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Ich bitte, die Resolution Ablaß abzulehnen.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr. Vorher dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit Amerika.

Schluß nach 5½ Uhr.

Seeamt Brake.

X. **Brake**, 20. Febr.

Vorsitzender Amtsrichter Ricklefs, Beisitzer Kapt. Eilers, Kapt. Köster, Kapt. Kühne und Kapt. Poppe, alle aus Brake. Reichskommissar Kapt. z. See z. D. Broeker, Oldenburg.

Verhandelt wurde der Zusammenstoß des Braker Schuners „Hinrike", Kapt. Schwinge, mit dem englischen Dampfer „Petrel". Hinrike, 1904 in Hammelwarden aus Stahl erbaut, 97 Reg.-T. groß, befand sich auf der Reise von Bremerhaven nach Loriers, in der Nähe von Dover, als am 15. Juli v. J. dichter Nebel eintrat. Das Schiff verminderte die Fahrt, es wurden mit dem Nebelhorn die vorschriftsmäßigen Signale gegeben, des dichten Wetters und des konträren Windes wegen beschloß man, zunächst Dover anzulaufen. Am Morgen des 16. Juli, 9¼ Uhr, hörte man an B.-B. die Pfeife eines Dampfers. Nach etwa vier Minuten tauchte der Dampfer aus dem Nebel auf in großer Nähe, mit voller Fahrt fuhr derselbe auf den Segler los, hier wurde jetzt noch im letzten Augenblick das Ruder hart St.-B. gelegt, aber zu spät. Mit dem Steven fuhr der Dampfer in den Schuner hinein, der ganz herumgerissen wurde. So heftig war der Stoß, daß die ganze Mannschaft der Hinrike zu Boden fiel, man glaubte zunächst, der Schuner werde sinken, und die ganze Besatzung kletterte auf den Dampfer über. Später ist man auf den Segler zurückgekehrt, der Dampfer hat denselben ins Schlepptau genommen, am folgenden Morgen ging die Hinrike auf Dover Reede zu Anker. Im Vergleichswege hat die Reederei des Dampfers 6 Siebentel des entstandenen Schadens bezahlt mit etwa 600 Pfd St. Nachdem der Reichskommissar ausgeführt, daß die Führung des Schuners kein Verschulden treffe und das vorläufige Verlassen des Schiffes gerechtfertigt gewesen, gab das Seeamt folgenden Spruch ab:

Der Braker Schuner „Hinrike" ist am 16. Juli 1905 etwa 9¼ Uhr morgens in der Nähe von Dover im Nebel mit dem Londoner Dampfer „Petrel" zusammengestoßen und schwer beschädigt.

Der Zusammenstoß ist dadurch herbeigeführt, daß der Dampfer nicht rechtzeitig ausgewichen ist. Die Führung des Schuners trifft kein Verschulden. Die nach dem Zusammenstoß ergriffenen Maßregeln entsprachen den Umständen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Tilit ist das feinste **Mundwasser!**

Herculesa-Baleine-Corsets
Feinste Marke.
Jedes Corset trägt den Stempel „Herculesa-Baleine".

Holz-Verkauf in den Staatsforsten.
Es sollen verkauft werden:
am Montag, den 12. März 1906,
im Revier Döhlen, Forstort Döhlerwehe und Hegelerwald:
78,07 fm Kiefern, 10,25 „ Lärchen, 4,71 „ Fichten, Balken, Sparren und Latten,
50,00 „ Kiefern, Ricke und Bohnenstangen,
27,00 „ do., Bohnenstangen und Dachschächte,
119,28 „ Eichen und 1,35 fm Eschen-Nutzholz, Bau-, Schwellen- und Pfahlholz,
19,70 „ do., Ricke,
2,60 „ Birken-Nutzholz,
33,00 „ Eichen-, 55,35 fm Buchen-, 10,80 fm Birken- u. 3,33 fm Kiefern-Derbbrennholz,
52,00 „ Laubholz-Brennreisig.
Die Nummern 434—462 im Hegelerwald, Kiefern-Bohnenstangen u. Dachschächte, kommen zum Schlusse des Verkaufs zum Aufsatze. Sie sind vorher zu besehen.
Käufer sammeln sich morgens 9¼ Uhr bei Nr. 1 der Kiefern im Döhlerwehe, in der Nähe des Bahnwärterhauses.
Wildeshausen, den 22. Febr. 1906.
Amt Wildeshausen.
Scheer.

Gemeinde Edewecht
Die Arbeiten zur Herstellung des Erdkörpers zu der in Westerscheps zu erbauenden Gemeindechaussee sollen am
Montag, den 26. Febr. d. J.,
nachmittags 1 Uhr,
an Ort und Stelle mindestfordernd vergeben werden.
Annahmelustige wollen sich in Bölts Wirtshause zu Westerscheps versammeln.
Die Baukommission.
Jüchter.

Verkauf einer Gastwirtschaft.
Rastede. Eine hier im Orte belegene sehr stark frequentierte
Gastwirtschaft
steht mit beliebigem Antritt zum Verkauf.
Die vorhandenen Gebäude — Wohnhaus und Stall — befinden sich in einem guten baulichen Zustande. Käufer kann das Wirtschaftsinventar mit übernehmen. Der Kaufschilling kann zu einem großen Teil verzinslich stehen bleiben. Näh. durch **J. Degen**, Aukt.

Berne. Hausmann **Hermann Lange** zu **Neuenhuntorf** läßt am
Donnerstag, den 8. März,
nachm. 3 Uhr anfg.,
bei **Käsebergs Gasthause** zu **Bäke:**
25—30 beste Butjadinger Zuchtschafe
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
Joh. Röser, Aukt.

Nachfuge.
Osternburg-Neuenwege. In der Auktion des **Wilh. Schlenz** daselbst kommen noch
1 trächtige Ziege
4000 bestes Heu
mit zum Verkauf.
B. Schwarting, Aukt.

Bürgerlicher Mittagstisch
empfiehlt **C. Helmerichs**, Humboldtstr.

Ganze oder Teile künstlicher
Gebisse kauft
Frau **G. Horn** aus Köln **Freitag**, den **23. Februar**, in **Oldenburg** Hotel „Jeverländer Hof", Bahnhofstr. Nr. 5, 1. Etage.

Rodenkircher-Wurp. Verkaufe preiswert meinen
Prämienhengst
Achilles III, geb. 1893,
Vater Ardo, Mutter Marie.
Heinr. Borchers.

Meine Frau und Kinder
wichsen ihre Schuhe nur noch mit Galop-Crême Pilo.
Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften.

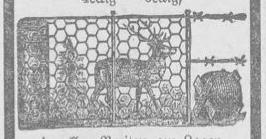
Maskenkostüme
f. Herren u. Damen u. **Dominos** verl.
C. Winter, Bahnhofstr. 21,
Ecke der Gottorpstr.

Unterricht
in allen **Handarbeiten** erteilen Frau **Gröne u. Tochter**, Sommenstr. 9. Sämtliche Handarbeiten werden angefertigt.

Zu verk. gut erhaltene **Drehrolle.**
Heiligengeiststraße 2 I.

Gute Baustellen
zu **Nadorst** am Scheideweg hat billig zu verkaufen. **H. Janßen.**

Wickingscher Düngemergel,
Versand ab **Lengerich i. Westf.**
Verkaufsstelle in **Oldenburg** bei
Joh. Mehrens.

Drahtgeflechte,
4eckig — 6eckig,

in allen Breiten am Lager.
Enorm billig.
Rudolf Goldschmidt,
Osternburg.

Zu verk. eine **trächtige Ziege.**
Hochheiderweg Nr. 211.

Graue, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhns Nutin-Haarfarbe (Mk. 2) und Nutin-Haaröl (60), stärkt und befördert den Haarwuchs. Aerztlich empfohlen, völlig unschädlich. Verlangen Sie ausdrücklich von F. Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drog. Schüttingstr.

Billig zu verkaufen:
2 Plüschgarnituren, 2 Sofas, Bettstellen, Stühle, Tische, Vertikow.
Näheres Achternstraße 58.

Bäke bei Neuenhuntorf. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende **Kuh.**
Ww. **Mönnich.**

Hankhausen. Zu verkaufen 1 junge nahe am Kalben stehende **Kuh.**
Eilert Küpker, Stellmacher.

Neuenende. Zu verkaufen ein **Bullenkalb**, 14 Tage alt.
Herm. Klockgether.

Gesucht auf sofort od. später eine gutgehende **Wirtschaft**, mögl. mit Hofraumt Off. u. S. 380 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu verkaufen mehrere 1000 Pfd. **Steckrüben.**
H. Heinemann, Haarenesch**str. 35 b.**

Maskenkostüme, Dominos
für Herren und Damen empfiehlt
J. Hoting, Baumgartenstr. 19.

Zu verkaufen ein **Damen-Maskenanzug.** Nadorsterstraße 38 I.

Eine große Auswahl in
— **Treppen u. Leitern,** —
letztere in allen Größen, besonders passend für Maler, stehen bei Herrn Zimmermeister **Uhen**, Rosenstraße, zum Verkauf.

Gute Bauernbutter
empfiehlt **J. Schwarting.**

Prima Sauerkraut u. Salzbohnen.
Fernsprecher 229. **F. H. Trouchon.**

Oldenburger Volksheilstätten-Verein.
Am Dienstag, den 6. März 1906, nachmittags 5 Uhr:
Ordentliche Mitglieder-Versammlung
im Saale des „Graf Anton Günther" in Oldenburg.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden über das Vereinsjahr 1905;
2. Bericht über die Jahresrechnung und Entlastungserteilung;
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes;
4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern für 1906;
5. Besprechung über den Neubau der Heilstätte.

Als Legitimation sind die Mitgliedskarten mitzubringen.
Der Vorstand.
Dr. Wulff.

Knechte- u. Kutscherverein
Oldenburg und Umgegend.
Mitglieder, die den Fackelzug am 24. Februar zum **Abschied J. Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte** mitmachen wollen, versammeln sich um 7 Uhr bei Herrn Bartels am Markt.
Der Vorstand.

Turn-Verein Eversten.
Zur Teilnahme am Fackelzuge versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend abend 7¼ Uhr im Vereinslokal. Abmarsch präzise 7½ Uhr.
Der Turnrat.

Verein ehem. 19. Dragoner.
Antreten zum Fackelzuge um 7.15 Uhr abends beim Vereinslokal am äußeren Damm.

Donnerschwee. 1,2 **Hamburger Schwarzlack** (Prämienstamm) preiswert abzugeben. **M. Wilsenach**, Eichstr. 278.

Bloherfelde. Empfehle meinen angekörten **Stier zum Decken.** Deckgeld 2 ℳ **J. Irps.**

Radfahrer-Verein „Wanderer".
Osternburg, Bremer Chaussee.
Am Sonntag, den 25. Febr.:
Ball
im Saale des Herrn **L. Koopmann**, Bremer Chaussee.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
L. Koopmann.

Krieger-Verein der Landgem. Oldenb.
Zur Beteiligung am **Fackelzug** versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, den 24. d. Mts., abends 7 Uhr, im Vereinslokal „Odeon". **D. V.**

Maler- u. Lackier-Innung.
Zum Fackelzuge am 24. Februar versammeln sich die Mitglieder der Innung beim Theater-Restaurant.
Der Obermeister.

Eilers Restaurant!
Am nächsten Sonnabend, den 24. Februar:
Großes Abschieds-Konzert
zu Ehren unserer scheidenden Herzogin **Sophie Charlotte.**
Anfang nach Beendigung des Fackelzuges.
Ausschank von
hiesigem hochfeinen Bockbier.
Zum Besuch ladet ein
Ferd. Maass.

Landesbibliothek Oldenburg

„Justitia“ Kasinoplatz I, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Bauplatz an guter Geschäftslage, sowie **Bauplätze** in ruhiger schöner Gegend habe zu verkaufen.
Näheres **M. Oetken,** Lindenstr. 23.

Verloren.

Abhanden gek. e. schott. Schäferhund auf den Namen „Tell“ hörend. Geg. Belohn. abz. Eversten, Hauptstr. 37.

Abhanden gekommen 13 Stück Peking-Enten, 7 weiß, 6 farbig.
Chr. Strahlmann, Farge a. W.

Auf dem Wege Ofener-, Peter- zur Grünenstr. Nr. 1 eine **Taschenuhr** mit Nickelkette verloren. Abzugeben gegen Belohnung Grünestr. 1.

Wohnungs-Gesuche

Schneiderin sucht a. Mai 2 unmöbl. **Zim.** i. Haarentorv. Off. u. S. 362 a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht zum **1. April Wohnung** von 4—5 Zimmern, eventuell mit Garten, Wasserleitung Bedingung, Gas erwünscht, jedoch nicht absolut nötig. Lage gleichgültig.
Offerten unter S. 283 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht eine **Wohnung,** am liebsten mit etwas Gartenland, zum Preise von 240—300 Mk. Offerten unter S. 385 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu mieten gesucht eine **Stube mit Kammer** f. einen Landtagsabgeordneten auf sogleich, am liebsten im Dobbenviertel. Offerten bitte unter S. 387 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Geräumige Unterwohnung
mit Gas- u. Wasserleitung sowie Garten zum 1. Mai zu mieten gesucht.
Off. erb. unt. S. 351 a. d. Exp. d. Bl.

Einfamilienhaus
mit Garten zum 1. Mai zu mieten gesucht.
Offert. unt. S. 350 a. d. Exped. d. Bl

Wohnungs-Angeb.

Osternburg. Zu verm. eine **Unterwohnung** mit ca. 1 Sch.-S. Gartenl. p. 1. Mai. Cloppenburger-Chaussee 2.

Zu vermieten große abschließbare Oberwohnung, 5 Zimmer, 4 Kammern, Küche, Gartenland, Waschküche, Gas- u. Wasserleitung, mit allem Zubehör, per 1. Mai.
Osternburg. Ulmenstraße 19.
Zu erfragen Nordstr. 16, unten.

Zu verm. zum 1. Mai die **Unterwohnung** Alexanderstr. 45, passend für einzelne Leute.
Näheres Alexanderstr. 47.

Möbl. Stube u. Kammer zu vermieten. Humboldtstr. 21.

Zu verm. an der Ehnernstr. frundl. **Oberw.** m. Gartenl. Näh. Rosenstr. 14.

Zu verm. **Oberwohnung** mit Gartenland. Grünerweg Nr. 4.

Habe noch zum 1. Mai d. J. einige Wohnungen zu vermieten.
A. Oetken, Baugeschäft.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai d. J. für Landm. Herm. Müller zu Tweelbäke, Bremer Ch., in der Nähe von Wirt Krummland, eine **gute Arbeiterwohnung** (1 St., 2 K., Kch. ꝛc.) nebst Stallung, Garten und 2 Stücken Ackerland;
ferner etwa **10 Scheffelf. Ackerland, stückweise.**
A. Bischoff & Grimm.

Zu vermieten.
Die untere **Wohnung** im Hause Willersstraße Nr. 1 ist auf Mai d. J. zu vermieten.
Schiffer-W.-, W.- u. A.-V.-Anstalt. H. G. Müller, Donnerschweerstr. 67.

Zu verm. z. 1. April eventl. 1. Mai die geräum. **Unterw.** m. Garten Jakobistraße 3, passend f. kl. Beamtenfamilie. Näheres daselbst oben.

Laden mit Wohnung
im Eckhause Kaiserstr. und Stau für Kolonialw., Kontorzw. ꝛc. passend.
Näh. Osternburg, Charlottenstr. 2.

In meinem in Eversten an der Eichenstraße neu erbauten Hause ist zum 1. Mai d. J. noch eine
sehr schöne Wohnung
mit Land zu vermieten.
Nachzufragen Eichenstr. Nr. 11.

Zu vermieten abschließbare **Oberwohnung.** Villa Fünf Linden, Ofenerchaussee 9.

Frdl. halbe **Oberw.** Wilhelmstr. 16.

Zu vermieten zum 1. Mai **1. Etage,** 6 Wohnräume nebst Zubeh., Gas- und Wasserltg., auch kann ein kl. Laden zugegeben werd. **K. Brokop,** Kurwickstr. 26.

Frdl. **Logis** z. verm. Julius Mosenplatz 1.

Bürgerfelde. Zu verm. z. Mai frdl. **Oberw.** an ruh. Bew. Sachsenstr. 3.

Möblierte **Stube u. Kammer** auf sofort zu vermieten. Ziegelhofstr. 6.

Zum 1. Mai eine geräumige **Oberwohnung** mit separatem Eingang zu vermieten.
Donnerschweer-Chaussee 51.

Frdl. möbl. **St.,** 1—2 K., p. sof. od. sp. z. verm. **Eversten,** Schillerstr. 13, b. Everstenholz.

Zu verm. z. 1. Mai die **Oberwohnung** mit Gas- und Wasserleitung.
Achternstr. 39.

Zu vermieten zum 1. Mai die bisher zur Gipsgießerei benutzte **Werkstelle** m. großem Boden und Kammer.
Näheres **Kanalstr. 3.**

Zu verm. einzelnes unmöbliertes **Zimmer.** Nachzufragen **Rankenstr. 1,** unten.

Zu verm. eine schön möbl. **Stube** m. Kammer. Efeustraße 11, 2. Tür.

Z. vrm. 1. Mai **Unterw.** Nelkenstr. 6, T. l.

Zu verm. **gut möbl. Stube und Kammer** an 1 oder 2 Herren.
Rosenstr. 50, nahe der Post u. Bahnhof.

Zu vermieten zum 1. März **1 Zimmer mit Kammer** (möbliert), **1 Zimmer mit 2 Kammern** (möbliert).
Mottenstraße 5.

Stube und Kammer zu verm., möbl. oder unmöbliert. Lindenstr. 56.

Souterrainwohnung mit Gartenland zum 1. Mai zu vermieten.
Näheres **Joh. Boß,** Nadorsterstr. 37

Zu vermieten gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Marienstraße 8.

Stellen-Gesuche.

Suche für m. 16jähr. Tochter zum 1. Mai Stellung als junges **Mädchen** zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß und etw. Salär erw. Off. unt. S. 300 postl. Elsfleth.

Ein junges Mädchen,
19 Jahre alt, sucht **Stellung** in einem bürgerlichen Haushalt gegen Gehalt u. Familienanschluß, am liebsten in Oldenburg. Offerten unter S. 376 an die Exped. d. Blattes.

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deut chl. Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35

J. Mädchen, 21 J., sucht z. 1. Mai Stell. im Haush. o. im Laden u. Haush. geg. Salär u. Fam.-Anschl. in Oldenburg o. Umgeg. **Gesine Havekost,** Adr.: Herr **Saker, Bremen,** Ostertorssteinweg 77.

Junger Mann,
der in allen landw. Arb. erf. ist, auch die Winterschule besucht und seiner Militärzeit genügt hat, sucht Stellung zu Mai.
Offerten unter A. B. 50 postlagernd Delmenhorst erbeten.

Junger Kontorist,
23 J., ev., mit guter Handschrift, in der Buchführung und sämtl. Kontorarbeiten erfahren, flotter gewandter Arbeiter, sucht zum 1. April cr. Stellung als Kontorist, Lagerist oder Reisender in einem Kolonial- oder Farbewaren-Engros-Geschäft, ev. Fabrik.
Gefl. Offerten unter S. 389 an die Exped. d. Bl.

Auf einem **Versicherungsbureau** tätiger junger Mann **sucht** anderweitig **Stellg.,** am liebst. wieder im Versicherungsfache, evtl. auch auf einem anderen Bureau. Gefl. Off. erb. u. S. 386 a. d. Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht Maurergesellen.
Dauernde Arbeit. **F. Hegeler.**

Hoher Verdienst.
100 M täglich u. mehr können geeignete, im Verkehr mit Damen bewanderte Personen (Damen oder Herren) durch den provisionsweisen Verkauf oder Uebernahme des Alleinverkaufs eines neuen in allen Kulturstaaten pat. hygienischen Frauenartikels verdienen. Off. z. richten unter S. 390 an die Exped. d. Blattes.

Geb. j. Mädchen, welches im Haushalt und Kochen erfahren, **als Stütze** bei vollem Familienanschl. für seinen Haushalt, wo Dienstmädchen gehalten wird, per sofort gesucht.
Hoßfeld, Hamburg, Hoheluftchaussee.

Zum 1. Mai ein akkurates **Mädchen.**
E. Düser, Bremerstr. 3.

Vertreter,
welcher bei königl. und städt. Baubehörden, sowie Architekten u. Baumeistern gut eingeführt ist, wird zum Vertrieb von Oberfenster-Verschlüssen gesucht. Gefl. Off. u. L. C. 6478 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erb.

Gesucht zum 1. März ein
ordentliches Dienstmädchen
auf ganz. Frau **Priet,** Möbelgeschäft, **Wilhelmshaven.**

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes
Hausmädchen.
Frau **Block,** Langestr.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges,
gewandt. Mädchen
bei g. Lohn.
Frau **R. Zimmermann,** Langestr. 33.

Gesucht auf Mai ein zuverlässiger
Müllergeselle.
Ekern b. Zwischenahn. **H. Lübben.**

Suche sofort und Mai viel Personal für Stadt und Land, sowie e. Mädchen oder junges Mädchen für ein junges Ehepaar nach dem Lande, wo auch Wirtschaft ist.
Frau Marie Strunk,
Stellen-Vermittlerin, Jakobistraße Nr. 2

Für mein Herren-Garderoben- und Maß-Geschäft suche ich einen
Lehrling (Christ)
mit guter Schulbildung.
Aug. Meyer, Lehe.

Ohmstede. Gesucht zum 1. Mai
Dienstmädchen.
Lohn 180—240 Mk.
A. Parussel, Auktionator.

Ein ordentlicher
Hausdiener
für sofort gesucht, am liebst. verheiratet.
Bamberger & Theophil.

Gesucht zum 1. Mai ein nicht zu junges **Mädchen,** das kochen kann und die Hausarbeit versteht. Hilfe wird genommen. **v. Bach,** Staugraben 71.

Ein erfahrenes sauberes
Hausmädchen,
welches waschen und plätten kann.
Frau Konsul **G. Ihlder, Bremerhaven,** Hafen 107.

Gesucht zu Ostern ein
Kellnerlehrling.
Wahnbecks Hotel.

Suche zum 1. Mai
1 zuverlässiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Schäffer, Langestr. 17.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
oder jüng. Kommis
für unser Schiffsausrüstungs-, Wein- und Kolonialwaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen.
E. Tobias & Co., Brake (Oldbg.).

Gesucht zum 1. Mai für einen kl. Haushalt in **Bremen** ein erfahrenes
Hausmädchen
mit guten Empfehlungen gegen hohen Lohn. Waschfrau wird gehalten.
Frau **Claßen, Bremen,** Otto Gildemeisterstraße 8.

Oldenburg. Ges. durchaus gewandte
Maschinenschreiber
und zu Ostern
Lehrlinge
mit guten Schulzeugnissen für mein Bureau. **Rechtsanwalt Greving,** Gartenstraße 8.

Tücht. Maurer
finden dauernde Beschäftigung bei
Herdejürgen & Harmsen,
Baugeschäft,
Einswarden a. d. W.

Leichte Existenz.
Bei einem kleinen Kapital von M 750 vergebe die **Lizenz** für hiesigen Platz f. gesetzlich geschützten, täglich in jedem Haushalt verwendbaren **Gebrauchsartikel.**
Die Fabrikation ist sehr leicht und hergestellte Ware mit geringer Mühe flott verkäuflich, da der Artikel täglich gebraucht wird.
Der Verdienst ist **100%** und wird nur gegen bar umgeschlagen, ein Arbeiter ist nur notwendig.
Reflektanten mit M **750 bar** belieben ihre Adresse unter **H. E. 1745** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** zu senden.

Ein bis zwei tüchtige Mädchen oder Frauen
finden noch sofort Beschäftigung.
J. Bruns, Konservenfabrik, Donnerschweerstr. 31 b.

Lehrmädchen rechtschaffener Eltern gegen kleine Vergütung zu Ostern gesucht. Langestraße 23.

150—200 Mark
monatl. Verdienst
auch als Nebenerwerb
bietet sich strebsamen Personen aller Stände auf solid. Weise ohne Fachkenntnis u. Risiko. Alles Erforderl. gratis u. franko. Off. unt. **H. 201** beförd. **Paulovich & Co., Hamburg,** Brandsende.

Gesucht auf 1. Mai ein
kleiner Knecht.
Diakonissenhaus Elisabethstift, Philosophenweg 1.

Gesucht ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau gegen Salär.
Lemwerder b. Vegesack.
Gastw. **Schiphorst.**

Volkers b. Bleren. Gesucht auf Mai
1 tüchtiger Großknecht.
D. W. Thaden.

Tüchtiger
Lackierer,
möglichst selbständiger Arbeiter, findet dauernde Stellung.
O. Wilhelm,
Osnabrück.

Wir suchen für unser Torfwerk solide
Arbeiter u. Arbeiterinnen
gegen hohen Lohn. Die Arbeiten beginnen — frostfreies Wetter vorausgesetzt — Ende März. Man wende sich an Aufseher **Suhren** zu **Neuenwege** bei Varel.
Varel. Ruschmann & Co.

Zum 1. April ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit in klein. Haushalt gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Hoher Lohn.
Frau Bau-Inspektor **Herrmann, Münster i. W.,** Paulstr. 14.

Gesucht f. Bremen z. 1. April oder 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen.
(Gehalt 150—180 Mk.) Näheres Oldenburg, Bürgereschstraße 10.

Zuverlässiges Stundenmädchen zum 1. März gesucht. Haarenstr. 28.

Gesucht ein solider, kräftiger
Arbeiter.
Aug. Lührs, Weinhandlung, Kurwickstr. 12.

Gesucht auf sofort oder später ein im Kochen und in Hausarbeit erfahrenes
junges Mädchen
gegen hohen Lohn.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Hotel Börse, Nordenham.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
kl. Knecht
zu leichten Arbeiten. Alexanderstr. 11 a.

Neusüdende bei Rastede. Gesucht zum 1. Mai
Stellung als Heizer.
Näheres durch **Gerh. Bruns.**

Ich suche bei hohem Lohn zum 1. April eine erfahrene
Köchin
u. — wegen Verheiratung des jetzigen — zum 1. Mai ein gewandtes **Hausmädchen.** Gute Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern erforderlich.
Frau Regierungsrat **Bausch, Minden** i. W., Kaiserstr. Nr. 15.

Auf Mai ein **kleiner Knecht.**
Clems, Humboldtstraße 24.

Bollenhagen bei Jade. **Gesucht** auf gleich ein **tüchtiger**
Schuhmachergeselle
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn.
Gerhard Janßen, Schuhmachermstr.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates, zuverlässiges
Mädchen.
Frau **Joh. Hunicke,** Stau Nr. 13.

Rastede. Gesucht zu Ostern
1 Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei und zu Mai ein
kleiner Knecht
für leichte Arbeiten. **G. Mitwollen.**

Gesucht zum 1. April oder später nach **Vegesack** ein
kl. Knecht,
der konfirmiert wird, zum Kegelaufsetzen und leichten häuslichen Arbeiten für die Sommermonate.
Näheres Schäferstr. 8 oben.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen für mein Speditions-, Möbeltransport- u. Kohlengeschäft. **G. Hotes,** Expreß-Kontor.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für Hausarbeit und bei Kinder.
Fr. Setje-Eilers, Langestraße 25.

Gesucht zu Ostern oder Mai für mein Kolonialwarengeschäft ein
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Aug Scheelje, Oldenburg, Donnerschweerstr. 28.

Ges. z. 1. Mai **junges Mädchen,** schlicht um schlicht, zur Erlernung des Haush. in kl. bürg. Haush. Off. W. D. 23 postl. Oldbg.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen
für Küche und Haus.
F. Ellberg, Sandstr. 1.

Zum 1. Mai **junges Mädchen** für Laden u. Haush. g. Geh. ges. Familienanschluß. Näh. Haareneschstr. 19, rechts.

Rastede. Gesucht auf Mai ein
kleiner Knecht
von 14 bis 16 Jahren für leichte Arbeiten. **Joh. Eilers.**

Gesucht zum 1. Mai ein einfach junges **Mädchen** gegen Salair. **Nadorsterstr. 20.**

Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Schneider
auf dauernde Beschäftigung.
J. D. Hellbusch,
Großenkneten i. O.

Tischlerlehrling
gesucht. **Hch. Wehmeyer,** Quakenbrück.

Gesucht für nächsten Sommer für meine Land- und Weidewirtschaft ein
junger Mann.
H. G. Glüsing, Oberrege b. Elsfleth.

Gesucht auf sofort eine ordentliche **Arbeiterin. F. A. Eckhardt,** Hoffärberei u. chem. Waschanst.

Dötlingen i. Gr. Oldenbg. Suche auf sofort
2 Schneidergesellen
auf dauernde Arbeit.
C. Steinmetz, Schneidermstr.

Jade. Für mein Rechnungsführergeschäft, verbunden mit Postagentur, suche zum 1. April oder später einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
A. Warns.

Gesucht.
Für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Wein-Geschäft
1 Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen.
Bremerhaven. F. Zürn.

Ottersberg. Suche zu Ostern für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft
einen Lehrling.
Bernh. Krantz.

Gesucht Teilhaber zu 1 Waggon Düngekalk.
Anmeldung bei Wirt Joh. Schellstede, Radorst.

Gesucht auf Mai für unseren landwirtschaftlichen Haushalt ein
junges Mädchen
gegen Gehalt und Familienanschluß.
Seefeld (Butjadingen).
Franz Grabhorn.

Gesucht ein
zuverläss. Müllergeselle.
Varel. **Georg Schmidthusen.**

Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai
1 Mädchen
von 15—18 Jahren, am liebsten vom Lande. Efeustraße 6.

Suche **j. Mädchen,** w. gründlich das Schneidern erlernen wollen, verbunden mit akadem. Musterzeichnen und Zuschneiden. Lehrzeit unbeschränkt.
Frau **Emma Witte,** Damenkonfektion, Steinweg 29.

Gesucht auf Mai ein gewandt. **junges Mädchen,** ungefähr 20 Jahre alt, geg. Salär. Verl. Gartenstraße 65.

Etzhorn. Suche krankheitshalb. auf sofort od. später ein. **kl. 2. Knecht beim Milchwagen. Gerh. Hilbers.**

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai
1 Mädchen
für einen kleinen Haushalt.
Bernh. Rowehl, Schützenhofstr. 7.

Gesucht eine akkurate
Frau
zum Brotaustragen gegen guten Lohn.
C. Gräper, Peterstr. 7a.

Gesucht ein
Möbeltischler
auf dauernde Arbeit.
J. D. Freese,
Hoftischlermeister.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung ꝛc. Näheres **Erwerbszentrale** in **Frankfurt** a. M.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 53 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 23. Februar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 23. Febr.

* **Militärische Personalien.** Hauptmann Graf v. Blumenthal, bisher Adjutant des Gouvernements von Mainz, welcher kürzlich zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Eitel Friedrich ernannt worden ist, ist der Sohn des früheren Kommandeurs der 19. Division, Generalleutnant Graf von Blumenthal, und der Großsohn des berühmten Generalstabschefs des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (Kaiser Friedrich) in den Kriegen 1866 und 1870/71, Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal. Der prinzliche Adjutant war vor einigen Jahren militärischer Gouverneur des Prinzen Joachim von Preußen, jüngsten Sohnes des Kaisers.

* **Personalnotiz.** Der Großherzog hat den Steueraufseher Klaus in Delmenhorst zum 15. März dieses Jahres zum Zolleinnehmer für das Nebenzollamt 2. Klasse in Hormersiel ernannt.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Korkschneider Johann Diedrich Finke in Bungerhof die „Medaille für Treue in der Arbeit“ verliehen.

* **Ueber den Bau einer Heilstätte** soll in der Sitzung des Volksheilstättenvereins, die Dienstag, den 6. März, im Grafen Anton Günther, nachm. 5 Uhr, stattfinden soll, beraten werden.

* **Eine musikalische Keilerei.** Ein böses Ende nahm am Sonntag die Reise zweier hiesiger Musikanten, die auswärts auf einer Tanzmusik musizierten. Die Nacht hatte ihnen eine reiche Einnahme gebracht und am andern Morgen machten sie sich in außerordentlich fideler Stimmung auf den Heimweg. Unterwegs gerieten sie aber in Streitigkeiten. Mit Klarinette und Geige hieben beide aufeinander los, wodurch diese Instrumente natürlich nicht an Güte zunahmen. Die Keilerei nahm erst ein Ende, als der eine Kämpfer der Länge nach in einen Graben geriet und dadurch wenigstens soweit ernüchtert wurde, daß er die Zwecklosigkeit weiteren Streites einsah. Beide sammelten nun die während des Kampfes verlorenen Gegenstände, wie Klarinette, Hüte und dergleichen, wieder ein und zogen mit zerschundenen Gliedern dem Bahnhof zu. Die Rechnung über die Reparaturen an ihren Musikinstrumenten wird sie noch wohl für einige Zeit mit schmerzlicher Erinnerung an diesen Vorfall erinnern.

kz. **Der Theaterverein „Thalia“**, der vor einigen Wochen gegründet worden ist und unter Leitung des Regisseurs Herrn Klinder seine Uebungen abhält, wird Sonntag, den 4. März d. J., in Mohnkerns Gasthof „Zur Erholung“ in Bürgerfelde einen Theaterabend veranstalten. Das Programm zerfällt in 2 Teile und besteht aus Deklamationen, humoristischen Couplets und zwei Theaterstücken. Es sind: „Ein flotter Studio“, Schwank in 1 Akt, und „Der Goldfuchs“. Das Uebungslokal (bisher Marthalle) wurde nach dem Restaurant „Prinz Eitel Friedrich“ verlegt.

* **Eine Prüfung der Malerlehrlinge**, die zu Ostern ihre vierjährige Lehrzeit bei den hiesigen Meistern beendet haben, fand am 20. und 21. d. M. im Gewerbemuseum statt. Für die 25 Prüflinge, deren Prüfungsarbeiten von Herrn Malermeister Fittje von hier beaufsichtigt wurden, sind fünf Geldpreise ausgesetzt worden, die nach den Urteilen von 10 unparteiischen Meistern an die fünf besten Lehrlinge vergeben werden sollen. Der 1. Preis beträgt 10 M., der 2. Preis 6 M., der 3. Preis 4 M., der 4. Preis 3 M. und der 5. Preis 2 M. Die Prüfungsarbeiten sind im Gewerbemuseum ausgestellt.

* **Zur letzten Ruhe bestattet** wurde vorgestern vormittag der Obertelegraphenassistent a. D. Lüßenhop von hier unter Beteiligung des Veteranenvereins und seiner früheren Kollegen. Der Verstorbene gehörte zu denjenigen Männern, die 1870—71 im Kampfe gegen Frankreich standen. Schon 1866 nahm er an der Schlacht bei Langensalza auf der Seite der Hannoveraner als Kanonier teil. Später trat er in die preußische Armee ein und kam zur reitenden Abteilung des damaligen hannoverschen Artillerieregiments, jetzigen Feldartillerieregiments von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10. In den Reihen dieses Regiments war er während des Krieges 1870—71 an fast allen Schlachten und sonstigen Unternehmungen beteiligt. Für sein mutiges Verhalten erhielt er das Eiserne Kreuz. Nach seiner Militärzeit wurde der Verstorbene Telegraphenbeamter, zuerst in Emden und später in Oldenburg, bis er vor mehreren Jahren in den Ruhestand versetzt wurde und hier in Oldenburg seinen Wohnsitz nahm. Er war etwa 64 Jahre alt.

* **Der Oldenburger Schützen-Verein**, welcher sich auch an dem Fackelzuge zu Ehren der Herzogin Sophie Charlotte beteiligt, wird mit seiner ersten Abteilung in Uniform erscheinen. Um möglichst geschlossen anzukommen, ist vom Vorstande der Wunsch ausgesprochen worden, daß sich die Mitglieder des Schützenvereins am 24. d. Mts., abends 7½ Uhr, in der „Bavaria“ versammeln. Von hier aus marschiert der Verein geschlossen nach der Gartenstraße.

R. **Der Verein chem. Jäger und Schützen Oldenburgs** hielt am Dienstag abend im Vereinslokal Bavaria eine außerordentliche Versammlung ab, die gut besucht war. Um 9½ Uhr eröffnete der erste Vorsitzende die Versammlung und hieß die erschienenen Kameraden willkommen. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Darauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Unter Punkt 1 der Tagesordnung wurde beschlossen, daß der Verein sich am Fackelzuge am 24. d. Mts. beteilige und sich die Kameraden um 7 Uhr abends im Vereinslokal Bavaria versammeln. (Siehe Inserat.) Unter Punkt 2 der Tagesordnung wurde beschlossen, am 27. d. Mts., abends 9 Uhr beginnend, im Vereinslokal einen Herrenkommers zu feiern, und erklärten sich schon einige der anwesenden Herren bereit, durch Solovorträge usw. den Abend angenehm zu gestalten. Unter Punkt Verschiedenes wurden dann noch einige vertrauliche Angelegenheiten verhandelt und schloß um 11,15 Uhr der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die Kameradschaft.

* **Der Turnverein „Jahn“** hierselbst marschiert zur Teilnahme am Fackelzug am Sonnabend abend punkt 7½ Uhr von der Turnhalle am der Ehnernstraße ab.

* **Besitzwechsel.** Herr Breuer von hier verkaufte seine an der Margaretenstraße belegene Besitzung für den Preis von 14 000 M. an die Kommission des Evangelischen Krankenhauses. — Kaufmann Niebergesäß von hier kaufte die an der Ofenerstraße belegene Besitzung der Frau Maas für den Preis von 14 000 M.

X. **Unfälle.** Eine schwere Handverletzung zog sich ein Bote der hiesigen Gasanstalt zu. Er wollte im Offizierkasino in Osternburg die Wasseruhr nachsehen und quetschte sich dabei einen Finger glatt ab. — Der Arbeiter Janßen aus Bürgerfelde wollte in der Dunkelheit Heu vom Boden holen, kam aber der Bodenluke zu nahe und stürzte in die Tiefe, wobei er außer einem Armbruch noch Kopfverletzungen davontrug.

*

X. **Eversten**, 22. Febr. Der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg wird nächstens seine 25jähr. Jubelfeier in besonderer Weise begehen. Sämtliche umliegenden Vereine haben hierzu bereits Einladungen erhalten. Kurze Zeit darauf wird auch der Turnverein sein Stiftungsfest feiern, verbunden mit der Einweihung der Turnhalle.

de. **Bloherfelde**, 23. Febr. Der hiesige Kriegerverein wird Dienstag, den 27. d. M., zur Feier der Silberhochzeit des Kaiserpaares in seinem Vereinslokale bei Diedr. Huntemann hierselbst, „Bloherfelder Hof“, einen großen Festball abhalten. (Siehe Inf.)

de. **Petersfehn**, 23. Febr. Der hiesige Klub „Heiterkeit“ beschloß, am 1. und 2. Ostertage auf den Bahnen des Vereinswirts Schmalriede ein größeres Preiskegeln abzuhalten. Den Schluß des Kegelns bildet ein Festball mit vorausgehendem Konzert am zweifen Festtage. (Siehe Inserat.) — Sonntag, den 25. dieses Monats, veranstaltet der hiesige Turnverein „Frei weg“, dessen Leistungen bekannt sind, im Vereinslokale bei Diedr. Schmidt hierselbst ein öffentliches Schauturnen mit nachfolgendem Ball. (Siehe Inserat.)

Δ **Rastede**, 21. Febr. Der Rasteder Frauenchor veranstaltet Sonntag, den 4. März, im „Rasteder Hof“ ein Konzert mit Aufführungen.

w. **Wardenburg**, 23. Febr. Der Brinksitzer Heinrich Grube zu Achternholt verkaufte seine daselbst an der Chaussee belegene kleine Landstelle für den recht hohen Preis von 11 500 M. Grube hat die Stelle vor mehreren Jahren für den halben Preis gekauft. Jetziger Käufer ist der Heuermann Buttelmann aus Oberlethe. Der Verkauf wurde vermittelt durch den Auktionator W. Gloystein zu Wardenburg.

X. **Brake**, 22. Febr. Auf der Werft von G. H. Thyen lief der zweite für Südamerika erbaute Seeleichter glücklich vom Stapel.

b. **Burhave**, 23. Febr. Der Kriegerverein Burhave will den Tag der Silberhochzeit des deutschen Kaiserpaares, Dienstag, den 27. Februar, durch Abhaltung eines Kommerses im Vereinslokale festlich begehen.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 **Wilhelmshaven**, 22. Febr. Das Bürgervorsteher-Kollegium hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, in welcher über das Ueberhandnehmen der ungesunden Bauspekulation lebhafte Klage geführt wurde. Der Bürgervorsteher-Vorsitzende Ingenieur Wittber bemerkte im Anschluß an eine vom Hausbesitzerverein vorgenommene Zählung der leer stehenden Wohnungen — es stehen zur Zeit in der Stadt Wilhelmshaven beinahe 11 Prozent aller Wohnungen mit einem Gesamtmietwert von mehr als 200 000 M. leer — daß hier weit über das vorhandene Bedürfnis hinaus ins Blaue hinein Häuser gebaut würden von Leuten, die keinen Pfennig besäßen. Unterstützt würde diese unsinnige Bauerei hauptsächlich von den Bodenspekulanten, die das Geld für die erste Hypothek hergäben und für genügende Deckung ihrer Forderung Sorge trügen. Häufig seien die Erbauer des Hauses nicht in der Lage, die Forderungen der kleinen Handwerker zu befriedigen, die dann empfindlichen Schaden erleiden müßten. Den städtischen Kollegien stände leider kein Mittel zu Gebote, um diesen Mißständen zu steuern. Es habe sich deshalb eine Gesellschaft gebildet, welche an die auswärtigen Banken das Gesuch richten wolle, mit Rücksicht auf die vorhandene Ueberproduktion an Wohnungen Hypothekengelder auf Neubauten in Wilhelmshaven in den nächsten Jahren nicht herzuleihen. Es würde dadurch vielleicht auch mancher solide Hausbesitzer getroffen, daran ließe sich jedoch nichts ändern.

* **Wittmund**, 23. Febr. Die große, überall bekannte Maschinen-Firma Wilken und Berger hier erhält bezw. erhielt dieser Tage direkt von der Fabrik per Schiff via Bremen 2c. 4 Waggon mit 70 Albion-Grasmähmaschinen, Getreidemähern und Selbstbindern, im Verkaufswerte von ca. 25 000 M. Wie wir erfahren, soll genannte Firma schon über 30 dieser Maschinen in diesem Jahre verkauft haben, gewiß ein Beweis für die Güte der Albion-Erntemaschinen, als auch dafür, daß unsere Landwirte sich die Vorteile des Maschinengebrauchs immer mehr zu Nutzen machen.

* **Lehe**, 23. Febr. Der Steward Otto Schmidt, früher in Altenbruch, jetzt in Bremen, der kürzlich in Bremen wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet, aber wieder freigelassen worden war, hat heute nachmittag in Ihlienworth, wo seine Familie lebt, seine Schwiegermutter und sein Kindermordet, ferner hat er seine Frau und seine Schwägerin schwer verletzt. Der Müller Mau und sein Knecht, die Hilfe leisten wollten, sind leicht verletzt. Frau Schmidt liegt im Sterben. Man hält geistige Umnachtung für ausgeschlossen. Der Mörder ist flüchtig. (Br. N.)

* **Lübeck**, 23. Febr. Berufung eingelegt hat, wie die

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Kaiser Wilhelm und der Wiener Maler Mielich. Der Kaiser hat bekanntlich den Maler A. L. Mielich vor einigen Tagen in Audienz empfangen. Mielich wurde, wie das „Kl. W. Extrabl.“ schreibt, Ende Januar von dem Generaldirektor der königlichen Museen in Berlin, Geheimrat Bode, verständigt, daß der deutsche Kaiser seine Bekanntschaft zu machen wünsche, um von ihm genaue Auskünfte über das Wüstenschloß Amra zu erhalten. Mielich reiste nach Berlin und begab sich zu Geheimrat Bode. Während die Herren plauderten, kam vom königlichen Schlosse die Botschaft, der Kaiser erwarte sofort den Maler. Mielich war nicht imstande, den Frack anzulegen, er trat im einfachen Samtrock vor Kaiser Wilhelm, der den Sternensaal im Schlosse als Ort der Unterredung bestimmt hatte. Mielich und Bode waren keine fünf Minuten in dem Saale, als sich die Türen öffneten und der Kaiser erschien. Mielich gibt folgende Beschreibung von dem Monarchen: „Er ist groß, schlank, im Gesicht ein wenig blaß. Bei aller Schneidigkeit tritt in dem Gesicht ein weicher, feiner Zug hervor. Wenn der Kaiser spricht, gewinnt man sofort den Eindruck einer ungemein fesselnden Persönlichkeit. In jeder Gesellschaft von Künstlern und Gelehrten würde Kaiser Wilhelm seine Rolle spielen. Man wird überrascht von seinem Wissen und seiner scharfen Auffassungsgabe. Er spricht fließend, die Einfälle strömen ihm zu. Geheimrat Bode, der fußleidend ist, erhob sich aus seinem Fauteuil. Der Kaiser duldete nicht, daß der Gelehrte stehe, er zwang ihn zum Sitzen mit den Worten: „Alterl, bleiben Sie nur ruhig.“ Dann reichte er dem Maler Mielich die Hand und leitete das Gespräch mit den Worten ein: „Was ist los, ich bin begierig, Sie zu hören.“ Mielich begann von seinen Reisen zu erzählen, er schilderte die altbiblischen Gebiete, die er gesehen, dann das Land der Beduinen, ihre Art zu leben; hierauf verbreitete er sich über Schloß Amra und über die alte Kultur, die dort sich offenbarte. Der Kaiser hörte mit großer Teilnahme zu. Von Zeit zu Zeit warf er Bemerkungen ein, die von seiner gründlichen Orientiertheit über die vorislamitische Zeit und die Kulturtätigkeit der Völker Zeugnis gaben. Er zog auch Vergleiche zwischen dem Kunstschaffen von Einst und Jetzt und meinte, man kenne noch viel zu wenig von den Kultur- und Kunstschätzen jener Epoche. Der Kaiser berührte auch die Zustände von heute in Arabien und kam immer wieder darauf zurück, daß der Orient eine großartige Fundgrube für das Wissen bedeute.

Aus der Artistensprache. Recht drollig, so schreibt die „Münch. Allg. Ztg.“, nehmen sich oft für Laien die Ausdrücke in den Inseraten der Artisten-Blätter aus. Man liest da u. a.: „Suche für sofort eine Schlangendame, welche rückwärts arbeitet, auf Jahrmarkt.“ — „Suche Engagement als Vorderkautschuk, Trapez- und Fesselkünstler mit Stricken, Ketten und Schlössern.“ — „Verkaufe eine tanzende Alte für 30 Mark.“ — „Ein Humorist, der auf Wunsch bunt in Solo arbeitet, sucht Stellung.“ — „Artisten gesucht, Luftnummer ausgeschlossen, solche mit mehreren Nummern bevorzugt.“ — „Komische Equilibristen, gute einarmige Handstände rechts und links, sehr gute Ringe-Arbeiter, sowie erstklassigen Obermann sucht Akrobaten-Truppe. Auch kann sich daselbst ein August melden.“ — „Pistonistin sucht Engagement in besserem Damenorchester. Kneipen ausgeschlossen.“ — „Abnormität. Das kolossalste Mädchen der Welt, hausfüllende Nummer, sucht Stellung.“ — „Wer dressiert Vögel zum Planetenziehen?“ - „Wasserrutschbahn mit nicht zu langer Rutsche zu kaufen gesucht.“ — „Trommlerin sucht Stellung. Blase auch etwas Horn.“

Ein „chemisches“ Bankett. Wie aus Newyork berichtet wird, hat Professor Thomas B. Stillman, der am Stevens-Institut den Lehrstuhl für Chemie inne hat, seinen Freunden ein eigenartiges Diner gegeben, das er ein „synthetisches“ nannte. Jeder Gang des Menüs bestand aus chemisch zusammengesetzten Nahrungsmitteln. Das Festmahl begann mit einem „martini cocktail“, das Alkohol aus Schwefelsäure enthielt. Die Suppe war eine „Kombination“ von Chemikalien, deren Formel der Gastgeber nicht mitteilen wollte. Der Fisch war chemisch konserviert, und die süßen Speisen waren wahre Triumphe der Laboratoriumskunst. Auch „Austernsauce“ und „chemische Biskuits“ gehörten zur Speisenfolge. Als Getränk gab es „chemischen Sauterne“ und perlenden „Stillman-Champagner“. Besonders stolz aber war der Professor auf den „Brandy-Kognac“, der aus Kokosnußöl destilliert war. . . Das seltene Diner sollte zeigen, in welchem Maße die Chemie einen Ersatz für Nahrungsmittel herzustellen vermag.

Die Arbeit im Stehen. Ist die Arbeit im Stehen in den Bureaus der Arbeit im Sitzen vorzuziehen? Diese Frage ist schon vielfach erörtert und verschieden beantwortet worden. Unlängst teilte Ch. Féré in der Pariser biologischen Gesellschaft einige interessante Beobachtungen auf Grund persönlicher Erfahrungen darüber mit. Er hat festgestellt, daß man beim Arbeiten im Stehen zweifellos besser und mit größerer Aufmerksamkeit arbeitet; indessen ist dieser Vorteil nicht von langer Dauer, da schnell eine Ermüdung eintritt. Bei der Arbeit im Sitzen dagegen spart man die Anstrengung und so ist das Resultat ein höherer Gesamtwert der Leistung, auch wenn die Arbeit vielfach nicht so schnell von statten geht.

Eine Frauenuniversität in Japan. In Tokio gibt es eine Universität, die ausschließlich für Frauen bestimmt ist. Sie wurde im Jahre 1896 gegründet. Ihr Ziel ist es vor allem, die japanische Frau vorzubereiten, daß sie am Fortschritt des Vaterlandes mitarbeiten kann. Die Studien an dieser Universität dauern drei Jahre, nach denen den Studierenden ein Diplom erteilt wird. Im Jahre 1901 haben nicht weniger als 800 Frauen an ihren Kursen teilgenommen. Die Studien sind in drei Gebiete geteilt: japanische Literatur, englische Literatur, Wissenschaft und Literatur, die wieder in zahlreiche Unterabteilungen, wie häusliche Wissenschaft, politische Oekonomie, bürgerliches Recht, Physiologie, Hygiene zerfällt. Alle Lehrer, englische wie japanische, sind gleichfalls Frauen. Die Schülerinnen dürfen beim Eintritt höchstens 17 Jahre alt sein. Die Universität wird durch private Subskriptionen unterhalten, während die Regierung nur 2000 Yen pro Jahr beisteuert.

Zeus-Podbielski oder: Nichts Neues unter der Sonne. Ein Leser schreibt uns: In den „Vögeln“ des „Aristophanes“, 4. Szene, klagt Prometheus dem Peisthetärus:

Seitdem daß Ihr Euch angebaut habt in der Luft,
Kein einziger der Menschen bringt ein Opfer mehr
Den Göttern dar, kein Dampf von fetten Schenkeln ist
Zu uns emporgestiegen seit der ganzen Zeit.
Wir müssen fasten, wie am Thesmophorienfest
Ohn' Opferrauch, und die Barbarengötter schrein

Landesbibliothek Oldenburg

„Wes.-Ztg." mitteilt, der Musketier Gloy gegen das Urteil des Kriegsgerichts wegen seines Angriffs auf den Leutnant Heerlein und den Unteroffizier Hansen. Gloy wurde bekanntlich zu sieben Jahren neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 21. Februar, vorm. 9 Uhr.

Diebstahl im Rückfall und Fälschung von Zeugnissen

wird dem Maschinist Bernh. Heinrich H. aus Heppens, geb. 1876 zu Lünen, 10 mal vorbestraft, vorgeworfen. Für die Fälschung wird er mit 4 Wochen Haft belegt, welche Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. Für die beiden Diebstähle erhält er insgesamt 4 Monate Gefängnis.

Diebstahl im Rückfall.

Der zehnmal, zuletzt am 25. März 1903 vom Schwurgerichte Oldenburg wegen Notzuchtsversuchs mit 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Anton O. aus Kreutznach steht schon wieder vor Gericht. Ende August vorigen Jahres besuchte der Arbeiter R., damals zu Bürgerfelde, eines Abends, als er seinen Arbeitslohn empfangen hatte, mehrere hiesige Gastwirtschaften, in denen er insgesamt etwa 3 bis 4 Mark ausgab. In seiner Gesellschaft befand sich u. a. der jetzt angeklagte O. Nach beendeter Bierreise traten der Angeklagte und R. in einer Droschke von der Abrahamschen Wirtschaft aus den Heimweg nach der Wohnung des R. an. Beim Verlassen der letztgenannten Wirtschaft hatte R. von seinem Lohne, der 27,15 Mark betragen hatte, noch etwa 23 Mark im Besitze. Zu Hause angekommen, bemerkte R. das Fehlen seines Geldes. Der Angeklagte gibt jetzt den Diebstahl in Höhe von nur 4 Mk. zu. Nach dem Ergebnis der Beweiserhebungen ist es außer Zweifel, daß O. dem R. das ganze Geld entwendet hat; er wird dafür unter Einrechnung der am 4. November vorigen Jahres vom hiesigen Schöffengerichte über ihn verhängten Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis zu insgesamt 1 Jahre 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unterschlagung im Amte.

Erst am 9. Dezember 1905 wurde der frühere Amtsbotengehilfe, jetzige Holzarbeiter Bernhard B. in Löningen vom hiesigen Landgerichte wegen gleicher Straftat mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Heute erscheint er abermals unter dem Vorwurfe, im September oder Oktober 1905 in Löningen als Amtsbotengehilfe 64,01 Mark, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen zu haben. B. hat nachträglich den Betrag ersetzt. Mit der obigen, jetzt in Verbüßung begriffenen Gefängnisstrafe erkannte der Gerichtshof heute auf eine Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Was an einem Hof verloren wird. Aus Berlin berichtet man: Das Opernglas des Königs von Württemberg, das, wie berichtet wurde, in der Galaoper am 27. verloren worden war, ist ermittelt und dem König wieder zugestellt worden. Inzwischen ist am Berliner Hofe abermals ein Objekt in Verlust geraten, und zwar diesmal ein lebendiges. Der kleinen Tochter des deutschen Kaiserpaares, der Prinzessin Viktoria Luise, ist ihr Lieblingshündchen seit Montag, den 12., entlaufen. Es ist ein weißer Terrierhund mit dreifarbigem Kopf, hört auf den Namen „Tobi" und trägt ein Halsband mit der Aufschrift „Prinzeß Viktoria Luise". Auch dieser Verlust wird wie der des Opernglases des Königs von Württemberg durch die Zeitungen und an Anschlagsäulen bekannt gemacht.

Eine neue „Prinzessin Roosevelt". Aus Newyork wird berichtet: Nachdem Mr. und Mrs. Longworth den ersten Tag ihrer Flitterwochen in dem Landhause eines Freundes, etwa sechs englische Meilen von Washington entfernt, zugebracht hatten, reisten sie am Montag abend nach Palm Beach in Florida ab. Den ganzen Tag noch war das Haus von Neugierigen umlagert, aber niemand wurde zugelassen, außer Mrs. Roosevelt und ihrer Tochter Ethel, die Blumen und einen großen Stoß Zeitungen brachten, aber auch das junge Paar nicht zu Gesicht bekamen. Seit der Hochzeit ist nun die fünfjährige Miß Ethel Roosevelt eine wichtige Persönlichkeit geworden, und sie scheint bestimmt, ihre Schwester im öffentlichen Interesse abzulösen. Sie hat die bisher von ihrer Stiefschwester bewohnten Zimmer bezogen und ist jetzt die „Miß Roosevelt". Sie ist eine gute Spielkameradin ihrer Brüder, reitet, läuft Schlittschuh und marschiert so gut wie diese. Aber erst 1908, im letzten Jahre der Präsidentschaft ihres Vaters, wird sie in die Gesellschaft eingeführt werden. Die Braut hat im ganzen fast 800 Geschenke im Werte von 400 000—800 000 ℳ erhalten.

Lustiges Allerlei.

Neue Krankheit. „Sagen Sie mir, Herr Doktor, ist der Zustand meiner Tochter besorgniserregend?" — „O nein, durchaus nicht; Fräulein Tochter leidet an einem vorübergehenden Leutnant!"

Im Landwirtschaftsministerium. (Momentaufnahme.) „Exzellenz, es ist ein Herr da, ein gewisser Behring, der Sie sprechen möchte." — „Behring, Behring? Den Namen muß ich schon mal gelesen haben! Richtig, ist nicht die Behringstraße nach ihm benannt? (Schlägt im Berliner Adreßbuch nach.) Gibt's ja nir nich! Was will er?" — „Er möchte wegen der Tuberkulose-Bekämpfung beim Rindvieh . . ." — „Soll er sich an das Rindvieh wenden." — „Aber er meinte, er wäre an der richtigen Stelle." — „Unsinn. Tuberkulose bei Rindern ist eine dänische Krankheit, die beim Betreten des Reichsgebiets entsteht und durch Grenzsperre bekämpft wird. Das ist unser Schutzmittel, sagen Sie das dem Mann."

Darum. Richter: „Aber wie konnten Sie dem Kläger nur gleich die Honigbüchse an den Kopf werfen?" — Angeklagter: Es stand „Schleuderhonig" darauf."

Höchste Zeit. Sie: „Wie, nächste Woche wollen wir schon unseren Hausball geben?" — Er: „Ja, übernächste Woche soll unsere Saloneinrichtung versteigert werden!"

Anerkennung. Richter (zum Automobilisten): „War es Ihnen denn nicht möglich, das Fahrzeug zum Stehen zu bringen? . . . . Es gehört doch viel dazu, so einen korpulenten Mann, wie den Herrn Kläger, zu überfahren!" — Automobilist: „Ja, ... der Motor arbeitet eben vorzüglich!"

Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier: „Sie patagonisches Heupferd, wie oft habe ick Ihnen nu schon gesagt, daß das innere eines Geschützrohres „Seele" heißt; ein Ding, was ooch in 'nem Hering, in 'nem Menschen vorkommt. Ick würde mir schon bis in die Seele ringeschämt haben, wenn ick en solcher Oelgötze wäre, wie Sie! Also, wenn ick nun von hier hinten durch das Rohr brülle: „Sie sind 'n Ochse!" aus was spreche ich dann zu Ihnen?" Rekrut: „Aus der Seele!" —

Gute Diagnose. Köchin Minna (zum Hausarzt): „Ach, Herr Doktor, möchten Sie mir nicht sagen, was ich dagegen tun soll? Ich habe solch stechendes Jucken um den Mund herum . . . ." Doktor (nachdem er sie ein Weilchen betrachtet hat): „Sagen Sie ihm, er solle sich öfter rasieren lassen — das wird helfen!"

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

An den verehrl. Vorstand der Lesehalle

richten wir die ergebene Bitte, doch auch unsere Heimat inbetr. der Zeitungen mehr berücksichtigen zu wollen. So sind u. a. die Wildeshausener Zeitung und das Cloppenburger Wochenblatt zwei sehr gute und beliebte Zeitungen, deren Anschaffung sicher keine erheblichen Kosten erfordern würde. Hoffentlich schenkt der löbl. Vorstand unserer bescheidenen Bitte gütigst Gehör.

Mehrere Besucher der Lesehalle.

Tierschutz.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

„Von einem Fuhrunternehmer wird das niedrig gelegene Terrain der Eisenbahnverwaltung an der Karlstraße mit Sand zugefahren. Auf einem vorgestrigen Spaziergange bemerkte ich nun, daß der Fuhrmann, ein ganz junger Bengel, so auf die Pferde einschlug, daß diese nicht wußten, wohin sie sollten. Eigentlich müßte der betreffende junge Bengel selbst vor den Wagen gespannt werden und solange geschlagen werden, bis er umfällt. Hier wäre es Sache des Tierschutzvereins, einzutreten."

Hochachtungsvoll **A.**

8 Uhr-Ladenschluß.

Daß die Kolonialwarenhändler sich in der Sitzung des Handels- und Gewerbevereins wieder als Gegner des 8 Uhr-Ladenschlusses gezeigt haben, nimmt kein Wunder. Wenn es sich um Sonderinteressen und Rabattsparverein handelt, dann sind die Herren zu haben, aber dem Fortschritt zu huldigen, dazu verstehen sie sich nicht. Wenn einer der Herren erklärt hat, er würde lieber schon um 2 oder 4 Uhr schließen, so muß dieser Herr ja am besten den Umfang seines Geschäfts kennen, um zu wissen, wann er schließen soll. Aber es nützt alles nichts, die Bewegung ist im Fluß und der 8 Uhr-Ladenschluß wird kommen.

K.

8 Uhr-Ladenschluß.

In einem „Eingesandt" der gestrigen Nummer d. Bl. eifert ein Beamter gegen den 8 Uhr-Ladenschluß und schreibt, er habe nur nach 8 Uhr abends Zeit, seine Einkäufe zu besorgen. Es wäre interessant, zu erfahren, wo dieser Beamte seine Tätigkeit entwickelt, da meines Wissens kein Bureau in der Stadt bis 8 Uhr geöffnet ist. Als Beamter dürfte dem Herrn wohl auch bekannt sein, daß auf dem Rathaus, auf der Post und zahlreichen Bureaus genau die Geschäftsstunden vorgeschrieben sind, nach denen sich das Publikum zu richten hat. Da wird keine Rücksicht genommen, sondern man muß sich den Vorschriften anpassen. Wie der Herr ferner von der zwangsweisen Sonntagsruhe und dem zwangsweisen 9 Uhr-Ladenschluß sprechen kann, ist rätselhaft. Ist es denn dem Herrn Beamten nicht bekannt, daß diese Beschlüsse durch den Reichstag gefaßt sind? Der 8 Uhr-Ladenschluß ist eine soziale Notwendigkeit im Interesse der Kaufleute und Angestellten. Die Erklärung des Herrn Beamten, daß er, falls der 8 Uhr-Ladenschluß eingeführt wird, in Zukunft alles in Bremen kaufen will, wird allerdings sehr deprimierend auf die Oldenburger Geschäftsleute wirken. Aber ich hoffe, die Oldenburger Kaufleute werden finanzkräftig genug sein, diesen schweren Schlag zu überwinden, und bei ihrer Kulanz werden sie sogar, wenn der Beamte seinen Namen nennt, ihm wöchentlich das Reisegeld nach Bremen zurückerstatten. Aber vorher muß er sich über die Sonntagsruhe in Bremen genau orientieren, denn an Wochentagen hat er ja, nach seiner eigenen Angabe, keine Zeit.

M.

8 Uhr-Ladenschluß.

Seit wann bekümmert sich ein Beamter um kaufmännische Angelegenheiten? Kauft die Frau oder der Mann ein? Die Frau hat doch vor 8 Uhr Zeit. Haben Sie sich, wenn Sie, Herr Beamter, nach Bremen zum Einkauf fahren, auch über die Preisverhältnisse in Bremen gegenüber Oldenburg überzeugt? Sonst verlohnt sich das Fahrgeld nicht!

Ein Angestellter.

Kirchen-Nachrichten.

Synagoge.

Sonnabend, 24. Februar: Predigt 9½ Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wenn die Knospen kraftvoll schwellen

muß der Mensch doppelt auf seine Gesundheit achten. Ich habe mich nun daran gewöhnt, gerade um diese Zeit nie ohne Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen zu sein, mit denen ich Erkältungen vorbeuge und, wenn doch einmal eine Indisposition sich einstellen sollte, schleunigst allen lästigen Störungen ein Ende mache. Die Pastillen sind ja billig und äußerst bequem zu nehmen und vor allem: sie helfen immer. In jeder Apotheke, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu 85 Pfg. per Schachtel zu haben.

Bei der immer mehr in die Erscheinung tretenden Verteuerung des Lebensunterhaltes verdient die Hervorhebung gesunder, billiger Genußmittel besondere Beachtung. Als bestes Getränk empfiehlt sich Meßmers Tee, der außerordentlich ausgiebig, daher billig im Gebrauch und von hervorragendem Wohlgeschmack ist.

Vor Hunger und drohen kreischend wie Illyrier
Den Zeus mit Krieg von obenher zu überziehen,
Wofern er nicht der Handelssperr' ein Ende macht,
Daß frei man einführ'rihr gehacktes Eingeweid'!"

Kleine Mitteilungen.

Das 25jährige Bestehen des Vereins für innere Medizin wurde in Berlin feierlich begangen. Der Festsitzung wohnte eine reiche Zahl von Ehrengästen bei. Professor v. Leyden hielt die Festrede. Er gedachte jenes Tages, an dem der Verein von achtzig Berliner Aerzten, von denen erfreulicherweise noch 46 unter den Lebenden weilen, gegründet wurde. An der Entwickelung der inneren Medizin habe der Verein von Anfang an lebhaften Anteil genommen. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden in der Festsitzung ernannt: Generalstabsarzt Schjerning, die Professoren Quincke-Kiel, v. Schrötter-Wien, Maragliano-Genua, Pel-Amsterdam und Kernig-Petersburg. Wissenschaftliche Festvorträge bildeten den Beschluß.

Wieder ein Campanile in Gefahr. Aus Venedig wird gemeldet, daß der Glockenturm von Caorla, ein vielbewunderter Rundbau, einzustürzen droht. Der Wandbewurf hat sich an mehreren Stellen gelöst und es sind große Steine nachgestürzt. Eine Baukommission hat sich nach Caorla begeben, um zu retten, was noch zu retten ist.

Theodor Mommsens letzte große Schöpfung, das griechische Münzkorpus, wird endlich, nachdem nach dem Erscheinen des ersten Bandes infolge vieler widriger Umstände eine längere Stockung eingetreten war, nun wieder einen flotten Fortgang nehmen. Die nächsten Teile, Thrakien, Mazedonien, Thessalien und Kleinasien sind zumeist fertig abgeschlossen. Wie groß der Umfang des Werkes ist, ersieht man daraus, daß der Münzenbestand des schon herausgegebenen Bandes durch nachträgliche Bereicherungen der größeren Sammlungen, besonders des Balkans, fast verdoppelt worden ist und nun in einem umfangreichen Ergänzungsband vorgelegt werden wird.

Benjamin Franklin. Aus Newyork wird geschrieben: Der Dampfer „Bordeaux", der am 7. Februar abgefahren ist, trägt die imposante Bronzestatue Benjamin Franklins, die im April vom amerikanischen Gesandten in Paris im Namen des bekannten amerikanischen Bankiers in Paris, John Harjes, der französischen Regierung als Geschenk überwiesen werden wird. Als Standort für das Denkmal, das den großen Patrioten sitzend darstellt und das Werk des Newyorker Bildhauers John J. Boyle ist, ist ein Platz in der Rue Franklin im Trocaderoviertel von Paris bereits amtlich bestimmt worden. An dieser Stelle befand sich das Haus, das Franklin als Gesandter am französischen Hofe in Paris bewohnte. Bankier Harjes hat 10 000 Dollars für das Standbild gezahlt.

Zum Intendanten des Kasseler Hoftheaters ist Graf Bylandt-Rheidt ernannt. Herr v. Gilsa, der bisherige Intendant, tritt aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

Späte Rache.

Von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

10] (Fortsetzung.)

Ich brachte das altersschwache Tier in meinen Armen herauf nud legte es auf ein Fußkissen nieder, es atmete schwer und schien bereits in den letzten Zügen.

„Jetzt schneide ich eine dieser Pillen entzwei," sagte Holmes, sein Taschenmesser herausziehend; „eine Hälfte bleibt zu späterer Verwendung in der Schachtel, die andere tue ich mit einem Teelöffel voll Wasser in dieses Weinglas. Sie sehen, der Doktor hat recht, sie löst sich schon auf."

„Das mag sehr interessant sein," ließ sich Lestrade in spöttischem Ton vernehmen, „nur begreife ich nicht, was es mit Stangersons Tode zu tun haben soll."

„Geduld, mein Freund, Geduld; Sie werden es bald erfahren. Jetzt gieße ich noch etwas Milch dazu, um es schmackhaft zu machen."

Er hatte den Inhalt des Weinglases in einen Napf ausgeleert und der Hund leckte die Flüssigkeit bereitwillig auf. Wir saßen schweigend im Kreise und erwarteten die entscheidende Wirkung, welche, nach Holmes wichtiger Miene zu urteilen, bald eintreten sollte. Aber es geschah nichts dergleichen. Der Hund lag auf dem Kissen ausgestreckt, sein Zustand war unverändert.

Mein Freund hatte die Uhr herausgezogen, und wie eine Minute nach der anderen erfolglos verstrich, nahm sein Gesicht einen immer kummervolleren Ausdruck an. Er preßte die Lippen zusammen, trommelte mit den Fingern auf dem Tisch und verriet auf jede Weise die größte Ungeduld. Seine Gemütsbewegung war so unverkennbar, daß er mir aufrichtig leid tat, während die beiden Polizisten schadenfroh lächelten und ihm den offenbaren Mißerfolg von Herzen zu gönnen schienen.

„Es kann kein zufälliges Zusammentreffen sein," rief er endlich, vom Stuhl aufspringend; „das ist unmöglich, völlig unmöglich. Die nämlichen Pillen, deren Anwendung ich in Drebbers Fall vermutete, werden nach Stangersons Tode wirklich gefunden — und doch haben sie keine Wirkung. Wie läßt sich das erklären? — Daß meine ganze Schlußfolgerung falsch gewesen sein soll, ist undenkbar. Aber der elenden Kreatur dort merkt man gar nichts an."

Er ging aufgeregt im Zimmer hin und her; plötzlich stieß er einen Jubelruf aus: „Ich hab's, ich hab's!" Er griff nach der Schachtel, schnitt die andere Pille entzwei, löste sie auf, goß Milch dazu und ließ sie von dem Hunde auflecken. Kaum hatte das arme Geschöpf sie mit der Zunge berührt, als ein krampfhaftes Zucken durch seine Glieder ging, dann lag es starr und leblos da, wie vom Blitz getroffen.

Sherlock Holmes atmete tief auf und trocknete sich den Angstschweiß von der Stirn. „Es war unrecht, daß ich mich so leicht irre machen ließ," sagte er. „Wenn eine Tatsache durchaus nicht zu meinen Folgerungen passen will, hat sich noch regelmäßig herausgestellt, daß es damit eine besondere Bewandtnis hat. Eine der beiden Pillen enthielt das tödliche Gift, die andere war völlig unschädlich. Das hätte ich wissen müssen, bevor mir noch die Schachtel zu Gesicht kam."

Wie seltsam mir auch seine letzte Behauptung klang, so lag doch der tote Hund als bester Beweis für ihre Richtigkeit vor uns. Ganz allmählich begannen sich die Nebel zu zerstreuen, die mir das Verständnis verhüllten, und es dämmerte in mir eine Ahnung von dem Zusammenhang der Dinge.

„Das alles erscheint Ihnen nur deshalb so sonderbar," fuhr Holmes fort, „weil Sie gleich zu Anfang die einzig richtige Spur, welche deutlich vorlag, nicht erkannt haben. Ich hatte das Glück, von vornherein darauf zu verfallen und alle späteren Ereignisse haben nur dazu gedient, mich in meiner ursprünglichen Vermutung zu bestärken, sie waren die logische Folge derselben. So kam es, daß alles, was den Fall

Landesbibliothek Oldenburg

Versteigerung.

Oberhausen. Der Hausmann **J. B. Wübbenhorst** das. läßt wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft am

Freitag, den 16. März d. J.,

nachm. pünktlich 1 Uhr anfg.,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, was folgt:

a. Pferde:

1 tragende 4jähr. Stute, belegt vom Baron,
1 zweijähr. Stutpferd, vom Enno,
2 Stutenter, vom Maifried bezw. Baron,

b. Hornvieh:

8 Kühe, wovon 2 hochtragend,
5 dreijähr. schwere Ochsen,
8 belegte 2½jähr. Quenen, wovon eine im Mai kalbt,
1 Rindbullen,
9 Kuh- und Ochsrinder,
9 Kälber, teils Frühkälber,
5 trächt. Schweine,
2 trächt. Schafe,
12 Hühner,

sowie ferner: 1 Dreschmaschine mit Göpel (Holthaus), 1 Grasmähmaschine (Osborne), 1 Harfmaschine, 2 Ackerwagen, 1 Jauchewagen, 1 Ackerwalze, 1 Düngerschlitten, 1 Staubmühle, neu, 2 Fruchtkörbe, 1 Häckselkiste, 1 Mehlkiste, Körbe, Futtertaljen, 1 Gropenkarre, 1 eich. Backtrog, 1 dito Waschtrog, 1 Fleischtonne, 1 Dezimalwage, 2 gr. Tränkeimer, 2 gr. verzinkte Milcheimer, 5 Milchtransportkannen, 2 Tragejoche, leere Tonnen, 2 Wagenaufzeuge, versch. Pferdegeschirre, lederne Trippen, Kuhketten, leere Säcke, Heu- und Torfspaten, 1 Webestuhl mit Zubehör, 1 sog. Wendehaken, 1 gr. kupf. Kessel, 1 Kesselhaken, 1 Milchschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Sofa, viele Tische und Stühle, 1 eich. Koffer, 1 Spinnrad, 1 Haspel, 1 Butterkarne, eiserne und steinerne Töpfe, 1 Partie Wolle, 1 kleine kompl. Wasserschöpfmühle, ca. 30 Ellern auf dem Stamm, sowie überhaupt alles, was sich sonst vorfindet.

Käufer ladet mit dem Bemerken, daß das güste Vieh einstweilen in Futter bleiben kann, ein

H. Claußen.

Bitte

versuchen Sie gefl. die echte **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen 2c. à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke, Rats-Apotheke** u. **Hirsch-Apotheke.**

Zu verk. eine weiße trächtige **Ziege.** Bremerchaussee 57.

Wirtschafts-Verkauf.

Hude. Fr. Johannes Erben zu **Lintel** lassen ihre daselbst an günstigster Lage belegene

Besitzung,

neue komplette Gebäude und 1,2000 ha Garten- und Grünländereien, worauf

Wirtschaft und Handlung

mit nachweisbar besten Erfolgen betrieben wird, am

Dienstag, den 27. Febr.,

nachm. 4 Uhr,

in ihrer Wohnung öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erfolgen.

G. Haverkamp, Aukt.

Land-Verkauf.

Gruppenbühren. Der Landwirt **Hinr. Raschen** daselbst läßt von seiner daselbst direkt am Bahnhof u. Chaussee belegenen Besitzung folgende

Ländereien,

als:

a. **Scheeperstücke, Ackerland,** groß 28 Sch.-S.,
b. **alte Kamp Ackerland,** südlich und nördlich der Bahn am Bahnhof und Chaussee belegen, groß 12½ Sch.-S.,
c. **Haus, Hofraum** m. **Garten** 2c., groß ca. 15½ Sch.-S., inkl. Brandkassengeld ca. 8000 M.,
d. d. **Sandhof** vor Ohldebusch Hause, groß 2 Sch.-S.,
e. das **Heuerhaus** im sogen. Wellenkamp (am Nutzhorner Wege) mit 12 Sch.-S. Ländereien,
f. das **Ackerland** bei Spilles Hause, groß 10 Sch.-S.,
g. die olim Rodieks **Weide,** zwischen Chaussee und Ludekenweg belegen, groß ca. 18 Sch.-S.,
h. den **Moorplacken** daselbst, **Acker- u. Grünland,** groß 3 Hektar,

am

Mittwoch, 28. Februar,

nachmittags 5 Uhr,

in **G. Raschen** Wirtshause daselbst **zum letzten Male** öffentlich zum Verkauf aufsetzen.

Sämtliche Grundstücke sind äußerst günstiger Lage belegen und bestens zu Bauplätzen geeignet.

Auf annehmbare Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

G. Haverkamp, Auktionator.

Etzhorn. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.**

C. Grotelüschen.

Rastede. Zwei sehr schöne Besitzungen hier im Orte sehr preiswert zu verkaufen ev. zu vermieten.

J. Degen, Aukt.

Fahrrad (Straßenrenner), gut erhalten, billig abzugeben und **1 Stubenofen.** Nelkenstr. 27.

Eversten, Hauptstr. 70, **äll. Haushaltungsgegenstände** billig zu verkaufen.

Ausverkauf

zu

Westerholt.

Der Brinksitzer **Joh. Dierks** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Montag, den 26. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.:

1 junge, Anfang Mai kalbende Kuh,
3 Rinder, 1½ u. 1jähr.,

ferner: 1 neue Stiftendreschmaschine mit Göpel, 2 Ackerwagen (davon 1 fast neu) mit Aufzeugen u. Brettern, 1 Handwagen, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade mit Messer, 2 Pflüge, 1 Egge, 2 Karren, versch. Kisten und Kasten, 1 Viehkessel (125 Ltr.), sodann: 1 Kleider- u. 1 Glasschrank, 1 Koffer, 2 Tische, 12 Stühle, versch. landwirtschaftliche sowie Haus- und Küchengeräte, 1 Quantum Runkelrüben, 1 dito Eß- u. Pflanzkartoffeln, 1 Partie tann. u. eich. Dielen, einige Haufen Eichen- u. Fuhrenholz, und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Glopstein, Aukt.

Verkauf

eines

Hauses mit Bäckerei

Zweiter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf des auf den Namen des Bäckermeisters Eduard Bruns in Oldenburg eingetragenen

Immobils

Nadorsterstraße Nr. 19 ist angesetzt auf

Sonnabend, den 24. d. M.,

nachm. 5 Uhr,

in der Boßschen Wirtschaft, Nadorsterstr. 37.

In dem Hause ist seit **langen Jahren Bäckerei** betrieben, doch eignet sich die Besitzung auch zu jedem anderen Geschäft.

Das Grundstück hat eine Einfahrt von der Kriegerstraße und kann an dieser Straße eventuell ein Bauplatz abgetrennt werden.

Gegen den Vorbau des Hauses mit der Front bis an die Nadorsterstraße wird behördlicherseits nichts eingewendet, und läßt sich das Haus durch einen derartigen Vorbau zu einem vorzüglichen Geschäftshaus umgestalten.

Herr Auktionator Rud. Meyer, Oldenburg, wird zum Verkaufe zugezogen.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Maas, Rchstlr.,

Bremerstraße 37. Fernsprecher 249.

Viehmarkt

zu

Friesoythe

am

Montag, d. 5. März

Drahtgitter und Drahtzäune werden sauber und billig angefertigt. Fernspr. 412. **W. M. Busse,** Kunst- u. Bauschlosserei.

Eine gute alte

Wirtschaft u. Handlung

mit guter Landkundschaft ist auf Rechnung zu vergeben. Kaution muß gestellt werden. Off. A. H. 100 postl. Oldenbg.

Butteldorf. Zu verkaufen **2 güste Stuten,** 7 und 14 Jahre alt, fromme Einspänner, und 1 schöner angekörter **Stier.**

Joh. Maas.

Elektrische Kuren wirksamer als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann, Leipzig, Rossplatz 13.

Mion & Massaro

Marmor-, Mosaik- und Terrazzo-Geschäft

— **Oldenburg i. Gr.,** Stau 20. —

Anfertigung von Terrazzo-Gossensteinen, Treppenstufen und Fensterbänken, sowie sämtliche Arbeiten in Cement- und Gyps-Estrich werden prompt u. sachgemäß billigst ausgeführt.

Die

Hengsthaltungs-Genossenschaft Landwührden

sucht für die diesjährige Deckperiode einen

Leihhengst.

Bitte um Offerten.

Der Vorstand.

Chr. Knabbe, Dedesdorf.

Echte Kieler Sprotten
Postkollo 4 Kisten à 80 Stck. = 320 Stck. Mk. 4.— franko.
Kieler Allerlei, enthaltend **Echte Kieler Sprotten, Bücklinge, Aal, Lachs usw.**
Kollektion I
Postkollo ca. 5 kg Mk. 6.— franko,
Kollektion II
Postkollo ca. 3½ kg Mk. 4.— franko,
tägl. frisch vom Rauch in tadellos. Güte.
J. Möllgaard, Kiel.
Fischräucherei. Gegr. 1864.

Osternburg.

Empfing

200 Rollen Dachpappe

10 Quadratmtr. von M 1.40 an.

Rudolf Goldschmidt.

Hübsches Damenmasken-Kostüm (Griechin) zu vermieten oder zu verkaufen. Alexanderstr. 6.

Eichheister.

Habe mehrere 1000 schöne Eichheister billig abzugeben.

Georg Küther,

Bakenhus bei Ahlhorn.

Die nass wischbare Bodenwichse

Parket-Rose

erzeugt

Hochglanz ohne Glätte.

Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf **Farbe des Holzes und Linoleums,** ist Parket-Rose die **wirtschaftlichste** aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen, muss sie **sehr dünn** und **sparsam aufgetragen** werden!! ☞ **Nach dem nassen Aufwischen** genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt! Preis per ½ Ko. Dose Mk. **1.50** per ½ Ko. Dose Mk. **0,90.**

Alleinige Fabrikanten:

Finster & Meisner,
Lackfabrik,
München.

Verkaufsstelle:
L. Fasch, Flora-Drogerie, Schüttingstr. 7.

---

in Ihren Augen verdunkelte, mir neues Licht brachte und meine Annahmen bestätigte. Außergewöhnliche Umstände bieten keineswegs immer die schwierigsten Rätsel; vielmehr sind die scheinbar alltäglichsten Verbrechen oft am geheimnisvollsten, weil wir ohne besondere Anhaltspunkte zu keinen neuen Schlüssen gelangen können. Die Lösung unseres Falles würde sehr fraglich sein, wenn man den Leichnam einfach auf der Straße gefunden hätte. Die merkwürdigen Nebenumstände erschweren die Nachforschung nicht, im Gegenteil, sie erleichtern dieselbe."

Gregson hatte der langen Auseinandersetzung mit wachsender Ungeduld zugehört; endlich bezwang er sich nicht länger.

„Wir gehen ja gern zu, Holmes," sagte er, „daß Sie ein ungewöhnlich schlauer Mensch sind und Ihr ganz besonderes Verfahren haben. Aber mit Theorien kommt man hier nicht weit. Es handelt sich darum, den Mörder festzunehmen. Was ich in dieser Sache getan habe, scheint sich als Mißgriff herauszustellen, denn, den zweiten Mord kann der junge Charpentier nicht begangen haben. Lestrade seinerseits glaubte jenem Stangerson nachspüren zu müssen und auch er war augenscheinlich auf falscher Fährte. Nach Ihren Winken und Andeutungen scheinen Sie mehr von der Sache zu wissen als wir. So gehen Sie doch einmal heraus mit der Sprache und sagen Sie uns, wer das Verbrechen begangen hat."

„Gregson hat ganz recht," nahm Lestrade das Wort. „Wir haben uns bis jetzt beide vergeblich bemüht, dahinter zu kommen, und wenn Sie wirklich, wie Sie behaupten, alle Beweise in Händen haben, so hoffe ich, Sie werden nicht länger zögern, uns reinen Wein einzuschenken."

„Das Wichtigste scheint mir doch, den Mörder unschädlich zu machen," fiel ich ein, „damit er nicht noch mehr Untaten begehen kann."

So von allen Seiten gedrängt, schien Holmes unentschlossen, was er tun solle. Mit gerunzelten Brauen, den Kopf auf die Brust gesenkt, schritt er im Zimmer auf und ab, wie seine Gewohnheit war, wenn es eine große Entscheidung galt. Plötzlich blieb er uns gegenüber stehen.

„Es wird kein Mord mehr verübt werden, darüber können Sie außer Sorge sein," sagte er mit Bestimmtheit. „Sie fragen mich nach dem Namen des Verbrechers — den kenne ich. Ja, was noch mehr ist, ich hoffe in kürzester Frist ihn selbst in die Hände zu bekommen. Alle meine Vorkehrungen zu dem Zweck sind getroffen, aber die Ausführung erfordert große Umsicht, denn wir haben es mit einem kühnen Menschen zu tun, der zum Aeußersten entschlossen ist. Auch fehlt es ihm nicht an einem Gehilfen, der ebenso verschlagen ist wie er selbst — davon habe ich Beweise. So lange der Mann nicht ahnt, daß man ihn beobachtet, ist es möglich, seiner habhaft zu werden. Schöpfte er aber auch nur den geringsten Argwohn, so würde er einen anderen Namen annehmen und unter den vier Millionen Einwohnern dieser großen Stadt spurlos verschwinden. Ich möchte Sie beide nicht kränken, doch scheint mir, daß die Polizei jenem Manne gegenüber machtlos ist. Ich habe Sie deshalb auch nicht um Ihre Hilfe angegangen und will lieber Tadel und Verantwortlichkeit allein tragen, wenn die Sache mißlingt. Jedenfalls verspreche ich, Ihnen Weiteres mitzuteilen, sobald ich überzeugt bin, daß meine Pläne nicht mehr gefährdet werden können."

Die beiden Polizisten schienen durch diese Versicherung nicht sehr befriedigt und überhaupt wenig erbaut von dem abfälligen Urteil meines Gefährten. Gregson wurde rot bis zu den Schläfen und Lestrades Augen funkelten vor Aerger und Neugier. Sie fanden jedoch keine Zeit, ihrem Herzen Luft zu machen, denn in diesem Augenblick klopfte es an der Tür, und der Häuptling der zerlumpten Freiwilligenschar, der junge Wiggins, erschien in höchst eigener, unansehnlicher Person.

„Ich wollte nur melden, Herr," sagte er, eine stramme Haltung annehmend, „daß ich die Droschke gebracht habe; sie hält unten."

„Bravo," rief Holmes beifällig. Er holte ein Paar stählerne Handschellen aus der Kommodenschublade. „Sehen Sie nur, wie die Feder zuschnappt, in einem Augenblick sitzen sie fest. Warum führt man eigentlich diese Sorte nicht bei der Polizei ein?"

„Das alte Muster erfüllt seine Zwecke gut genug," versetzte Lestrade; „die Hauptsache bleibt immer, den Mann zu haben, dem man sie anlegen soll."

„Freilich, freilich," bestätigte Holmes lächelnd. „Höre, Wiggins, bitte doch einmal den Droschkenkutscher, heraufzukommen, er soll mir bei dem Gepäck behilflich sein."

Es überraschte mich, daß mein Gefährte im Begriff schien, eine Reise anzutreten, denn er hatte davon nichts gegen mich erwähnt. Im Zimmer stand ein kleiner Handkoffer, den er jetzt hervorzog und zuzuschließen begann. Er war noch damit beschäftigt und kniete am Boden, als der Droschkenkutscher eintrat. „Können Sie mir vielleicht hier den Riemen fester schnallen, Kutscher," sagte er, ohne den Kopf umzuwenden.

Der Mensch trat verdrossen hinzu und streckte die Hände nach dem Riemen aus. Man vernahm einen scharfen, metallenen Klang und im nächsten Augenblick sprang Sherlock Holmes rasch in die Höhe.

„Meine Herren," rief er mit blitzenden Augen, „hier stelle ich ihn Jefferson Hope vor, den Mörder von Enoch Drebber und Joseph Stangerson."

Alles war in solcher Schnelligkeit vor sich gegangen, daß uns kaum Zeit zur Besinnung blieb, doch erinnere ich mich deutlich an den triumphierenden Ausdruck in Holmes' Blick und an des Kutschers verdutzte, ingrimmige Miene, mit der er die Handschellen betrachtete, welche ihn wie durch Zauberkunst gefesselt hielten.

Wir standen starr wie Bildsäulen, aber nur einen Augenblick, denn plötzlich stieß der Gefangene einen Schrei wilder Wut aus, riß sich mit gewaltiger Kraft von Holmes los und rannte nach dem Fenster; Glas und Holzwerk brachen in tausend Splitter bei seinem mächtigen Anprall. Noch ehe er sich jedoch hinausstürzen konnte, sprangen Lestrade, Gregson und Holmes auf ihn, wie Jagdhunde auf ihre Beute; er ward ins Zimmer zurückgezogen und nun entspann sich ein furchtbarer Kampf. Wieder und immer wieder gelang es ihm, uns alle vier abzuschütteln; mit der Riesenstärke eines Wahnsinnigen wehrte er sich gegen seine Angreifer. Die zertrümmerten Fensterscheiben hatten ihm Gesicht und Hände schrecklich verletzt, aber der Blutverlust schwächte seine Widerstandskraft nicht. Erst als es Lestrade gelang, ihm von hinten die Hand in den Halskragen zu stecken und ihn fast zu erwürgen, sah er ein, daß jeder weitere Versuch, uns zu entrinnen, vergeblich sein würde. Der Sicherheit halber banden wir ihn noch an den Füßen und konnten nun erst wieder zu Atem kommen.

„Seine Droschke steht noch unten, wir wollen sie gleich benutzen, um ihn auf die Polizei zu bringen," sagte Sherlock Holmes. „Und nun, meine Herren," fuhr er fort, „bin ich bereit, alle Fragen zu beantworten. Mein kleines Geheimnis ist enthüllt, und Sie brauchen nicht zu fürchten, daß ich Ihnen die gewünschte Auskunft verweigere."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

2 Bauplatze gegenüber d. Schützenhof in Osternburg billig zu verkaufen.
Näheres Charlottenstr. 2.

Echt englisch Porter
sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohl. bei Blutarmut ꝛc., Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Apotheker Grundmanns
Entfettungs-Tee
auf Grund **wissenschaftlicher Erfahrungen** zusammengestellt, ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung übermäßigen Fettansatzes,
Korpulenz
und Erlangung normaler, gesunder Körperformen.
Preis pro Paket Mk. 2, 3 Pakete Mk. 5. Nur durch **Apoth. Grundmann, Berlin SW.,** Katzbachstr. 9, zu beziehen.

Habe Gift gelegt für Hühner.
Ohmstede. G. Schellstede.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall 6

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Krieger-Verein Wardenburg.
Zur Feier der silbernen Hochzeit Sr. Maj. des deutschen Kaisers und der Hochzeit J. K. H. der Herzogin findet am Dienstag, den 27. Febr., in **Alberts** Gasthause:
Vortrag u. Vorführung von Lichtbildern,
Konzert
mit nachfolgendem
Ball
statt.
Mitglieder und deren Damen sind frei; Nichtmitglieder für Vortrag und Ball 1 ℳ, Damen 30 ₰ Entree.
Während des Konzerts tritt ein **Schnellmaler** auf.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
— Abends **Mockturtle.** —

Männer-Gesang-Verein Metjendorf.
Am **Sonntag, den 25. Febr. d. Js.:**
5. Stiftungsfest
(Gesangvorträge und Ball)
im Lokale des Herrn Gastwirt **Frölje,** Metjendorf.
— **Anfang 6 Uhr.** —
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Verein ehem. Jäger u. Schützen Oldenburg.
Zur Beteiligung am Fackelzuge am 24. d. Mts. versammeln sich die Kameraden um 7 Uhr abends im Vereinslokal „Bavaria".
Der Vorstand.

Sängerbund
des oldenburgischen Glashütten-Werkes.
Am Sonntag, den 25. Februar d. J.:
Großer Gesellschafts-Abend
mit nachfolgendem
Ball
in **Gustav Frohns** Sälen zu Osternburg,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Anfang präzise ½6 Uhr.

Zu verk. ein schweres, gut gezeichnetes **Kuhkalb. Ernst,** Ziegelhofstr. 6.

Gebrauchte Dachpfannen
billig zu verk. Mühlenstr. 7.

Schweineversicherung Osten d. Landgem. Oldbg.
Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr:
Generalversammlung
im Krahnberg zu Donnerschwee.
Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Obst- und Gartenbau-Verein.
Versammlung
Montag, den 26. d. M., abends 8 Uhr, in **Uchtmanns Hotel.**
Tagesordnung: Ueber Blumentreiberei, mit nachfolgender Verlosung von Treibpflanzen. — Ueber die im Herbst stattfindende Landesobstausstellung. — Verschiedenes.

Bad Zwischenahn.
Sonntag, den 25. d. Mts.:
Großer
Fastnachts-Ball.
Es ladet freundl. ein
Joh. Eilers.

Rasteder Turn-Verein,
— e. V. —
Am Sonntag, 25. Febr.:
Winterfest
im Vereinslokal
Ahlers' Gasthof.
Anfang 7 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Turnrat.

Wechloy.
Klub „Unter uns".
Sonntag, 25. Februar:
Grosser Narrenball
bei **G. Küpker** („Zum drägen Hasen").
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
NB. Kappen sind im Lokal zu haben.

Etzhorner Krug.
Sonntag, den 25. d. Mts.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Turn-Verein Ohmstede.
Sonntag, den 25. d. Mts., abends 6 Uhr anfangend:
Narren-Ball
im Vereinslokale „Müggenkrug".
Einführungen sind gestattet.
Zu allseitigem Besuch ladet freundlichst ein Der Turnrat.
NB. **Narrenkappen sind im Festlokale zu haben.**

Tivoli in Elsfleth.
Sonntag, den 25. Februar 1906:
Große Maskerade
in den schön geschmückten Räumen
Saalöffnung 7 Uhr.
Demaskierung 11 Uhr.
Herrenkarten 2 Mk., **Damenkarten** 1 Mk., Karten für Zuschauer (ohne Maske) 50 Pfg. sind vorher bei Herrn **G. Kunkel** und im „Tivoli" sowie abends an der Kasse zu haben.
Alle Freunde von Scherz u. Humor ladet freundlichst ein **G. Schröder.**

Die billigste Bezugsquelle für wirklich gut gearbeitete Möbel ist das Möbel-Magazin
von
A. Claussen,
Häusingstraße Nr. 4 am Markt.

Hexenschuss Reissen
rheumatische Gliederschmerzen: beste Einreibung ist das spezifisch gegen die Krankheitsursache, nicht bloß hautreizend wirkende
Salit
In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2 M.k—

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie ihr Schuhwerk mit den patentierten wasserdichten **Dauersohlen** besohlen lassen. Auf Wunsch wird sämtliches Schuhwerk abgeholt.
B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äuß. Damm 7.

Radorst.
Radfahr-Verein „Adler".
Am Sonntag, den 25. Februar:
Großer Narrenball
im Vereinslokal (Ww. Theilmann),
verbunden mit
Saal-Reigenfahren,
ausgeführt von 6 Mitgliedern des Radfahr-Vereins „Adler".
Neu! Auftreten eines humoristischen Radfahrers! Neu!
und sonstige Ueberraschungen.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein **Der Vorstand. Ww. Theilmann.**
NB. Kappen sind an der Kasse zu haben.

Südbäke bei Rastede.
Pfeifenklub Volldampf.
Am Sonntag, den 25. Februar:
Abtanzball,
5 Uhr nachmittags. Nachdem:
Ball für Erwachsene.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. F. Harthus.

Ekern.
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Abtanzball.
Nachher:
Ball für Erwachsene,
wozu freundlichst einladen
G. J. Krüger. J. Behrens.

Kriegerverein Tweelbäke.
Zur Silberhochzeit S. M. des Kaisers am Dienstag, den 27. Febr.:
Ball
im Saale des Herrn **G. Harms.**
Abmarsch vom Vereinslokal 6½ Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Radfahr-Verein „Sturm",
Eversten IV.
Am Sonntag, den 25. Februar d. J.:
Ball
im Vereinslokal (**H. Wöbken**), wozu freundlich einladet **D. V.**

Kampfgenossenverein Oldenburg.
Zur Beteiligung am Fackelzuge versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, den 24. d. M., abends 7¼ Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).
Der Vorstand.

Bloh.
Sonntag, den 25. d. Mts.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Brunken.

Schützen-Verein Petersfehn.
Die durch Veränderung des Schießstandes entsteh. **Maurerarbeiten** usw., einschl. Materiallieferung, sollen am **Sonntag,** den **25. d. M.,** nachm. 4 Uhr, im „Schützenhof" öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.
Die Baukommission.

Zwischenahn. Zum grünen Hof
Sonntag, den 25. Februar d. J.:
Großer Narrenball
wozu freundlichst einladet
Carl Fischer.
NB. **Narrenkappen gratis.**

Wardenburger Schützen-Verein,
— e. Verein. —
Sonntag, den **25. Februar:**
Ball
im Vereinslokal **Lüschens Gasthause.**
Der Vorstand.

Leuchtenburg.
Pfeifenklub Blaue Wolke.
Am Sonntag, 25. Februar d. Js.:
BALL
im Vereinslokal (Willers' Wirtshaus).
Hierzu laden freundlichst ein
H. Willers. Der Vorstand.

Oberlether Krug.
Oberlethe.
Am Sonntag, den 25. Febr.:
Großer Ball
des Gesellenvereins, Einigkeit
im Vereinslokale.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Krieger-Verein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.
Zur Teilnahme am **Fackelzuge** am Sonnabend versammeln sich die Mitglieder beim Kam. Wirt **Herm. Meyer** an der Donnerschweerstraße. Abmarschpunkt 7 Uhr. Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Zwischenahner Krieger-Verein.
Anläßlich der **Silberhochzeit J. J. Maj. des Kaisers** und **der Kaiserin,** sowie der **Hochzeit Ihrer Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg** am **Dienstag,** den **27. Febr. d. J.,** im Vereinslokale:
Großer Gesellschaftsabend.
Reichhaltiges Programm, u. a. kommen 3 **Theaterstücke zur Aufführung.**
Anfang abends 8 Uhr.
Entree für Nichtmitglieder (auch Damen) 50 Pfg.
Der Vorstand

Turn-Verein „Frei weg",
Petersfehn.
Am Sonntag, den **25. Februar:**
Ball,
verbunden mit
Schauturnen,
im Vereinslokale **D. Schmidt.**
— Anfang 6 Uhr. —
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Turnrat.

Klub Grunewald.
Am Sonntag, den 25. Febr.:
Narren-Ball
im Klublokale
„Zum Grunewald", Eversten.
(S. v. d. Zee.)
Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**
Kappen sind im Vereinslokal zu haben.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: A. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg